Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 95 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.80 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Illustrierte Beilage „Heimat und Welt" 10 bezw. 20 Pfg. Kosten. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph W. Hasler. Verantwortlich für Politik: Dr. J. Riggemann. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers; Feuilleton Dr. G. Brinkschulte; Handel u. Sport: A. J. Vandelaer; für Provinz u. Allgem. K. Dörnemann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung v. 11—12 Uhr. Tel. SN 647 46. Berliner Vertretung Chefredakteure B. B. Krauß und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 1.- Pfg. — nur 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 30 Pfg. und 20 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage. Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Gerichtsverfahren, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 647 46

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr * Wattenscheider Morgenzeitung * Steeler Zeitung — 62. Jahrgang

Nr. 36 | Montag, den 13. Februar (Gisbert) | 1933

80 Todesopfer in Neunkirchen?

Amtlich bisher 54 festgestellt. — Neun Personen noch vermißt. — 160 Schwerverletzte in den Krankenhäusern.

Unter 54 Toten

22 Frauen und 8 Kinder.

Am Dienstag Beisetzung der Opfer.

Neunkirchen, 13. Febr. (Drahtb.) Die Gesamtzahl der Todesopfer von Neunkirchen beträgt nach amtlichen Feststellungen 54. Die Zahl der Vermißten wird mit 9 angegeben. In den Krankenhäusern befinden sich noch etwa 160 Schwerverletzte.

Nach einer soeben noch einlaufenden weiteren Meldung schätzt man jedoch die Zahl der Toten auf achtzig und die der in den Krankenhäusern untergebrachten Schwer- und Leichtverletzten auf insgesamt dreihundertfünfzig.

Unter den Opfern der Katastrophe befinden sich, der amtlichen Liste zufolge,

24 männliche und 22 weibliche Personen, sowie acht Kinder.

Von den 24 Männern sind 21 Werksangehörige, während drei anderen Berufen angehören, unter ihnen befindet sich z. B. ein Kunstmaler namens Dietring aus Dortmund, der gerade in Neunkirchen zu Besuch weilte. Von den weiblichen Toten sind 13 Frauen von Werksangehörigen, sechs unverheiratet, zwei sind Frauen von Beamten, die in der Nähe des Werkes wohnten, eine weibliche Leiche ist noch nicht identifiziert. Die Aufräumungsarbeiten sind gestern wegen des Sonntags nur langsam vorangeschritten, und die Arbeiten haben sich im wesentlichen darauf beschränken müssen, den Schutt fortzuräumen. Man nimmt nicht an, daß sich unter den Trümmern noch Tote befinden, es sei denn, daß es sich um den einen oder anderen der noch Vermißten handeln könnte.

Vermißt werden sechs Männer und drei Frauen.

Man nimmt an, daß sie von der Gewalt der Explosion zerrissen worden sind oder sich auf dem eigentlichen Terrain des Werkes befanden. Es erscheint aber auch nicht ausgeschlossen, daß sie in Nachbarhäusern untergebracht sind und sich der Polizei noch nicht gemeldet haben, oder aber auch in den benachbarten Wäldern umherirren.

Es ist damit zu rechnen, daß

die Beisetzung der Opfer

eine Veranstaltung ganz ungeheuren Ausmaßes werden wird. Als Vertreter der Reichsregierung wird, wie verlautet, der Reichsarbeitsminister Seldte an den Trauerfeierlichkeiten teilnehmen. Die Bevölkerung ist ziemlich gefaßt. Die Unruhe in der Stadt hat sich ziemlich gelegt, wozu vor allem die ungeheure Hilfsbereitschaft viel beigetragen hat, die den Opfern der furchtbaren Katastrophe von allen Seiten zuteil geworden ist.

Der Bischof von Trier, Dr. Bornewasser, hat dem Bürgermeister von Neunkirchen, der Regierungskommission des Saargebiets und den katholischen Pfarrern von Neunkirchen Beileidstelegramme gesandt, in denen er bittet, seine herzlichste und innigste Teilnahme für die Bevölkerung entgegennehmen zu wollen. Gleichzeitig hat der Bischof aus seiner Privatschatulle 3000 Mark zur Verfügung gestellt. Der Karitas-Verband der Diözese Trier hat 1000 Mark gespendet. Der Bischof hat ferner vom nächsten Sonntag ab eine allgemeine Kirchenkollekte für die Neunkirchener Opfer in der ganzen Diözese Trier angeordnet. Weitere Hilfsmaßnahmen wird der Karitasverband in Bälde einleiten. An den Beerdigungsfeierlichkeiten in Neunkirchen wird als Vertreter des Bischofs von Trier der Weihbischof Dr. Mönch teilnehmen, der vor seiner Ernennung zum Weihbischof lange Jahre Pfarrer von Neunkirchen gewesen ist.

Große Not unter der Bevölkerung.

Vermehrte Arbeitslosigkeit. — Das Hilfswerk.

Neunkirchen, 12. Febr. (Drahtb.) Die Not unter der schwer betroffenen Bevölkerung ist ungeheuer, aber anerkennenswert ist auch die Opferbereitschaft die sich allenthalben zeigt. Die Leute rissen sich geradezu darum, die Verletzten in ihre Wohnungen mitzunehmen, um ihnen eine vorläufige Unterkunft zu gewähren. Aerzte, Sanitäter und freiwilliges Hilfspersonal waren in kürzester Zeit zur Stelle.

Die Stadt selbst bietet

ein furchtbares Bild der Zerstörung.

Auf Schritt und Tritt stößt man auf Glasscherben, zerbrochene Mauerteile und fortgeschleuderte Eisenstücke. Licht- und Straßenbahnmasten ragen verbogen und zerknickt in die Luft. Zertrümmerte Fenster und Türen liegen auf der Straße. Das Fahrgestell eines Straßenbahnwagens steht an einer Stelle der Stadt gespensterhaft da,

der Oberteil ist durch die Explosion vollkommen abgerissen und fortgeschleudert worden, die Insassen wurden zerrissen und getötet; wieviele es waren, läßt sich nicht feststellen.

Die Schwere des Unglücks wird erst erkennbar, wenn man bedenkt, daß die Katastrophe **das ganze Neunkirchener Eisenwerk**, wie versichert wird, **für ein volles Jahr zum Stillegen bringt.** Zu dem Schmerz und der Not der Bevölkerung kommt die vermehrte Arbeitslosigkeit. Es wird der Anstrengungen der ganzen Saarbevölkerung bedürfen, um diese riesenhaft anwachsende Sorge zu überwinden.

Hilfsmaßnahmen für die Opfer.

Neunkirchen, 11. Febr. (Drahtb.) Die Mitglieder der Regierungskommission haben beschlossen, einen Betrag von 500 000 **Franken zur Verfügung zu stellen,** von dem jede Familie, die einen Toten oder Schwerverletzten zu beklagen hat, 1500 Franken bekommt. Die Beerdigung der Opfer wird auf Staatskosten wahrscheinlich am Dienstag erfolgen. Für die Unterbringung der Obdachlosen ist gesorgt. Das Werk selbst hat sofort die erforderlichen Mittel für die nötigste Speisung und Kleidung zur Verfügung gestellt. Es ist

noch nicht zu übersehen wieviel Tote noch unter den Trümmern liegen.

Die Zahl der Verletzten wird auf mehrere Hundert geschätzt, die meisten von ihnen sind glücklicherweise nur leichter verletzt.

Spende des Papstes.

Berlin, 13. Febr. (Drahtb.) Der Papst hat über den Bischof von Trier den schwer getroffenen Familien des Unglücks in Neunkirchen eine Geldspende zur Verfügung stellen lassen.

Minister a. D. Dr. Becker gestorben.

Der frühere preußische Kultusminister Professor Dr. Karl Heinrich Becker ist einer schweren Lungenentzündung erlegen, die er sich als Folge einer verschleppten Grippe zugezogen hatte.



Professor Dr. Carl Heinrich Becker.

Professor Becker ist 56 Jahre alt geworden. 1916 trat er von der Universität Bonn, wo er das Orientalische Seminar geleitet hatte, als Vortragender Rat in das Preußische Unterrichtsministerium ein. Nach der Revolution berief ihn der neue Unterrichtsminister Haenisch als Staatssekretär in sein Ministerium. 1925 bis 1930 war er Kultusminister im Kabinett Braun. Nach seinem Rücktritt Anfang 1930 übernahm Dr. Becker den Lehrstuhl für Islam-Wissenschaft an der Berliner Universität. Er war erst vor kurzem von einer Reise nach China und Japan zurückgekehrt, die er als Führer einer internationalen Kommission für die Reorganisation des chinesischen Schulwesens angetreten hatte. Von China aus hatte er auch Japan besucht, und auf der Rückreise hatte er sich längere Zeit in Berlin aufgehalten.

Nuntius Orsenigo über:

Das Pontifikat Pius XI. im Lichte des Heiligen Jahres.

Festansprache auf der Papstfeier der Katholischen Aktion in Berlin.

Pontifikalamt in St. Hedwig.

TU. Berlin, 12. Febr. (Drahtb.) Am Sonntag dem 11. Jahrestag der Krönung des Papstes Pius XI. zelebrierte der päpstliche Nuntius Cesare Orsenigo in der Hedwigs-Kathedrale in Gegenwart der diplomatischen Korps, hoher Vertreter der Behörden und der Geistlichkeit ein feierliches Pontifikalamt. Die Botschafter und Gesandten waren größtenteils mit ihren Damen erschienen. Die Studentenverbände und die katholischen Vereine hatten ihre Fahnen entsandt. Um 10 Uhr erfolgte die Einholung des Nuntius und des Bischofs Dr. Schreiber. Der Nuntius trug zur Feier des Tages die Cappa magna. Nachdem er die Messegewänder angelegt hatte, begann er das Pontifikalamt, bei dem ihm Dompropst Dr. Steinmann und Domherren assistierten. Am Schluß des Gottesdienstes erteilte der Nuntius den päpstlichen Segen, dem sich ein Tedeum anschloß.

Papstfeier der Katholischen Aktion.

Die Katholische Aktion Berlin feierte am Nachmittag im großen Saal der Philharmonie die 11. Wiederkehr des Krönungstages Papst Pius XI.

Zu Beginn der Kundgebung gedachte der Vorsitzende, Ministerialdirektor Dr. Klausener, während sich die Versammlung von ihren Plätzen erhob, mit tiefbewegten Worten der großen Zahl von Opfern, die das furchtbare Unglück von Neunkirchen gefordert hat.

Nach ihm sprach der päpstliche

Nuntius Orsenigo

über das Pontifikat Pius XI. im Licht des Heiligen Jahres.

Heute sind es gerade elf Jahre, daß Pius XI., fünf Tage nach vollzogener Wahl seinen triumphartigen Einzug in die ehrwürdige St. Peterbasilika hielt, um dort mit der Papstkrone gekrönt zu werden

Die Erwartung der Katholiken:

Eine gewaltige Menge erfüllte das Heiligtum und huldigte dem Neugewählten jubelnd in nie gesehener Begeisterung. Es war nicht schwer, zu begreifen, daß in dieser stürmischen Begrüßung noch etwas anderes zum Ausdruck drängte, als der gewohnte Jubel, der die Erhebung eines neuen Stellvertreters Christi begleitete. In dem Enthusiasmus dieser Beifallsstürme schwangen die Hoffnungen mit, die in jener unsichern und bedrängten Stunde, nach dem Ausgang eines Weltkrieges, die gesamte durch diese buntgestaltige, internationale Festesmenge vertretene Menschheit auf Denjenigen setzte, der den hehrsten Thron dieser Erde innehat und der zu den Gewissen sprechen kann „als einer, der Macht hat", Jene Beifallsstürme waren

eine deutliche und inständige Bitte an den Stellvertreter Christi, daß er den von den Folgen des Hasses erschütterten Völkern den Weg zeige, auf dem die Menschheit die Rückkehr zum Frieden finde.

Pius XI. erschaute sofort dieses starke Sehnen; in den Augen seiner geistigen Söhne und Töchter las er die Größe des Vertrauens auf den Stellvertreter Dessen, dessen Name Friedensfürst ist. Der Papst wußte jedoch auch, daß der wahre Frieden der Herzen, der sich weder durch die Friedenstraktate der Staatsmänner eintauschen läßt noch durch das ausgeklügelste Kalkül der Wirtschaftler erkaufen, der Menschheit von keiner anderen Quelle kommen kann als aus dem Herzen und der Hand Christi. Der Papst wußte des weiteren, daß die geistlichen und übernatürlichen Güter diejenigen sind, die auch das irdische Wohlergehen der Völker am wirksamsten sichern und daß kein Volk unglücklicher ist, als dasjenige, das sich erkühnt, aus dem gesellschaftlichen Bereich Gott und jede Art religiösen Lebens zu verbannen.

Das Programm Pius XI.: Christi Königtum!

Die Antwort des Papstes auf die Erwartungen der Christenheit erfolgte klar und bestimmt. Wenige Monate nach seiner Krönung entfaltete Pius XI. in der ersten Enzyklika „Ubi arca no" sein Programm, das er dann in dem so glücklich gewählten Motto zusammenfaßte: „Pax Christi in regno Christi". — Der Friede Christi im Reiche Christi. Mit diesem Leitspruch zeichnete er das grandiose Ziel seines arbeitsreichen Pontifikats: Christus dem König seine Herrschaft wiedergeben. Das Pontifikat Pius des Elften entwickelt sich gerade nach diesem Plan. Seine ganze Tätigkeit ist in besonderer Weise — um eine Bezeichnung zu gebrauchen, die dem Geschichtsphilosophen gefallen kann — christozentrisch. Seit elf Jahren arbeitet Pius XI. daran, um Christo die Rechte seiner Königsherrschaft zurückzugewinnen. Allen andern voran erstrebte er die Zurückführung Christi in den Innenbereich jeden Gewissens, indem er in der bekannten Enzyklika „Mens nostra" die heilswirkende Uebung der Geistlichen Exerzitien förderte, auch für die großen Massen des Volkes. Mit seiner mutigen Enzyklika „Casti Connubi" stärkte er

das christliche Band der Familie,

indem er für die öffentliche Wertschätzung die Güter und die Tugend hervorhob, die ihre Grundlage sind: Eheliche Treue und Ehrfurcht vor dem Leben.

Letztlich lehrte er die Heilmittel zur Wiederherstellung der Ruhe und des Arbeitsfriedens zwischen den verschiedenen sozialen Klassen, indem er in der Enzyklika „Quadragesimo anno"

für eine gerechtere Verteilung der Güter dieser Erde eintrat.

In der Ueberzeugung, daß jedes Wiederaufblühen geistlichen Lebens unter den Völkern eine erleuchtete und hingebende Mitarbeit des Klerus verlangt, suchte er die Achtung des Letzteren zu heben, indem er in der apostolischen Konstitution „Deus Scientiarum Dominus" von den Universitäten eine mehr religiös eingestellte Geistesbildung für den Klerus verlangte und von den Knabenseminarien eine intensivere Erziehungsarbeit, verbunden mit ihrer Vermehrung und mit ihrer Einführung auch in den Missionsländern.

Als tiefgründiger Kenner der Schwierigkeiten neuzeitlicher Seelsorge forderte er von der Auslese der Laienwelt die harmonische Zusammenarbeit mit der kirchlichen Hierarchie und organisierte sie in den wohlgegliederten Einheiten des großen und friedlichen Heeres der Katholischen Aktion.

Dem Apostolat und dem Kult des Königtums Christi wurde dann — ebenfalls durch Pius XI. — auch ihre liturgische Verklärung. Am letzten Oktobersonntag jeden Jahres findet sich die gesamte Christenheit in der mystischen Zentralidee von Christus dem König und vereinigt sich in einer wundervollen Liturgie im gemeinsamen Gebet, damit Seine Herrschaft über die Seelen sich erweitere und triumphiere.

Die gesamte, der geistlichen Erhebung der Seelen zugewandte Regierung Pius XI. ist wie eine gewaltige Scala Sancta, beiderseits umgeben von religiö-

fen Motiven aller Art, aber in der Spitze überragt und beherrscht von dem Kolossalbild des Gekreuzigten, der das Ziel all dieses pilgernden Aufstiegs, die Krönung und Vollendung all dieser Bekundungen christlicher Frömmigkeit bildet.

Das Centenarium des Todes Christi im Programm des Königtums Christi.

An diesem herrlichen Horizont christlicher Restauration mußte Pius XI. mit besonderer Herzensfreude die Jahrhundertfeier der Erlösung aufsteigen sehen, die Christus durch seinen Kreuzestod der Menschheit brachte. Diese Gedenkfeier ließ sich zwanglos eingliedern in sein groß angelegtes Arbeitsprogramm. „Welches andere Centenarium" — so fragt mit Recht Pius XI. in der Verkündigungsbulle des Hl. Jahres — „welches andere Centenarium, geliebte Söhne, könnte heiliger und einer Feier würdiger sein?"

Die unermüdliche Wirksamkeit Pius XI., um der Menschheit ständig Christus zu predigen, fand hier eine wundervolle Gelegenheit, um ihr Lieblingsthema Christus wieder aufzugreifen, und zwar diesesmal im Gedenken an den Kreuzestod in dem besonderen paulinischen Sinn: „Christum et hunc crucifixum". Pius XI. hat in Wahrheit die Blicke der Menschheit auf das große Weltgeschehen von Calvaria hingelenkt, und hat es in der feierlichsten, religiösesten und populärsten Form getan, die denkbar war: Er hat ein Heiliges Jahr verkündet.

Ein doppelt Heiliges Heiliges Jahr:

Heilig ist dieses denkwürdige Jahr 1933 wie alle anderen Heiligen Jahre durch den geistigen Schatz der Ablässe, der den Seelen eröffnet wird, aber heilig auch in ganz besonderer Weise durch das große und einmalige Ereignis, an das es erinnert, das erschütterndste, das machtvollste, das gnadenvollste, was die Geschichte der Menschheit kennt. Heilig ist dieses Jahr, weil — wie alle Heiligen Jahre — es Gelegenheit bieten wird für ein starkes Wiederaufleben der Heiligkeit in den Seelen, aber heilig auch, weil es den edelsten und heiligsten Bund in Unser Gedächtnis zurückruft, den Friedensbund des Menschengeschlechtes mit Gott, unterzeichnet mit dem Blute des Gottessohnes Jesus Christus.

Es ist ohne weiteres klar, daß zur Erinnerung an einen solchen Friedensbund alle einen hochherzigen Beitrag geistiger Erhebung leisten müssen, verbunden mit einer allgemeinen seelischen Läuterung, einer gemeinsamen Anstrengung zu höherer Tugend. Zu diesem Ende hat Pius XI. alle zum Sühnegebet für die begangenen Sünden aufgefordert, um — so lauten seine Worte — „uns nicht nur unser ewiges Heil zu sichern, sondern auch das des ganzen Menschengeschlechtes, das von so vielen Greueln gepeinigt, von so viel Zwietracht zerrissen, von so viel Elend bedrückt und unter so vielen Gefahren in dauernder Unsicherheit lebt."

Die Aufnahme des Aufrufs in der Welt.

Es ist schwer, vorauszusehen, welche Aufnahme dieser edle Aufruf Seiner Heiligkeit in Wirklichkeit finden wird; aber schon heute kann man sagen, daß seine an die Christenheit gerichtete Aufforderung, gerade in dieser Stunde allgemeiner Niedergeschlagenheit sich zu den reinen Höhen des Geistes zu erheben, dankbare Aufnahme gefunden hat nicht nur bei den ihm am nächsten stehenden Söhnen und Töchtern, sondern auch bei solchen, die, wenn auch nur von ferne, alles das aufrichtig zu würdigen wissen, was aus edelster Absicht erwachsen ist und zu reiner und wohltätiger Religiösität führen kann. Ein nicht katholisches Blatt, „The Church Times", schrieb am 6. v. Mts.:

„Es ist eine sehr begrüßenswerte Tatsache, daß man oft mit Dankbarkeit die Weisungen anerkennen kann, die von der Ewigen Stadt an die Christenheit ergehen. In den letzten Zeiten hat Seine Heiligkeit der Papst viele glückliche Inspirationen gehabt, keine aber war glücklicher als sein Appell an die Gläubigen, das Jahr 1933 als Hl. Jahr zu begehen."

Wenn also dieser Kreuzzug der Religiösität bei der Jahrhundertfeier von Christi Tod für alle eine heilige Pflicht ist, dann ist er für uns, die wir hier zu Ehren Pius XI. versammelt sind, auch ein Herzensbedürfnis. Indem Pius XI. den Gläubigen das Heilige Jahr schenkt, hat er auch — wie von selbst — die wirksamste und ihm angenehmste Weise angegeben, dem Stellvertreter Christi zu huldigen. Gebe der Himmel, daß dieser sein großer Appell für jeden Katholiken, auch für diejenigen, die die Gräber der Apostelfürsten nicht besuchen können, wirklich eine gnadenvolle Gelegenheit und ein Ansporn sei, zu neuem Wiederaufblühen seines Lebens, innigerer Frömmigkeit, menschlicher und christlicher Brüderlichkeit.

Zwei Schriftstücke im Zwischenraum von 1900 Jahren:

Es gab einen Tag, wo mit dem Martertode Christi seine Feinde den endgültigen Untergang seines Namens und seiner Herrschaft geschert zu haben vermeinten; an diesem Tage meldete ein Landpfleger von Jerusalem an die Kanzlei des Römerreiches die blutige Exekution von Kalvaria mit zwei kurzen Zeilen, die nach seiner Auffassung nichts sein sollten, als ein letztes Echo dieser tragischen Episode der Jerusalemer Tageschronik. Neunzehn Jahrhunderte sind dahin und wiederum geht ein Schreiben aus. Diesmal aber von Rom selbst; nicht um in einer Kanzlei begraben, sondern um feierlich verkündet zu werden und zwar vor mehr als 300 Millionen Katholiken, die in allen Himmelsrichtungen des Erdenrunds wohnen. Es sind die Papstbullen, durch die der Stellvertreter jenes Christus, der damals gekreuzigt wurde, an den Todestag von einst erinnert und ihn als Ansporn andächtigen Gebetes und heiligen Tugendstrebens in das Leben der Einzelnen und der Völker einfügt.

Im Glanze des Endtriumphes:

Das ist Zeitgeschichte! Aber es ist doch schön, schön gerade deshalb, weil auch logisch, zu denken, daß im Laufe der Jahrhunderte, wie Gott es vorausgesagt hat, ein anderer Tag aufleuchten wird, an dem die gesamte Menschheit sich gläubig und andächtig um diesen gekreuzigten Christus scharen wird, der sie mit seinem kostbaren Blute erlöst und ihr durch sein Evangelium Gesittung und echte Verbrüderung gebracht hat.

In der Ausschau auf diesen Endtriumph erführt diese Jahrhundertfeier des Todes Christi und die Verkündung eines besonderen Heiligen Jahres, so wie es in den Annalen der Kirche bisher noch nicht war, ihre vollste und tiefste Sinngebung. Und so gelte denn Pius XI., dem großen Herold des Königtums Christi, dem Apostel wahren Herzensfriedens, mit Eurem innigen Glück- und Huldigungswunsch, katholische Brüder und Schwestern von Berlin, der heiße Dank der gesamten Christenheit!"

Rechtsanwalt Dr. Görres-Berlin gab dann einen historischen Rückblick über das „Friedensamt der Päpste". Der Redner forderte einen Kongreß führender Männer der katholischen Welt, der die Kenntnis von der hohen Bedeutung dieses Friedensamtes mehr als bisher den Völkern vermitteln solle.

Mit einer kurzen Ansprache Bischofs Dr. Schreiber, der ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Papst ausbrachte, fand die Kundgebung ihr Ende.

Der Reichspräsident beim Apostolischen Nuntius.

TU. **Berlin**, 12. Febr. (Drahtb.) Aus Anlaß des Krönungstages des Papstes Pius XI. fand am Sonnabend abend beim Apostolischen Nuntius ein Essen statt. Reichspräsident von Hindenburg war mit Staatssekretär Meißner und seinem Sohn, dem Obersten von Hindenburg, erschienen. Ferner nahmen an dem Essen teil Reichsaußenminister von Neurath, die Botschafter von Frankreich, Italien, England und den Vereinigten Staaten sowie einige Gesandte, darunter die Gesandten von Portugal, Polen, Brasilien, Schweden Norwegen und der Geschäftsträger von Ungarn. Ferner waren anwesend Bischof Dr. Schreiber, Staatssekretär von Bülow, Staatssekretär im preußischen Kultusministerium, Lammers, und der Chef des Protokolls, Graf Bassewitz.

Sir William Robertson gestorben.

Feldmarschall Sir William Robertson ist am Sonntag morgen im Alter von 75 Jahren in London gestorben. Robertson war zu Beginn des Krieges Generalquartiermeister und anschließend **Chef des Generalstabes der englischen Streitkräfte in Frankreich.** 1915 wurde er zum Chef des großen Generalstabes ernannt, welchen Posten er bis 1918 inne hatte. 1918 wurde er Oberbefehlshaber des Ostkommandos und 1919 Oberbefehlshaber der englischen Besatzungsarmee im Rheinland.

Im zerstörten Neunkirchen.

Ein furchtbares Bild der Verwüstung.

Und es hätte noch viel schlimmer werden können.

Die Stadt Neunkirchen, die insgesamt 42 000 Einwohner zählt, bietet ein furchtbares Bild der Verwüstung und der Erregung. Ueberall ballen sich Menschengruppen, die die Ereignisse mit allen ihren Einzelheiten besprechen. Sanitätsautos durchkreuzen die Straßen der Stadt, Aerzte aus der ganzen Umgebung sind alarmiert worden, um an der Unglücksstelle die erste Hilfe zu leisten. Sämtliche Feuerwehren der ganzen Umgebung sind in Neunkirchen konzentriert, ebenso die Sanitätskolonnen und verrichten ihre mühselige Rettungsarbeit. 500 Arbeiter sind mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Mit Sauerstoffgeräten müssen die Verschütteten aus den zusammengestürzten Eisenkonstruktionen herausgeschweißt werden. Wie gewaltig sich die Explosion ausgewirkt hat, wird deutlich, wenn man erkennen muß,

daß Teile des großen Gasometers und der meterstarken Rohrleitungen teilweise drei Kilometer weit ins Land geschleudert worden sind.

Die Saarbrücker Straße, die zum Unglücksort führt, ist mit Eisenkonstruktionsteilen der Röhren und Gasometerverkleidungen übersät. In den weiter entlegenen Ortschaften Homburg, Zweibrücken, Wellesweiler, Bexbach, Frankenholz, St. Ingbert usw. sind zahllose Fensterscheiben durch den ungeheuren Luftdruck eingedrückt worden.

Kilometerweit ist der Gasgeruch zu verspüren.

Auf den Landstraßen sind Kandelaber und Hochleitungsmaste umgeworfen worden. Die in unmittelbarer Nähe des Gasometers gelegene Werkskolonie bietet ein Bild des Grauens. Die Häuser sind bis auf die Grundmauern dem Erdboden gleichgemacht worden. Auf den Straßen häuft sich das Hausgerät, das im Laufe der Aufräumungsarbeiten noch gerettet werden konnte.

Unter den Trümmern eines zusammengestürzten Hauses liegt noch eine ganze Familie begraben.

Auf Türen als Tragbahren werden die Toten und Verwundeten herausgetragen. Unermüdlich sind die freiwilligen Helfer der Sanitätskolonnen am Werk, um zu helfen, wo noch zu helfen ist.

Die Krankenhäuser der ganzen Umgebung bis nach Homburg sind mit Verletzten überfüllt.

Glücklicherweise bewahrheiten sich die im ersten Augenblick aufgekommenen Gerüchte, die von über 250 Toten wissen wollten, nicht. Die Zahl der Toten ist nicht so hoch, weil die Betriebe zum Teil nur außerordentlich schwach besetzt sind. Die meisten Toten liegen wohl unter den Trümmern der Häuser begraben. In einer Wirtschaft in der Saarbrücker Straße wurden durch einstürzende Mauerteile allein vier Arbeiter getötet. Die Zahl der Verletzten läßt sich zur Stunde noch nicht feststellen. Groß ist natürlich die Zahl der Verletzten allein durch die einstürzenden Fensterscheiben und herabstürzende Mauerteile.

Die Gefahr, daß weitere Explosionen erfolgen, ist noch nicht ganz beseitigt, da unter dem brennenden Teil der Benzolanlage noch einige mit Benzol gefüllte Tanks lagern, die natürlich noch jeden Moment in die Luft fliegen können. Nur der Geistesgegenwart eines Arbeiters war es zu verdanken, daß die Gaszufuhr sofort abgesperrt wurde. Dieser Teil der Anlage hätte noch 18 Stunden automatisch Gas geliefert. Die Ausmaße der Explosion wären dann noch viel größer gewesen.

Ueber die Ursache sind naturgemäß nur sehr vage Feststellungen zu machen. Man vermutet, daß die Explosion des Gasbehälters durch die in der Benzolfabrik entstandene kleine Explosion etwa fünf Minuten vor 6 Uhr veranlaßt wurde. Nach einer anderen Lesart dürfte die Explosion dadurch entstanden sein, daß

der Auspuff eines Motors einen Brand verursacht hat, der sich auf die Benzolanlage ausdehnte und diese zur Explosion brachte und in weiterer Folge den großen und den kleineren Gasometer in die Luft sprengte.

Von besonderer Tragik ist folgender Vorgang: Als um 18 Uhr die erste Explosion eines Benzolbehälters stattfand, die die Benzolanlage dem Erdboden gleichmachte, stieß sofort eine Rettungskolonne zum Explosionsort vor. Wenige Minuten später explodierte der Gasometer,

wobei die ganze Rettungskolonne den Tod fand.

Der Wächter des Gasometers kam wie durch ein Wunder mit dem Leben davon, denn wenige Minuten vor der ersten Explosion hatte er seinen hohen Standort auf dem Gasometer verlassen.

Ueber die Neunkirchener Katastrophe berichtet der Sonderkorrespondent der „Köln. Zeitung" u. a. noch folgende Einzelheiten:

Augenzeugen, denen die Aufregung noch in allen Gliedern steckt, berichteten atemlos, es habe erst eine kleine Explosion in der Benzolfabrik gegeben mit unbedeutendem Knall, der nicht besonderes Aufsehen erregt habe. Die Neugierde habe die Menschen auf die Straße getrieben. Sie seien

geradezu auf den neuen Gaskessel zugelaufen, um zu hören, was sich ereignet habe. Da, wenige Minuten später, ertönte ein gewaltiger Knall, der die ganze Umgebung in ihren Grundfesten erschütterte; der Gaskessel war in die Luft geflogen. Die Menschen wurden buchstäblich in die Luft gewirbelt. Einigen wurden die Kleider vom Leibe gerissen, während andere durch die Gewalt der Explosion getötet wurden. Ein vorbeifahrendes Auto wurde in die Luft geschleudert und völlig zerdrückt. Die Insassen wurden getötet.

Alle Anwohner der Saarbrücker Straße, die von dem Unglück verschont geblieben sind, ergriffen die nächstliegenden Gegenstände und flüchteten in den nahe liegenden Wald. Die Luft ist verpestet von Gas- und Brandgeruch. In den Trümmern der zusammengefallenen Häuser suchen die Feuerwehrleute noch immer nach Menschen.

Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, hat an den Präsidenten der Regierungskommission des Saargebietes ein Telegramm gerichtet, in dem er namens der deutschen Regierung seiner wärmsten Teilnahme Ausdruck gibt. Ferner richtete Reichsminister Goering an den Bürgermeister von Neunkirchen ein Beileidsschreiben, in dem er den Hinterbliebenen der Opfer seine aufrichtigste Teilnahme ausspricht.

Während bereits Sonnabend etwa 30 000 Personen in Neunkirchen eintrafen, um sich ein Bild von den grauenvollen Verwüstungen zu machen, waren es am Sonntag mindestens 60 000 Personen. Tausende von Autos stehen in langen Schlangen in den Straßen. Die verstärkten Polizeikommandos sind kaum in der Lage, den Straßenverkehr reibungslos abzuwickeln, da sich immer wieder neue Menschenmassen nach dem Unglücksort bewegen.

Wie die Explosion erfolgte.

Bericht des Gewerbeaufsichtsamtes Saarbrücken.

Saarbrücken, 12. Febr. (Drahtb.) Nach den bisher angestellten Ermittlungen, die bei dem Umfang des Unglücks auf gewisse Schwierigkeiten stoßen, steht über den Hergang der Explosion folgendes fest:

Etwa um 6 Uhr abends erfolgte eine schwache Explosion, die durch Knall vernehmbar war. Sie veranlaßte verschiedene Zeugen, sich nach der Ursache umzusehen. Die Zeugen bekunden übereinstimmend,

eine sehr hohe lodernde Flamme vor dem Gasometer gesehen zu haben.

Etwa 5 Minuten nach dem ersten schwachen Knall folgte die **schwere Explosion des Gasometers.** Dieser hat ein Fassungsvermögen von 120 000

Sonnabend und Sonntag:

4 Tote und 26 Verletzte.

Blutiger kommunistischer Ueberfall in Eisleben.

1 Toter, 3 Schwer-, 12 Leichtverletzte.

Kommunisten beschießen Nationalsozialisten.

Eisleben, 12. Febr. (Drahtber.) **Anläßlich eines Propagandamarsches des NSDAP durch die Straßen Eislebens wurden die Teilnehmer plötzlich aus einem Hause von Kommunisten beschossen. Die Polizei, SA und SS griffen sofort zur Gegenwehr. Es entstand ein Feuergefecht, in dem etwa 60 bis 80 Schüsse abgegeben wurden. Nach den bisherigen Feststellungen ist ein SS-Mann erschossen worden. Außerdem haben die Nationalsozialisten drei Schwerverletzte und zwölf Leichtverletzte zu beklagen. Ueber die Verluste der Kommunisten ist bis zur Stunde noch nichts Genaueres bekannt. Augenblicklich herrscht wieder Ruhe in der Stadt.**

16 Verletzte sind, soweit bisher festgestellt werden konnte, in Krankenhäusern eingeliefert, von diesen ist einer so schwer verwundet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Das „Eislebener Tageblatt" berichtet, daß bisher folgende Verlustliste feststehe:

Ein Nationalsozialist tot, zwölf Personen schwer verletzt. Außerdem habe ein Kind einen Steckschuß erhalten.

Vom Ersten Staatsanwalt in Halle sei der Eislebener Polizei verboten worden, der Presse einen Bericht über die Vorgänge herauszugeben.

Ein Toter, drei Verletzte.

Dessau, 12. Febr. (Drahtb.) In Jeßnitz kam es am Sonnabend abend wiederholt zu schweren Zusammenstößen. Aus der Menschenmenge wurden auf einen nationalsozialistischen Zug Schüsse abgegeben, die von den Nationalsozialisten erwidert wurden. Dabei wurden zwei Nationalsozialisten schwer verletzt. Ein Kommunist erhielt eine leichte Schußverletzung. Die Schutzpolizei gab Schreckschüsse ab und trieb die Menge mit dem Gummiknüppel auseinander.

In der vergangenen Nacht wurde in Hecklingen ein Nationalsozialist von einer unbekannten Person auf der Straße erschossen. Fünf Kommunisten wurden verhaftet. Ein starkes Kommando Schutzpolizei wurde nach Hecklingen verlegt.

S.A.-Führer durch Schüsse tödlich verletzt.

Breslau, 13. Febr. (Eig. Drahtber.) Am Sonntag vormittag wurde in Leutmannsdorf (Kr. Schweidnitz) der S.A.-Scharführer Ertel, der sich auf dem Wege zu Sammelstelle seines Sturmes befand, **durch zwei Schüsse verletzt, so daß er bald darauf starb.**

Ein Toter in Dortmund.

TU **Dortmund**, 12. Febr. (Drahtb.) Am Sonntag gegen 12 Uhr wurde in Dortmund-Asseln der Kommunist Bernekau erstochen. Der Täter ist noch unbekannt.

Ein Verletzter in Münster.

Münster, 13. Febr. (Eig. Drahtber.) In der Nacht zum Sonntag entstand hier eine Schlägerei **zwischen Angehörigen der NSDAP. und SPD.** Im Laufe des Streites wurde **ein Angehöriger der SPD. durch zwei Schüsse verletzt.** Er mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Vier Verletzte in Braunschweig.

TU. **Braunschweig**, 12. Februar. Aus Anlaß einer Kreistagung der NSDAP fand am Sonntag nachmittag ein Werbemarsch der Nationalsozialisten, des Stahlhelm und anderer nationaler Verbände statt. Die Kommunisten hatten auswärtige Anhänger herangezogen, um den Zug zu stören. Die Polizei hatte daraufhin umfangreiche Sicherungsmaßnahmen getroffen. In den Straßen, in denen die Ruhe besonders gefährdet schien, mußten Türen und Fenster geschlossen bleiben. Polizeibeamte mit Stahlhelm und Karabinern sorgten für die strikte Durchführung dieser Ordnung. Mehrfach kamen die Anwohner der betreffenden Straßen den wiederholten Aufforderungen der Polizei nicht nach. Diese machte von der Schußwaffe Gebrauch. In der Reichsstraße wurde eine Person durch einen Oberschenkelschuß, in der Kaiserstraße eine weitere Person verletzt. In der Mitterstraße wurden zwei Personen verletzt. In der Kaiser- und Reichsstraße gab die Polizei eine Salve ab. Ob Personen dabei verletzt wurden, steht noch nicht fest.

Drei Verletzte in Berlin.

TU **Berlin**, 12. Febr. (Drahtb.) In der Nacht auf Sonntag und im Laufe des Sonntags selbst kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu Schießereien. Unbekannte Täter gaben kurz nach Mitternacht auf eine Schankwirtschaft in der Laubacherstraße mehrere Schüsse ab, wobei ein Arbeiter durch einen Rückenschuß schwer verletzt wurde. Um 2.40 Uhr wurden auf eine Schankstätte in der Hubertusallee ebenfalls Schüsse abgegeben, durch die eine Person einen Oberschenkelschuß erhielt. Gegen 5.45 Uhr wurden am Fichte-Sportplatz in der Buchholzerstraße drei SA-Leute von sieben Kommunisten beschossen. Ein Nationalsozialist wurde dabei leicht verletzt. Die Täter entkamen, jedoch ist einer von ihnen bekannt. Um 11 Uhr wurden in der Bremer Straße zwei Nationalsozialisten von Kommunisten beschossen. Verletzt wurde niemand.

Polizeiauto fährt in einen SA-Trupp.

Berlin, 11. Febr. (Eig. Meld.) In Britz fuhr ein Polizeiauto in einen von der Versammlung im Sportpalast zurückkehrenden Zug der SA. **Drei Personen wurden verletzt, darunter zwei schwer.** Die Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus eingeliefert.

50 KPD-Funktionäre festgenommen

Düsseldorf, 12. Febr. (Drahtber.) Die Polizei nahm am Sonntagmorgen erneut Durchsuchungen bei verdächtigen Kommunisten in der ganzen Stadt vor. Ueber 50 Funktionäre wurden festgenommen, weil sie in dem begründeten Verdacht stehen, Störungen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu planen.

Gegen Mittag kam es auf dem Oberbilker Markt zu Zusammenrottungen, die die Polizei mühelos zerstörte. In einem Garten wurde **ein Infanteriegewehr und eine beträchtliche Menge Munition gefunden** und sichergestellt.

BOCHUMER Mosaik

Warum sich sorgen? Dieses Wochenend war wieder eine Ueberraschung. Denn Freitag goß und stürmte es noch und Samstag herrschte dann wieder Ruhe draußen. Ueber Nacht hatte das Thermometer einen Hopser nach unten gemacht, aber es war noch erträglich, vor allem aber trocken und sogar sonnig, so daß der Mark wieder einen verstärkten Betrieb sah und die Geschäftsstraßen schon in den Vormittagsstunden belebt waren. Aber wohin man kam, überall drehte sich das Gespräch um das entsetzliche Unglück in Neunkirchen, woher immer noch erschütternde Berichte kommen. Nur mit Grauen las man, was in der Zeitung über diese furchtbare Katastrophe stand, und jeden erfaßte Mitleid mit den unglücklichen Opfern und den schwergeprüften Familien, in die der Tod so schmerzliche Lücken gerissen hat. Von Menschenhand gebändigte Gewalten sprengten die Fesseln, vollendete Technik, die bis ins Letzte ausgeklügelt war, revoltierte und zeigte, welche unheimliche Macht ihr innewohnt und daß sie dem Menschen über den Kopf gewachsen ist. In Sekunden wurde niedergelegt, was der Mensch in jahrelanger Arbeit aufgerichtet. In solchen Stunden erkennt man, wie armselig der Mensch trotz seiner gewaltigen Technik ist. Es wäre natürlich unsinnig, nun jeden Gastank mit scheelen Augen betrachten zu wollen oder sich vor dem hiesigen Gasometer zu fürchten, wie man das schon aus Redensarten entnehmen konnte. Auch in Neunkirchen dürfte eine Kette unglücklicher Zufälle die grauenerregende Explosion verursacht haben.

*

Kein Zweifel mehr. Auch der Sonntag war freundlich. Es war zwar etwas frisch, aber auch wieder fast trocken, so daß man gern wieder einmal einen Spaziergang nach draußen unternahm. Und auf diesem Spaziergang hat man gewiß selbst die Wahrnehmung machen können von dem, was wir schon sagten, daß sich draußen nämlich schon etwas tut. Mag der Frühling kalendermäßig auch erst in einigen Wochen beginnen, das hindert nicht, daß man doch schon sein Kommen spürt. Jetzt sind auch die Stare schon eingetroffen und erfüllen mit ihrem frohen Gezwitscher Straße, Plätze und Gärten. In luftiger Höhe haben sie sich niedergelassen und haben beim Spaziergänger eine Saite zum Klingen gebracht, die abgestimmt ist auf Vogelsang und Lerchenklang. Wintertod und Winterskleid werden bald ein Ende nehmen und der Frühling ist nicht mehr fern, so künden es die Stare. Bald ist wieder die stelle Höhe erklommen, von der uns wieder die warme Sonne lacht. Neues Hoffen durchströmt unsere Brust und mag es um uns auch noch so dunkel und hoffnungslos sein; wenn die Natur wieder ihre Reize entfaltet, dann bricht auch für uns wieder eine Zeit der Freude an. Schon hat sie ihre Propagandisten auf uns losgelassen, die geschwätzig nun tagaus tagein die Reklametrommel für Mutter Natur rühren. Und als Ansager flötet die Amsel dazwischen, so daß kein Zweifel mehr besteht, daß der Frühling wirklich beim Kommen ist. Und je früher, um so lieber ist es uns.

*

Wir danken alle Gott. Das Erfreuliche, das uns der gestrige Sonntag bescherte, war, daß der Rundfunk wieder einmal seine Pflicht tat. Er erfreute uns mit einer Wagner-Feier, die das Städtische und Gewandorchester zu Leipzig anläßlich des Gedenktages an diesen deutschen Genius veranstaltete. Und nachmittags gab es eine erhebende Papst-Feier, welche die Katholische Aktion in Berlin arrangiert hatte und bei der die Rede des Apostolischen Nuntius Cesare Orsenigo besondere Bedeutung für uns Katholiken hatte. Zwei Veranstaltungen, die den Hörer wieder einmal aus den politischen Niederungen hinausführte auf die Höhe geistiger Kultur und religiöser Selbstbesinnung. Auch bei uns wurde in gebührender Weise des Krönungstages Sr. Heiligkeit Papst Pius XI., der sich gestern zum 11. Male jährte, gedacht. In allen Kirchen wurde das Hochamt als feierliche Votivmesse mit Gloria gehalten, das dann mit dem Te deum und dem sakramentalen Segen seinen weihevollen Abschluß fand, nachdem in den Predigten auf die Bedeutung und die Segnungen des Papsttums, namentlich in ihren Beziehungen zu unserer Notzeit, hingewiesen worden war. Schon Samstag abend kündete feierliches Glockengeläute das Fest des Krönungstages an. Und in benachbarten Städten gab man diesem hehren Festtag durch katholische Kundgebungen noch besonders Ausdruck. Wer aber erinnert sich nicht mit besonderer Dankbarkeit der bedeutungsvollen Rundschreiben, vor allem über den Frieden, die Arbeiterfrage, die Erziehung und die Ehe? Es war daher auch nicht verwunderlich, daß der Gottesdienst am gestrigen Sonntag wieder eine Kopf an Kopf gedrängte andächtige Gläubigenschar sah, die voll Dank gegen Gott in ihrem Gebete des hl. Vaters gedachten.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Montag, den 13. Februar.

Sonnenaufgang 7,51 Untergang 17,38 Uhr
Mondaufgang 21,39 Untergang 8,44 Uhr

1419: Stiftung der Universität Rostock.
1754: Der Diplomat Fürst Talleyrand in Paris geb. (gest. 1838).
1848: Der Generalfeldmarschall Hermann von Eichhorn in Breslau geb. (gest. 1918).
1883: Richard Wagner in Venedig gest. (geb. 1813).

Halbmast für die Opfer von Neunkirchen.

Zum Zeichen der Trauer um das Unglück in Neunkirchen setzten auf Anordnung der Reichsregierung, der kommissarischen preußischen und der bayerischen Staatsregierung die öffentlichen Gebäude unserer Stadt gestern die Fahnen auf Halbmast.

— **Stadtverordnetenwahl.** Im Anzeigenteil wird zur Einreichung von Wahlvorschlägen für die Stadtverordnetenwahl am 12. März aufgefordert. Die Vorschläge müssen bis spätestens am 25. Februar schriftlich dem Vorsitzenden des Wahlausschusses, dem Oberbürgermeister, eingereicht sein.

An unsere Zentrumswähler und -Wählerinnen

Der bisherige

Reichstagsabgeordnete Beyer, Arnsberg

spricht **heute, Montag, den 13. Februar,** abends 8 Uhr im Lokale **Pielken** (Westfalenhaus) Brückstr. 44 in einer Parteiversammlung über:

„Worum geht es in diesem Entscheidungskampfe"

Die Zentrumswählerinnen u. -Wähler, besonders alle Mitarbeiter, sind zu dieser ersten Aufklärungsversammlung vor den Wahlen freundl. eingeladen.

Parteifreunde - Parteifreundinnen

Wir haben diesen Kampf nicht gewollt, nehmen ihn aber auf der ganzen Linie entschlossen auf. Holen wir uns das geistige Rüstzeug in der Versammlung!

Werden die Essener Bühnen geschlossen?

Durch die Auflösung der Stadtparlamente ist eine Weiterführung der Fusionspläne mit der Stadtverwaltung Duisburg-Hamborn unmöglich geworden, da eine Beschlußfassung über die Frage der Theaterfusion den neuzuwählenden Stadtverordneten vorbehalten bleiben muß. Auf der anderen Seite ist aber eine **Weiterführung der städtischen Theater über den 31. Mai 1933 hinaus in Frage gestellt, denn der Finanzausschuß faßte am 27. Mai 1932 einen Beschluß, wonach die städtischen Bühnen in der bisherigen Form angesichts der Finanzlage der Stadt nicht fortgesetzt werden können. Er setzte als geeigneten Zeitpunkt für die Schließung der Bühnen den 31. Mai 1933 fest. Da die Stadtverordnetenversammlung außer Kraft gesetzt ist, kann dieser Beschluß nicht rückgängig gemacht werden. Die Stadtverwaltung steht auf dem Standpunkt, daß sie sich nach keiner Richtung hin festlegen könne. Es besteht daher nur die Möglichkeit, daß der Bezirksausschuß irgend eine Vorlage der Stadtverwaltung zustimmt oder sie auch ablehnt.** — Der Braunschweiger Theaterausschuß hat beschlossen, den als Leiter des Gemeinschaftstheaters Essen-Duisburg vorgesehenen **Dr. Himmingshoffen nur dann vorzeitig aus seinem Vertrage zu entlassen, wenn die Entscheidung in der Angelegenheit des Zusammengehens Essen-Duisburg-Hamborn bis zum 1. März gefallen ist.**

Der Bühnenvolksbund hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die geplante Theaterfusion **aus sachlichen Gründen unter allen Umständen abzulehnen.**

Weitere Zunahme des Notwerks.

Das Arbeitsamt Bochum berichtet über das Notwerk der deutschen Jugend:

	Bis zum 4. 2. 33 bewilligte Maßnahme	Vom 6. 2. bis 11. 2. 33 bewilligte Maßnahme	Insgesamt
Maßnahmen	71	5	76
Betreute Personen	2295	159	2454
Davon erhalten eine warme Mahlzeit	1644	129	1773
Zahl der Förderungstagessätze	104528	6505	111033

:: **Totenglocke.** Am 7. Februar 1933 verschied in Paderborn im 70. Lebensjahre die em. Lehrerin Frl. Maria Gierse. Sie war von 1866 bis 1909 an der hiesigen Wilhelmschule tätig. Nach ihrer am 8. Januar 1909 erfolgten Pensionierung erwählte sie zum Aufenthaltsort die schöne Paderstadt. Sie hat als erste katholische Lehrerin an der Wilhelmschule gewirkt, und viele Mütter unserer Kinder sind durch ihr Beispiel und ihre Lehre zu charaktervollen Menschen erzogen. Schlicht und einfach war ihr Wesen, in idealer Pflichtauffassung suchte sie trotz körperlicher Leiden treu ihre Pflicht zu erfüllen. Ein opferreiches Leben ist erloschen. Möge der Herr ihr reichen Lohn für alle Erdenmühen geben. Die aber, die sie gelehrt, werden ihrer sicher im Gebete gedenken und dankbare Grüße in die Ewigkeit nachsenden.

:: **Bochums Beileid.** Anläßlich der schweren Explosionskatastrophe im Saargebiet hat die Stadtverwaltung dem Oberbürgermeister in Neunkirchen (Saar) die aufrichtigste Teilnahme der Stadt Bochum ausgesprochen.



ROMAN EINES JUNGEN MENSCHEN

Copyright bei Verlag Fredebeul & Koenen, Essen. — Nachdruck verboten.

(1. Fortsetzung.)

Nicht anders war es auf der Burg, die mitten im Dorf liegt und einem alten Adelsgeschlecht gehört. Dort hatte der Kommandant sein Quartier. Seine Fahne flatterte von einem der beiden Türme. Auf dem Wirtschaftshof stand Geschütz an Geschütz. Feldküchen dampften, große und kleine Kolonnen marschierten durch das eiserne Tor. Offiziere trabten ein und aus, und jedesmal präsentierten die beiden Posten, die auch hier standen mit einem Schneid, den die Dorfbewohner von den Belgiern nicht erwartet hatten. Der Herr der Burg, ein junger Baron, hatte sich frühzeitig aus dem Staube gemacht. Seine beiden Schwestern, sehr bescheidene junge Damen, die Baronessen Elisabeth und Ingeborg von Krosten, hatten sich in der Hoffnung, daß dem Kommandanten die Verwandtschaft ihres alten Geschlechts mit dem belgischen Adel nicht unbekannt sein werde, auf die erste Etage in einen Seitenflügel des Schlosses zurückgezogen und den Gutsverwalter beauftragt, alles Nötige mit der Besatzungsbehörde zu regeln. Sie selbst kamen nicht zu Gesicht und gingen durch eine kleine Seitentür aus und ein, wenn es nötig war. So vollzog sich der Einzug der fremden Truppen reibungsloser, als alle Welt gedacht hatte. Als die Arbeiter gegen 15 Uhr die Zeche verließen und nach Hause eilten, sahen sie auf der Straße bekannte Gestalten.

Die gelben Waffenröcke, die spitzen Mützen mit der **fürwitzig über der Stirn baumelnden Quaste erregten** weder ihre Neugierde noch ihren Unmut. Die Voraussetzungen hierzu waren nicht mehr da, denn alle waren mit einem gewissen Wurstigkeitsgefühl nach Hause gekommen. Müde waren sie, ruhebedürftig, wenigstens die Familienväter. Die jungen Burschen freilich standen plötzlich vor ganz neuen Dingen, vor den Trümmern dessen, was sie einst „Vaterland" geheißen, aber auch unter dem Eindruck von Geschehnissen, die auf junge, unausgegorene Gemüter einen aufwühlenden Eindruck machten. Man wußte: drüben, wo keine Besatzung ist, wird eine neue Staatsform geboren. Die Stunde der Arbeiter ist da. Im Schützengraben haben sie's nicht schaffen können, darum muß man jetzt die Augen aufhalten. So ging die Gärung durch das junge Blut, heimlich und darum unheimlich.

Als Wilhelm Breuer an diesem Tage heimkam und sein „Guten Tag" ganz mechanisch vor sich hinsagte, merkte die Mutter gleich, daß er mit seinen Gedanken bei anderen Dingen war. Mütter haben hierin ein feines Gefühl. Sie kennen den Tritt ihrer Kinder, wenn etwas Unentschlossenes in ihrem Wesen, eine Zerstreuung in ihren Gedanken, eine Unruhe in ihren Herzen ist. Das Herz einer Mutter schlägt auch dann noch mit dem ihres Kindes wenn sie das Kind nicht mehr unter ihrem Herzen trägt. Das feinste Gefühl aber haben Mütter für ihre Sorgenkinder. Es ist, als ob sich der mütterliche Leib nie ganz von ihnen **trennen könnte.**

Frau Breuer hatte ihren Mann früh bei einem Zechenunglück verloren. Zwei ihrer Kinder starben kurz darauf. Der einzige Sohn Wilhelm war, wie sie meinte, ganz aus der Art geschlagen. Zunächst schwach, widerstand er kaum den Kinderkrankheiten. Sobald er in die Schule kam, sonderte er sich von anderen Kindern ab, entwickelte sich körperlich und geistig gut, zeigte aber bald ein Wesen, das ihr Angst, zuweilen auch Freude einflößte. Sie hatte auf den Jungen eine Hoffnung gesetzt, an deren Erfüllung sie kaum zu glauben wagte. Der Lehrer sprach gelegentlich von einem unbändigen Lerneifer. Wilhelm las, was ihm in die Finger kam. Er schlich sich zuweilen in das Schlafzimmer und saß dort stundenlang über ein Buch gebeugt. Auffallend war seine Frömmigkeit, die aus einem wachsweichen Herzen kam, der aber ein erschrecklicher Jähzorn gegenüberstand. Als er aus der Schule entlassen wurde, war sie eine arme Witwe, und dem Jungen blieb nichts anderes übrig, als den Weg seines Vaters zu gehen; er wurde Zechenarbeiter. Aber seine Lesewut ließ nicht nach; sie wurde zur Lernwut. Glückstrahlend kam der Sechzehnjährige nach Hause mit der Erlaubnis, jetzt als Schlepper unter Tage zu arbeiten. Damit war gänzlich die Möglichkeit verbunden, die Bergschule zu besuchen. Zugleich betrieb Wilhelm Turnsport mit Leidenschaft, mied aber sonst den Umgang gleichaltriger Kameraden. „Dazu habe ich keine Zeit", erklärte er der Mutter, „ich will einmal ein tüchtiger Kerl werden und muß noch vieles lernen."

Am Tage, als der Krieg ausbrach, lief er zum Bezirkskommando, um sich freiwillig zum Heeresdienst zu melden, wurde aber wegen des übergroßen Andranges nicht angenommen. Später brachte es die Mutter mit Bitten und Flehen fertig, ihn daheimzuhalten, bis man ihn rufen werde. Das geschah bald, nämlich genau an seinem 20. Geburtstage. Ein halbes Jahr später kam er mit einer ziemlich schweren Kopfverletzung in ein Heimatlazarett. Kaum geheilt, eilte er wieder ins Feld. An der Schrift seiner Briefe merkte Frau Breuer daß mit dem Jungen eine Veränderung vorgehen müsse. Die Schrift wurde eckig und auffallend groß. Auch dem jungen Rektor, der inzwischen in die neugegründete Gemeinde der Arbeiterkolonie eingezogen war und der ihn als Meßdiener gekannt hatte, fiel das auf. Wilhelm kehrte als Unteroffizier bei der Demobilmachung heim, aber weder stolz noch gebrochen, sondern wortkarg und verschlossen. Sie hatten ihn in den Soldatenrat gewählt, und als seine Mutter ihn fragte, was die rote Binde am Arm zu bedeuten habe, gab er kurz zur Antwort: „Davon verstehst du nichts."

Dann hatte er sich zur Arbeit gemeldet und ging jeden Morgen zur Zeche, als sei nichts gewesen. Frau Breuer war seit Jahren Büglerin und verdiente in der blitzsauberen Küche ihrer Koloniewohnung so viel nebenbei, daß sie dem Jungen jeden Sonntag ein gutes Taschengeld geben konnte. Wilhelm kaufte sich schon in den ersten Tagen, da er wieder zu Hause war, eine ganze Reihe Bücher, mit denen er sich nach Schicht auf sein Schlafzimmer zurückzog — ganz wie in den Tagen seiner Schulzeit. Ganz selten ging er aus.

An dem Tage, als die Belgier eingezogen waren, tat er anders. Zog seine Jacke aus, hängte sie hinter die Tür der Küche und setzte sich schweigend an den Tisch während die Mutter die auf dem blanken Herd dampfende Suppe ausschöpfte.

„Hast du die Belgier gesehen?" fragte die Mutter, um ein Gespräch in Gang zu bringen.

„Ja". Dann schlug Wilhelm das Kreuzzeichen und aß, ohne aufzusehen.

„Bekommen wir auch Einquartierung?" fragte die Mutter zaghaft.

„Weiß ich nicht."

Darauf bohrende Stille. Frau Breuer überlegte, ob sie in ihn dringen sollte, entschied sich aber, zu warten, bis er selbst sagen würde, was ihm an Aerger oder Verdruß widerfahren sei. Irgend etwas mußte nicht stimmen. Aber Wilhelm aß seine Suppe, ließ sich das Sauerkraut und den Speck auflegen, fragte, ob etwas Senf da sei, nahm von allem, wie einer, der mächtigen Appetit hat, stand auf und ging auf sein Schlafzimmer.

Nach einer Weile kam er herunter, frisch gewaschen und im Sonntagsanzug und sagte auf dem kleinen, engen Hausflur dumpf: „Ich muß für eine Stunde ins Dorf."

Die Mutter wollte fragen, warum und wie lange. Aber Wilhelm war schon auf der Stiege und ging die Kolonistraße hinunter, dem Dorfe zu.

Nachdenklich kehrte Frau Breuer in die Küche zurück. Sie hätte weinen mögen. Sie versucht sich einzureden, daß der Junge nun doch schon in die Jahre komme, wo der Mensch seine eigenen Gedanken hat, seine eigenen Sorgen durchkämpfen muß. Wilhelm würde gewiß bald wiederkommen und ihr alles erzählen. Sie nahm die Petroleumlampe von der Anrichte, wischte über die milchweiße Glasglocke und machte Licht, denn der Tag war immer noch neblig, und früher als sonst wurde es Abend. Auf dem Herde glühte die Platte, die Bügeleisen standen darauf, ein großer Korb getrockneter Wäsche wartete auf ihre nimmermüde Hand. Sie schlurfte in ihren Pantoffeln auf dem hellgescheuerten Steinboden vom Herd zum Tisch, vom Tisch zum Herd und versuchte ihre trüben Gedanken zu verscheuchen. Aber es wollte nicht gelingen. Immer stärker stieg in ihr die Ahnung auf, daß etwas Schreckliches sich vorbereite, daß etwas auf ihr Haus zukomme, dem sie nicht ausweichen könne. Die Hitze des Herdes stand schwül in der engen Küche. Frau Breuer öffnete das Fenster mit den weißen Mullgardinchen, das zu dem kleinen Hausgarten hinaus ging. (Fortsetzung folgt.)

Zwischen Bürgersteig und Straße.

In der Nacht zum Samstag kamen der Führer und Sozius fahrer eines Kleinkraftrades auf der Redemptoristenstraße durch unbekannte Ursache zu Fall. Angeblich soll der Führer verletzt worden sein. Nach dem Sturze wurde das Motorrad von den Beteiligten vor der Wirtschaft P. Müller, Klosterstraße 39, hingestellt. Daraufhin sollen sie sich zu einem Arzt begeben haben. Nähere Einzelheiten konnten nicht festgestellt werden. Das Motorrad wurde polizeilich sichergestellt, da sich die Fahrer nicht mehr um das Rad kümmerten und der Verdacht besteht, daß das Kleinkraftrad aus einem Diebstahl herrührt. Die polizeilichen Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen.

Die Diebeszunft an der Arbeit.

Die Schaufensterscheibe eines Geschäftes an der Wittener Straße wurde in der Nacht von unbekannten Personen eingeschlagen. Aus der Auslage wurden Tabakwaren im Werte von 50—60 RM entwendet.

*

In der Nacht brachen Diebe in die Werkstatt des Arbeitsamtes auf der Zeche Constantin 3 ein. Gestohlen wurde nichts.

*

In der Nacht zum 10. d. M. drangen Diebe in das Sprechzimmer eines Arztes in Bochum-Linden-Dahlhausen ein und entwendeten eine Flasche mit Alkohol und eine Sparuhr. In der Sparuhr befand sich ein Geldbetrag von 3—4 RM.

*

In der gleichen Nacht brachen Diebe in eine Wirtschaft an der Herner Straße ein. Die Täter entwendeten Tabakwaren und Likör.

*

Mehrer Keller von Häusern der Klaus-Groth-Straße in Bochum wurden in der Nacht zum 11. d. M. erbrochen. Gestohlen wurden verschiedene Fahrräder.

*

Diebe brachen in der Nacht zum 11. d. M. in eine Filiale des Lebensmittelgeschäftes Rubriland-Import an der Rottstraße ein und entwendeten Lebensmittel.

*

Ferner wurde in der gleichen Nacht ein Einbruchsdiebstahl lin ein Eiregeschäft an der Albertstraße in Bochum verübt. Die Diebe entwendeten ca. 400 Eier.

Die steuerliche Belastung des Fleisches.

Nach einer Untersuchung des Statistischen Reichsamts beträgt die fiskalische Belastung des Fleisches 19—23 Pfg. je Kilogramm, wobei Preußen an der Spitze marschiert, während Baden die niedrigste Belastung aufweist. Es folgen dann Bayern, Sachsen und Württemberg. Hierbei ist das Schwein das höchstbelastete. Das Pfund Fleisch ist also durch Steuern allein mit durchschnittlich 11 Pfg. belastet, was fast einem Drittel des Lebendgewichtpreises, den der Landwirt im vergangenen Jahre ab Stall für sein Vieh erhielt, gleichkommt.

Ablauf der Erziehungsbeihilfen.

Antrag neu stellen!

WK. Da Ostern in der Regel einen gewissen Abschnitt der Berufsausbildung bedeutet, so seien diejenigen Kriegshinterbliebenen, die für die Berufsausbildung ihrer Söhne und Töchter eine Erziehungsbeihilfe erhalten, auf die Erneuerung der Anträge für die Beihilfe hingewiesen. Denn die Erziehungsbeihilfe wird nur für einen bestimmten Zeitraum, meistens ein Jahr, gewährt und die Weitergewährung erfolgt nur auf Antrag. Der Antrag ist an die Fürsorgestelle zu richten. Hierfür ist der Nachweis über die Berufsausbildung durch Beifügung des Lehrvertrages, des Schulzeugnisses, der Bescheinigung einer Hochschule oder dergl. beizubringen. Erwähnt sei, daß Erziehungsbeihilfen auch beim Besuch von hauswirtschaftlichen Schulen zur Ausbildung für den Beruf als Hausfrau und Mutter gewährt werden können. Es empfiehlt sich, den Antrag rechtzeitig für Ablauf der augenblicklich zahlbaren Erziehungsbeihilfe zu stellen, da die von der Fürsorgestelle vorzunehmende Prüfung eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt und unter Umständen auch die Hauptfürsorgestelle zu dem Antrag Stellung zu nehmen hat, damit sie ihn an das zuständige Versorgungsamt weiterleiten kann. Die vorstehenden Hinweise gelten auch für den Fall, daß die Erziehungsbeihilfe zum ersten Male beantragt wird.

Ein neues Reichsberufsverzeichnis.

5000 Berufsbezeichnungen.

WK. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenvermittlung hat zum 1. Januar d. Js. ein neues Berufsverzeichnis für die Arbeitsmarktstatistik eingeführt. Dieses Verzeichnis bringt eine Verbesserung der Berufssystematik und bedeutsame Aenderungen in der Einreihung der einzelnen Berufe. Die Aenderungswünsche und die Vorarbeiten gehen in das Jahr 1926 zurück. Mit dem weiter fortschreitenden Ausbau der Reichsanstalt und ihrer Arbeitsvermittlung und Berufsberatung erwies sich das bisherige Verzeichnis als unzureichend, da es den erheblichen Veränderungen in der wirtschaftlichen Struktur der deutschen Volkswirtschaft, die sich auch in den Ergebnissen der Volks-, Berufs- und Betriebszählung von 1925 zeigten, nicht mehr voll Rechnung trug. Das neue Berufsverzeichnis hat das bisherige System der Gliederung nach dem persönlichen Beruf gegenüber der Einreihung nach Wirtschaftszweigen beibehalten. Es bringt eine klare Trennung der Angestellten von den Arbeitern, ferner die scharfe Unterscheidung der gelernten und angelernten Arbeiter von den ungelernten Arbeitern. Die Berücksichtigung der veränderten wirtschaftlichen Struktur führte zu einer Erhöhung der Zahl der Berufsgruppen von 25 auf 27 und zu einer verfeinerten Untergliederung der einzelnen Gruppen, so daß das neue Verzeichnis 4997 Berufsbezeichnungen und 141 Berufsarten gegenüber 2191 bezw. 91 des alten Verzeichnisses enthält.

In Notwehr niedergeschossen.

Auf dem Transport verschieden.

Gestern früh gegen 3,30 Uhr wurde auf der Kortumstraße der Dreher Walter Kruck, 23 Jahre alt, aus der Gußstahlstraße, im Verlaufe von Auseinandersetzungen mit zwei Polizeileutnants durch einen Halsschuß getötet.

Kruck kam mit zwei Freunden aus dem Bahnhofshotel und schlug die Richtung nach dem Wilhelmsplatz über die Kortumstraße ein. In Höhe des Löwenhof stießen die drei Passanten auf zwei Polizeileutnants in Zivil, die dieselbe Richtung eingeschlagen hatten.

Ohne besonderen Wortwechsel kam es zu Tätlichkeiten,

in deren Verlauf der eine Polizeioffizier von seiner Schußwaffe Gebrauch machte und Kruck so schwer verletzte, daß er auf dem Transport zum Bergmannsheil verstarb.

Als Grund der Tat gab der Polizeileutnant Notwehr an. Im Verlauf der Ermittlungen, die sofort angestellt wurden, wurde der Polizeioffizier dem Amtsgericht zugeführt.

Narowski ermordet aufgefunden.

Der unter geheimnisvollen Umständen seit Mittwoch verschwundene Holzgroßhändler Franz Narowski aus Witten-Annen, über den wir ausführlich in der Samstagnummer berichtet haben, wurde Samstag in einem Wäldchen in Holzwickede bei Dortmund ermordet aufgefunden. Die Leiche hatte einen Knebel im Mund und einen Strick um den Hals und war unter Laub verscharrt. Der Tat dringend verdächtig ist der 24jährige Kraftwagenführer Pieper aus Holzwickede, der seit gestern flüchtig ist.

Bekanntlich war Narowski von einem Münzversprecher aus seinem Betrieb gelockt worden. N., der glaubte, daß es sich um ein ernstes Geschäft handele, war zur verabredeten Zeit auf die Straße gegangen, wo er von einem Auto in Empfang genommen wurde. Seit dieser Zeit fehlte jede Spur von ihm, während man am anderen Morgen Lager und Kontor offen und den Geldschrank verschiedener Scheckhefte beraubt fand.

Die Nöte und Forderungen des Hausbesitzes.

Eine Tagung des Verbandes der Neubaubesitzer im Ruhrkohlengebiet in Bochum.

y- Der am 8. Januar 1933 in Wattenscheid gegründete „Verband der Neuhausbesitzer im Ruhrkohlengebiet" hielt am Sonntag nachmittag im Schlegelhause seine erste Tagung ab, die von Vertretern aus den verschiedensten Städten der Provinzen Westfalen und Rheinland besucht war. Vorsitzender Neuffer, Wattenscheid, der die Versammlung leitete, hob hervor, daß die Gründung des Verbandes in Westfalen und im Rheinland und über die Grenzen der Provinzen hinaus lebhaften Widerhall gefunden habe und daß inzwischen die Gründung einer ganzen Anzahl neuer Ortsgruppen erfolgt sei. Der Neuhausbesitz müsse sich notgedrungen nach Mitteln und Wegen zur Hilfe aus seiner Not umsehen, da andernfalls der Ruin des gesamten Neuhausbesitzes unvermeidlich sei. Im Vergleich zum Althausbesitz sei der Neuhausbesitz von der Regierung und den städtischen Behörden sehr stiefmütterlich behandelt worden. Insbesondere bedrohten die hohen Zinslasten die Existenz des Neuhausbesitzes. Der Kampf des Verbandes der Neuhausbesitzer werde durch oft grundverschiedene Behandlung der Neuhausbesitzfragen in den einzelnen Städten des Ruhrkohlengebietes bedeutend erschwert. Ganz besonders schwierig sei gegenwärtig die Lage des Neuhausbesitzes in Walttrop und Duisburg.

Die Vertreter der einzelnen Ortsgruppen legten in eindringlicher Weise die Notlage des Neuhausbesitzes in den jeweiligen Städten dar. Immer wieder kam zum Ausdruck, daß die heutige steuerliche Belastung des Neuhausbesitzes zum Ruin der Neuhauserbauer führen müsse. Weiter stand die Frage der Niederschlagung der Hauszinssteuerhypotheken im Vordergrunde des Interesses der Tagung.

Vorsitzender Neuffer hob hervor, daß der Verband sich mit allen Kräften für eine gleichmäßige Behandlung der Neuhausbesitzfragen in allen Städten einsetzen werde. Ein weiteres Ziel des Verbandes sei die Erfassung aller Ortsgruppen in Westfalen und im Rheinlande. Der Landtag werde sich in absehbarer Zeit sehr eingehend mit den Nöten des Neuhausbesitzes befassen müssen. Die Neuhauserbauer und Neuhausmieter seien auf Gedeih und Verderben miteinander verbunden. Durch die in der Nachkriegszeit einsetzende Neubautätigkeit sei der Wohnungsnot in Deutschland in fühlbarer Weise gesteuert worden. Viele tausende und abertausende Menschen haben durch die Neubautätigkeit Jahre hindurch Arbeit und Brot gefunden, und es gehe nicht an, daß der Neuhausbesitz heute wirtschaftlich zugrunde gehe. Vom Vorsitzenden Neuffer wurde noch erwähnt, daß der Verband der Neuhausbesitzer im Ruhrkohlengebiet mit den Verbänden in Berlin, Hamburg und Württemberg Hand in Hand arbeite. In besonders enger Verbindung stehe man mit dem Verbande Niederrhein, der auf der Bochumer Tagung durch den Vorsitzenden Lammerts, Duisburg, vertreten war.

Sind die Bochumer Gasbehälter explosionssicher?

Eine Untersuchung im Zusammenhang mit der Neunkirchener Katastrophe.

Die durch die Explosion des riesigen wasserlosen Scheibengasbehälters in Neunkirchen im Saargebiet hervorgerufene Katastrophe, die soviel Opfer an Menschenleben und Gut erforderte, gewinnt für die Bewohner der Städte des rheinisch-westfälischen Industriegebietes ein besonderes Interesse, weil auch hier eine ganze Anzahl nach dem gleichen System wie in Neunkirchen errichtete wasserlose Scheibengasometer vorhanden sind. Während in der Vorkriegszeit die Schlote und Schachtgerüste dem Landschaftsbild des Ruhrreviers ihre besondere Note verliehen, prägen heute auf der Strecke von Hamm bis Duisburg und Oberhausen die Riesenkessel der wasserlosen Scheibengasbehälter das Gesicht des Industriegebietes.

Allein im Stadtgebiet Bochum wurden fünf große wasserlose Scheibengasometer errichtet.

Zwei große Gasometer mit 100 000 Kubikmeter Fassungsvermögen des „Bochumer Vereins" beherrschen das Weichbild des westlichen Bochums zwischen dem „Bochumer Verein" und dem Röhrenwalzwerk an der Wattenscheider Straße. Ein weiterer wasserloser Scheibengasbehälter, der Eigentum des Gaswerkes der Stadt Bochum ist und 65 000 Kubikmeter Gas aufnehmen kann, erhebt sich bei den Anlagen der Zeche „Carolinenglück" am August-Brust-Ring im Stadtteil Hamme. Dieser Gasometer wird von den Kruppschen Zechen „Hannover" und „Hannibal" beliefert. Ein vierter Riesengasometer befindet sich auf dem Gelände der „Eisen- und Hüttenwerke A. G." zwischen der Harpener- und Buselohstraße. Der jüngste Riesengasometer wurde auf dem Platz der Zeche „Robert Müser" im Stadtteil Langendreer erbaut. Die Bevölkerung Bochums, besonders aber die in unmittelbarer Nähe der Gasometer wohnenden Menschen werden nun im Hinblick auf die Neunkirchener Katastrophe durch den Gedanken an eine Explosionsmöglichkeit auch dieser Gasometer beunruhigt und die Frage: „Welche Voraussetzungen bestehen in Bochum für eine Explosionssicherheit der wasserlosen Scheibengasbehälter?" wird in diesen Tagen besonders lebhaft erörtert.

Wir haben bei der zuständigen Stelle genaue Erkundigungen über die für eine Explosionssicherheit der Bochumer Gasometer gegebenen Voraussetzungen eingezogen. Sämtliche bis jetzt erbauten wasserlosen Scheibengasbehälter (Teleskop) wurden von der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg („Man"), die ein eigenes Patent auf diese Gasometer besitzt, errichtet. Der Unterschied zwischen den Wassergasometern, also einem Gaskessel, der auf dem Wasser schwimmt und je nach der vorhandenen Gasmenge entsprechend hoch aus dem Wasser herausragt, und einem wasserlosen Scheibengasbehälter besteht in der Hauptsache in der großen Scheibe, die sich ohne Wasser nach der entsprechenden Gasmenge zum Dach des Gasometers hin bewegt. In ganz Deutschland gibt es tausende Wassergasometer, aber auch viele hunderte wasserlose Scheibengasometer, und die Gefahr einer Explosionsmöglichkeit ist bei einem Scheibengasometer nicht größer und nicht geringer als bei jedem Wassergasometer.

Wesentlich ist bei jedem Gasometer der Umstand, daß sich nicht in allernächster Nähe feuergefährliche Einrichtungen befinden.

In Neunkirchen zum Beispiel befand sich in unmittelbarer Nähe des wasserlosen Scheibengasbehälters eine Benzolfabrik, in der nach den bisherigen Feststellungen eine Explosion der Explosion des Gasometers vorausging. Die unmittelbare Ursache für die Neunkirchener Katastrophe wäre demnach in der Benzolfabrik zu suchen.

In Bochum befinden sich bei keinem Gasometer in unmittelbarer Nähe feuergefährliche Einrichtungen.

Die sicherste Gewähr aber für eine Explosionssicherheit der Bochumer wasserlosen Scheibengasbehälter bildet die unausgesetzte Kontrolle der Gasometer auf ihre Dichtigkeit und den Gasdruck hin, die bei allen wasserlosen Scheibengasbehältern streng durchgeführt wird. Weiter wird die Tätigkeit aller mit der Kontrolle der Gasometer beschäftigten Personen außerordentlich streng und sorgfältig beobachtet, so daß

nach menschlichem Ermessen eine Explosionsgefahr der wasserlosen Scheibengasbehälter in Bochum ausgeschlossen

ist. Ganz anders wird das Bild allerdings im Falle eines Krieges. Feindliche Flieger würden sich als erstes Ziel im Ruhrrevier die Industrieanlagen und ganz besonders die Gasometer für Bombenabwürfe aussuchen. Die Explosion eines Gasometers würde in der Wirkung, wie Neunkirchen beweist, ungleich schwerer sein als die abgeworfene Sprengbombe selbst. Im Kriegsfalle müßten also alle Gasometer entleert oder durch die Beimischung von Stickstoff oder Kohlensäure explosionssicher gemacht werden. Dieser Punkt steht jedoch hoffentlich überhaupt nicht zur Debatte, doch muß er in der Theorie erörtert werden. Für die Bewohner des Industriegebietes kommt es darauf an, daß die Voraussetzungen für eine Explosionssicherheit der wasserlosen Scheibengasbehälter gegeben sind, und das ist in Bochum in jeder Hinsicht der Fall, und

für eine Beunruhigung der in der Nähe der Gasometer wohnenden Bevölkerung unserer Stadt besteht nicht der geringste Anlaß.

— **Beurlaubt.** Wie wir erfahren, ist der Kommandeur der hiesigen Schutzpolizei, Oberst Harlinghausen, vorläufig beurlaubt worden.

kr. **Verbrüht aufgefunden.** Einem verhängnisvollen Unglücksfall fiel Samstagnachmittag das dreijährige Töchterchen Helma der Eheleute Ernst Da. aus der Flottmannstraße zum Opfer. Die kleine Helma hatte sich mit der Puppe, die sie angeblich waschen wollte, an dem offenstehenden Waschlangekessel zu schaffen gemacht, wobei sie hineinstürzte. Das arg verbrühte Kind mußte sofort dem Krankenhaus zugeführt werden.

++ **Auch die andere Strecke.** Da sich der Ruhrschnellverkehr auf der Bergisch-Märkischen Strecke bewährt hat, soll dieser auch Mitte März auf der Köln-Mindener Strecke zwischen Duisburg und Dortmund eingeleat werden. Wie wir hören, plant man, acht Personenzugspaare vorerst zur Einstellung gelangen zu lassen.

Terminkalender des Verkehrsvereins. Der Verkehrsverein Bochum hat eine beachtliche Neuerung eingeführt, und zwar können von jetzt ab alle besonderen Veranstaltungen Bochumer Vereine in einen Terminkalender aufgenommen werden, der in das Schaufenster gehängt wird und jedem zugänglich ist. Dadurch können alle Bochumer Freunde der Veranstaltungen und Vereinigungen mit Leichtigkeit aufmerksam gemacht werden. Die Anmeldung für den Terminkalender wird immer frühzeitig erbeten.

Bekämpfung der Schwarzarbeit durch Einschränkung der Gewerbefreiheit. Der Reichsverband des deutschen Handwerks nimmt in einer persönlichen Eingabe an den Reichspräsidenten seinem in der letzten Besprechung geäußerten Wunsche zufolge noch einmal Stellung zu den ihm vor kurzem vorgetragenen Vorschlägen des Handwerks zur Besserung seiner Lage. In erster Linie handelt es sich hierbei um die Bekämpfung der Schwarzarbeit, die einen derartigen Umfang angenommen hat, daß dem immer weiteren Anwachsen nur durch eine Notverordnung entgegengetreten werden kann. Eine solche Notverordnung müßte ausdrücklich Verbot der Schwarzarbeit aussprechen, als welche die Ausführung von gewerblichen Leistungen oder Lieferungen durch Personen zu erfassen ist, die ihr Gewerbe nicht vorschriftsmäßig angemeldet haben. Neben einer Bestrafung des Schwarzarbeiters selbst müßte auch die des Auftraggebers, mindestens in Form einer subsidiären Haftbarmachung, vorgesehen werden. Dem Bericht ist eine ausführliche Zusammenstellung der vom Reichsverband des deutschen Handwerks ausgearbeiteten Vorschläge zur Bekämpfung der Schwarzarbeit beigefügt. — Auch der vom Reichsverband des deutschen Handwerks aufgestellte Entwurf eines Gesetzes zur Einführung der Handwerkerkarte wurde dem Reichspräsidenten in Verfolg der gehabten Aussprache zugestellt. Nach diesem Entwurf soll künftig nur noch derjenige zum Betrieb eines Handwerks als stehendes Gewerbe zugelassen werden, der eine Handwerksmeisterprüfung bestanden hat. Auf diese Weise soll die Geschlossenheit des handwerklichen Berufsstandes gewährleistet werden, die unter den derzeitigen Verhältnissen bei der Möglichkeit des Zuströmens der verschiedenartigsten berufsfremden Elemente zum Handwerk nicht erreicht werden kann, die aber als Voraussetzung für eine echte Berufsstandsgemeinschaft unerläßlich ist.

+ **Festgenommen** wurden zwei Bergleute wegen Einbruchsdiebstahls und Hehlerei.

Vereinskalender.

Arbeitsgemeinschaft Kath. Frauenbund und Kath. Frauenberufsverbände. Dienstag, 14. Februar, abends 8 Uhr, im St. Marienstift Vortrag von Frau Oberstuidendirektorin Dr. A. Bender: „Die berufstätige Frau in der Volksgemeinschaft." Wir laden unsere Mitglieder herzlichst ein.

Altenbochum

Annahme von Zeitungs- und Anzeigen - Bestellungen

für die **Westfälische Volkszeitung**

Verkauf von Einzelnummern bei

Friseur Lilipopp

Wittener Straße 241



(27. Fortsetzung.)

Nachdem Hermann eine ziemliche Weile den Quarz und die feinen, aber zahlreichen gelben Fäden betrachtet hatte, sagte er lächelnd: „Ich glaube tatsächlich, daß es sich um Gold handelt. Wo habt ihr das gefunden?" „Es ist ein Stück von einem ziemlich großen Block, der in einem Bache liegt, der von rechts in den Rio Thea einmündet," sagte Bentherm.

„Da wäre es doch der Mühe wert, morgen einmal hinunterzusteigen, heute ist es zu spät."

Zu Hause angekommen, schälten unsere Mechaniker schnell noch einen kleinen Korb Kartoffeln; denn wir wollten heute abend Reibpfannkuchen essen.

15. Sitten und Gebräuche in Unidad im Jahre 2031.

Um Mitternacht vom 11. zum 12. Juli.

Nach dem Abendessen mußte ich natürlich weiter erzählen. Auch unsere Leute waren äußerst gespannt auf die Fortsetzung meiner Traumerlebnisse. Für sie steht es fest, daß es sich um einen Wahrtraum, ein „Kieken" handelte. Thea war kritischer eingestellt, auch schien sie mir nicht so recht zu trauen. Das entnahm ich ihrer Bemerkung: „Aber bitte, nichts dazu machen!" „Auf mein Ehrenwort!" beteuerte ich . . . und nahm ich den Faden wieder auf: Um 21 Uhr 30 nahmen Don Pedro und Gemahlin Abschied vom Vater und uns. Ich meinte, es sei noch früh.

„In diesem Punkte sind wir streng," sagte freundlich lächelnd der alte Herr, „auch das ist reiflich überlegt worden, damals, als die Gesetze und die Tagesordnung für die Genossenschaft festgelegt wurden. Wir halten uns an das alte englische Sprichwort: (Thea zitierte: Early to bed, and early to rise, makes the healthy, wealthy and wise — auf deutsch: Morgenstunde hat Gold im Munde!)

„Du wirst bemerken," fuhr der alte Herr Chico fort, „daß um 22 Uhr alle Lichter in Unidad gedämpft oder sogar gelöscht werden, selbst in den Privathäusern. Eine Viertelstunde früher schließen Kino, Radio und alle sonstigen Vergnügungen — mit Ausnahme von einigen Abenden, z. B. Weihnachten oder in den allgemeinen Ferien. Wir haben nämlich zweimal im Jahre je 14 Tage Ferien für alle: jung und alt. Auch das ist notwendig für die Volksgesundheit. Während dieser Ferien finden auch alle Hochzeiten statt — nie zu anderen Zeiten des Jahres. Eine merkwürdige Sitte, denkst du vielleicht; aber überlege einmal, und du wirst gestehen, daß sich viel dafür sagen läßt. . . ."

Es dauerte natürlich eine gute Weile, bis ich einschlief. Ich trat mehrmals hinaus auf meinen Balkon. Um 22 Uhr erlöschten tatsächlich alle Lichter in den Straßen der Stadt; es wurde unheimlich ruhig. Kein Auto, kein Wagen, keine Nachtschwärmer oder Schwärmerinnen — ruhig und still zog der Mond seine Bahn, begleitet von den Sternen. Habe ich schon berichtet, daß es in Unidad keine Lampen in unserem Sinne gibt, auch keine elektrischen? Statt dessen befinden sich Glasringe in der Decke, sowohl in der Mitte, wie auch vielfach noch anderswo, z. B. über einem Schreibpult. Sie sind mit einem Gase gefüllt, das ein helles, aber mildes Licht ausstrahlt, wenn der elektrische Strom hindurchgeht. In größeren Räumen, wie in meinem Zimmer, befinden sich ebenfalls gasgefüllte Glasröhren in dem Winkel, in dem Decke und Wand sich treffen. So hat man dann die Auswahl, ob man Licht von den Deckenringen oder von den seitlichen Glasröhren zu haben wünscht. Die magischen Wirkungen, die eine solche Zimmerbeleuchtung gestattet, kann man sich leicht vorstellen, wenn man bedenkt, daß die Röhren in irgend einer Farbennuance zu haben sind. . . .

Auch in der Straßenbeleuchtung haben wir in Unidad große Fortschritte zu verzeichnen. Das entdeckte ich sofort, als ich am Abend auf meinen Balkon hinaustrat. Da sah ich vor mir ein hell erleuchtetes Häuser- und Gartenmeer, aber nur eine ganz kleine Zahl von „Laternen". Für jedes Dorf nämlich nur eine einzige. Diese allerdings glich mehr einer kleinen Sonne, als unseren armseligen Glühwürmern, die wir stolz „Bogenlampen" nennen. Auf einer etwa hundert Meter hohen Metallsäule steht eine Glaskugel von zwei bis drei Meter Durchmesser, gefüllt mit dem erwähnten Gase. Durch eine solche elektrische „Sonne" werden die Straßen und Plätze eines ganzen Dorfes „tageshell" — um ein klein wenig zu übertreiben — erleuchtet. Wundervoll nimmt sich diese Beleuchtung natürlich von oben gesehen aus, z. B. von einem Luftschiff, wie ich es am nächsten Abend genießen konnte, als wir vom „Sanatorium" zurückkehrten; denn nach oben hin glänzen all diese „Glühbirnen" in verschiedenen Farben als Leuchtfeuer und Wegweiser für die Tauben, Falken und Kondore. . . .

Daß ich während der ersten Nacht, die ich als wiedererwachter Mensch in Unidad zubrachte, seltsame Traumbilder hatte, brauche ich nicht eigens zu erwähnen. Aber um sechs Uhr am nächsten Morgen erwachte ich recht frisch und wohl durch ein melodisches Glockengeläute. Ich trat auf meinen Balkon hinaus. Die Sonne ging eben auf. Das Glockenspiel kam aus einem Gebäude innerhalb der Allee.

Gegen 7 Uhr klopfte es leise an meiner Tür. Auf mein „Herein!" brachte mir der Negerkraushopf eine Tasse Kaffee mit Milch, Zucker und Zwieback. Schweigend stellte sie alles auf den Tisch. Das Negermädchen hatte übrigens recht ansprechende Züge. Nur leicht wulstige Lippen, sehr hübsche schwarze Augen. . . .

Um acht kam Don Bernardo und erkundigte sich, wie ich geschlafen. Dann lud er mich ein zu einem Spaziergang. „In der anderen Richtung. Zum Dom!" Unterwegs machte er mich aufmerksam auf die Bauart der Häuser. „Aus welchem Material, denkst du wohl, bestehen diese Häuser?" Das war schwer zu sagen. Die Außenwände waren ja alle gestrichen, manche sehr hübsch und mit bildlichen Darstellungen verziert.

„Aus Duraluminium." Er freute sich über meinen erstaunten Blick.

„Erdbebensicher! Die Wände werden so gegossen, wie du sie siehst, direkt aus den elektrischen Schmelzöfen am Pongo de Manseriche. Unsere Art hat Schule gemacht. Japan baut heute nur noch Duraluminiumhäuser und fürchtet die Erdbeben nicht mehr. Wände, Fußböden, Dächer usw. kommen fix und fertig aus der Schmelzerei. Zehn oder zwanzig verschiedene Modelle. Kleine und große. Zwanzig Arbeiter können bequem in einem Tage den Rohbau eines Hauses fertigstellen, wenn es sein muß. In kühleren Klimaten oder um ganz starke Wohnungen herzustellen, werden Wände, Fußböden, Decken usw. verdoppelt und die Zwischenräume mit Lehm, Ton, Asche oder dergl. ausgefüllt, wie z. B. bei unserem Hause. Gut gestrichen sind diese Häuser unverwüstlich. . . .

Ich bemerkte wiederum, wie alle Leute uns sehr freundlich, ja ehrfurchtsvoll grüßten, selbst Kinder, aber ohne mich anzugaffen, obwohl doch alle wußten, welch seltsames Menschentier ich war. Einer, der 90 Jahre geschlafen hatte! . . .

Wir waren etwa ein Viertelstündchen weit spaziert, als mein Führer, beim Ueberschreiten einer breiten Querstraße bemerkte: „Hier beginnt rechts eines unserer Weberdörfer und links das der Schlosser für elektrische Oefen. . . Wie ich dir, wenn ich mich recht erinnere, schon mitteilte, besteht Unidad aus zehn Dörfern mit je 200 Familien. Jedes Dorf umfaßt einen Flächenraum von etwas über einen Quadratkilometer, da ja jedes Haus mit Garten wenigstens einen halben Hektar einnimmt. Aber nun komm und schau dir einmal den Betrieb im Weberdorfe an. Hier siehst du das Haus des Obmanns der Weber: Segáor Steenaerts. Die Familie stammt aus Aachen." Wir drückten den Knopf der elektrischen Hausschelle und nach einigem Warten wurde die Türe geöffnet von einem alten Mütterchen, das ein Kindchen auf dem Arme hielt, während ein pausbackiger kleiner Junge von drei Jahren sich krampfhaft an ihrem Rock festhielt. Beide Kinder trugen die landesübliche Kleidung für Kinder, ein Hemdchen, das bis zu den Knien reichte. „Guten Morgen, Omma!" begrüßte Herr Chico die alte Frau, „wie geht es heute?"

„Mir und uns allen geht es, Gott sei dank, noch immer recht gut," erwiderte sie in dem klangvollen Aachener Singsang. „Der Schang," fügte sie dann bei, „ist in der Werkstatt."

Der Schang ist ihr Enkel, der Führer seines Dorfes. Die beiden Kleinen sind ihre Urenkel. Sie selbst ist eben neunzig; aber noch immer recht rüstig. Von der Halle, in die wir eingetreten waren, gelangten wir durch das „Fremdenzimmer" in die an das zweistöckige Haus angebaute Werkstatt, in der Schang mit seinem jüngsten Bruder, einem Burschen von siebzehn Jahren, vier Webstühle besorgte. Mit elektrischen Motoren! Selbstverständlich!

Mit ungeheuchelter Freude wurden wir von den Brüdern begrüßt. Im Verlaufe des Gesprächs erfuhr ich, daß schon die Großeltern aus Aachen nach hier gekommen seien, um in Gemeinschaft mit mehreren anderen Weberfamilien aus derselben Gegend, das erste Weberdorf der Genossenschaft zu gründen. Inzwischen sind aus diesem Hause schon zwölf Webemeister hervorgegangen, die über ganz Südamerika zerstreut wohnen, wo sie ebensoviele Dörfer gegründet haben: Dörfer für Weber.

„Die Weberei, und zwar jeder Art: Wolle, Baumwolle, Kunstseide, echte Seide, Jutte, Pflanzenfasern jeder Art, ist bei uns immer und überall Hausindustrie. Warum? Weil sie sich dafür in ausgezeichneter Weise eignet. Wie wir gleich sehen werden, wenn wir die Schlosser besuchen, sind wir der Ansicht, daß die Schlosserei und überhaupt die ganze Metallindustrie weniger für Hausbetrieb geeignet ist (mit Ausnahme des einen oder anderen Zweiges, z. B. der Herstellung von Taschenuhren); weshalb wir für sie große und ganz große Werkstätten haben mit einem oder mehreren Werkführern und einer größeren oder kleineren Zahl von Gesellen und Lehrlingen. Fabrikbetriebe haben wir in der ganzen Genossenschaft nur da, wo sie garnicht zu umgehen sind, z. B. im Schiffsbau und der Herstellung von großen Maschinen und dergleichen. . . ."

Meister Steenaerts ließ seine Webstühle laufen, während er uns die Grundbegriffe seines Handwerkes zu erklären suchte. Soviel verstand ich, daß er nur prima Qualitätsware — Kammgarnstoffe — herstelle, die hauptsächlich für Hochzeitsanzüge und Priesterkleidung Verwendung finde. . . .

„Oberster Grundsatz unserer Industrie," sagte Herr Chico, „wir erzeugen nie und unter keinen Umständen Schund; sondern nur erstklassige, starke, haltbare Ware. Das Beste ist für uns immer gerade gut genug!" . . .

Ich sah nirgendwo in ganz Unidad Leitungsdrähte weder für Licht noch für Industrie. Alles unterirdisch. Und zwar in Gängen, die mit Steinplatten gedeckt sind und die so tief und breit sind, daß bei Reparaturen und Neuanlagen, sei es von Wasserleitungsrohren oder Drähten für Telephon oder sonst irgend etwas, die Arbeiter bequem arbeiten können, ohne daß, wie in unseren Städten so oft, die Straßen aufgerissen werden müssen, der Verkehr stockt und umgeleitet werden muß usw. Aber die Abflußleitungen? Gibt es nicht. Oder vielmehr! Jedes Haus besitzt kein eigenes Abflußsystem. Wohin? In den großen Garten; aber alles unterirdisch. Auch die Düngung des Gartens geschieht fast ganz durch ein bis zwei Fuß unter dem Boden liegende Kanäle, wodurch die Wurzeln der Bäume und Pflanzen ohne Belästigung der Geruchsnerven gespeist werden. „Auch ein Grund unserer großen Gärten!" sagte lächelnd der Herr Direktor. Wir müssen allerdings im Auge behalten, daß es in Südamerika keinen europäischen oder nordamerikanischen Winter gibt. . . .

Von den Webern ging es zu den Schlossern.

„Damit du den Unterschied der Arbeitsweise in unseren Industrien kennen lernst. In diesem Dorfe besitzt jedes Viertel — je 50 Familien — ein Werkstättensystem. Und zwar bilden die Werkstätten, wie ich sofort mit eigenen Augen sehen konnte, den Mittelpunkt des Dorfviertels. Ein breiter Fahrweg führt von der Außenstraße hinein. Als wir ankamen, waren eine Anzahl Arbeiter damit beschäftigt, eines der Riesenlastautos — fünf Meter breit, zehn lang — mit den fertigen elektrischen Kochherden zu beladen, die diese Gruppe von Schlossern herstellt. Sobald unsere Ankunft bemerkt wurde, meldete man uns dem Werkmeister, Segáor Schmidt, Enkel eines Schlossermeisters aus Wuppertal-Barmen. . . . Die Mitte der Werkstätten bildet der Sammelraum. In ihm wird der Kochherd zusammengestellt und gebrauchsfertig gemacht. . . . Es waren lauter kräftige Gestalten: diese Schlossergesellen und Lehrlinge, die täglich sechs Stunden hier arbeiten. Bei dieser Gelegenheit erfuhr ich, daß die Genossenschaft beschlossen hat, auch die Familien der farbigen Mitglieder, Chinesen, Indier usw. mit elektrischen Kochherden zu versehen. Deshalb müssen in den nächsten zehn Jahren etwa fünfzig Millionen Herde fertiggestellt werden.

(Fortsetzung folgt.)

ALEXANDER RACHMANOWA

Studenten, Liebe, Tscheka und Tod

Tagebuch einer russischen Studentin

Copyright bei Verlag Anton Pustet, Salzburg
Nachdruck verboten.

(88. Fortsetzung.)

Jetzt ist es schon nach Mitternacht. Ein schwaches rotes Licht strahlt vom kleinen Eisenofen aus, der kaum imstande ist, einen Winkel des Raumes zu erwärmen. Grischa liegt auf dem hölzernen Taptschan; wir haben ihm alles untergelegt, was uns zur Verfügung stand, um es ihm nur ein wenig bequem zu machen.

„Alja", sagte er, „sehen Sie sich zu mir! Ich habe schon so lange kein richtiges Menschenantlitz mehr gesehen, nur Tote sah ich und solche die zum Sterben bestimmt waren . . . Alja, legen Sie mir die Hand auf die Stirn . . So . . . Ich werde mir vorstellen, daß Sie mich lieb haben Alja. Ich sehne mich ja so nach Menschen, die mich lieb haben, die sich um mich sorgen! Ich bin so müde . . ., ich glaube, ich werde bald sterben müssen . . . Ich glaube . . ."

Grischa schläft ein alles schweigt. Professor Zawadowski geht zu ihm und deckt ihn leise seinen Pelz über. Das Licht ist verloschen; lange sitzen wir noch so da im Dunkeln, wie im Kerker . . . Von fernher ertönen Schüsse. Sind es die Roten oder die Weißen? Werden wir morgen noch leben?

„Deine Geburt, o Jesu Christ, du unser Gott . . ." beginnt der Vater anzustimmen; aber nach den ersten Worten schon bricht er jäh ab. Ich sehe nicht die Gesichter der andern, denn es ist dunkel. Aber ich glaube, ich bin nicht die einzige, aus deren Augen heiße Tränen hervorquellen . . .

4. Februar 1920.

Gerade komme ich vom Bahnhof; dort herrscht ein unbeschreibliches Durcheinander, alles ist in höchster Aufregung, alles will die neuesten Nachrichten wissen. Ich kam mit einigen Bauern und Bäuerinnen ins Gespräch, die mich baten, ihnen behilflich zu sein, einen Zug nach Moskau zu finden. Aus ihren Gesprächen entnahm ich, daß sie deshalb nach Westen zurück wollten, weil sie fürchteten General Sakharow könnte es doch noch gelingen, Irkutsk zu nehmen. Dies gab mir wieder einige Hoffnung, die letzte Hoffnung. Der Name Sakharow ist jetzt der letzte, der den Bolschewiken noch Respekt einflößt.

Uebrigens waren es die Tschechen die diese Bauern zu Kommunisten gemacht haben. Bloß auf den Verdacht hin, daß sie Rote seien, haben die Tschechen sie verhaftet und fast totgeprügelt. Eine der Frauen zeigte mir Stellen ihres Körpers; es war ein entsetzlicher Anblick.

5. Februar 1920.

Heute beschloß ich, koste es was es wolle, in den Stadtteil jenseits der Angara zu gelangen; ich wollte Grischa besuchen und ihm ein wenig Brot mit ins Spital bringen. Aber man ließ niemanden über den Fluß. Der Bahnhof war voll von Truppen aller Nationalitäten, alle hatten zu befehlen, nur die Russen nicht. Nach langen Bitten gab mir der Bahnhofskommandant doch einen Propusk zum Lazarett, unter genauer Nennung der Straßen, durch die zu gehen ich das Recht haben sollte. Es war sehr schwer durchzukommen, denn überall wurde geschossen. Wer schoß gegen wen, das wußte niemand. Als ich endlich beim Spital anlangte und um Vorlaß bat, teilte mir die Schwester mit, daß der arme Grischa heute morgen gestorben sei. — — —

6. Februar 1920.

Wie zäh ist doch menschliches Hoffen! Noch immer warten wir auf Rettung. General Kappel ist tot, aber solange General Sakharow noch lebt, bleibt immer noch ein Funke Hoffnung. Vielleicht nimmt er doch Irkutsk und befreit uns. Vielleicht doch!

Es ist ganz finster im Zimmer ich sehe nicht, was ich schreibe, ein Buchstabe kriecht auf den andern. Von fernher hört man Schüsse. Werden die Weißen angreifen?

7. Februar 1920.

Koltschak ist tot. Ich habe es soeben erfahren, von demselben Soldaten, der ihn erschossen, und der in der ganzen Stadt herumläuft, um es jedem mitzuteilen. Als ich ihn hörte, war es vielleicht schon das hundertstemal, daß er es den atemlos lauschenden Zuhörern erzählte, und doch machten seine Worte tiefsten Eindruck; ich habe mir jedes einzelne gemerkt:

„Nu, Bratzy (Brüder), früh haben wir ihn herausgeführt und an die Wand gestellt; ganz ruhig und still hat er sich hinpostiert. Dann hat er seine Zigarettentasche herausgezogen und sich eine Zigarette angeraucht. Wir stehen alle vor ihm und schauen ihn an. Da fangen mir direkt die Knie zu zittern an. Ich spüre, daß ich auf ihn nicht schießen kann. Ein Gesicht wie ein Christus! Ich glaub' zwar an keinen Gott und keinen Teufel, ist alles ein Blödsinn, aber doch . . . Wie seine Zigarette brennt, gibt er mir die Dose und sagt: ‚Na, nimm Bratetz, als Andenken!" Ich nehme sie, stecke sie in die Tasche und will ihm die Hand küssen; da erinnere ich mich, daß er ja ein Verbrecher ist, daß wir ihn erschießen müssen. Jetzt, das Kommando: „Schießen!" Wir alle stehen da, das Gewehr auf ihn, aber keiner hat geschossen, kein einziger! Da wirft Koltschak die Zigarette weg, hebt die Hand auf und kommandiert selbst: „Feuer!" Da haben wir geschossen! — — — Selbst hat er sich Feuer kommandiert! — — — Ich bin davongelaufen, wie er umgefallen ist, und ich bin noch immer ganz außer mir. Das war ein Mensch! Das war ein Mensch! — — — Sein Minister aber, der hat gewinselt wie ein Hund; bei den Knien hat er uns gepackt und um sein Leben gebettelt. Den haben wir ohne Mitleid niedergeknallt! — — — Ja, Koltschak wenn er nicht selbst kommandiert hätte, den hätten wir nicht erschießen können!"

— — — — — — — — — —

8. Februar 1920.

Wir sitzen und warten, wir wissen selbst nicht, worauf. Von der Stadt her hört man Schüsse, es heißt die Weißen wollen unser „Glaskowo" stürmen. Da erscheint plötzlich Professor Zawadowski.

„Es heißt, in Glaskowo sind einige Häuser zerstört worden; da habe ich mir einen Propusk verschafft und bin herübergekommen um zu sehen, ob Sie noch leben, ich habe mich sehr um Sie beunruhigt . . ."

9. Februar 1920.

Die Weißen sind vorbeigezogen. Man sagt, die Tschechen hätten es ihnen nicht erlaubt, die Stadt zu nehmen, sie hätten gesagt, sie würden mit den Roten zusammen Widerstand leisten. Auch die Verbündeten sollen dagegen gewesen sein. Was wahr ist, weiß ich nicht; aber die Weißen sind vorbeigezogen, unsere letzte Hoffnung ist in Trümmer gegangen.

In der Stadt gehen Kämpfe vor sich hin, aber wer kämpft, wer gegen wen, das weiß ich nicht.

22. Februar 1920.

Man erwartet in der Stadt die Ankunft der roten Sieger. Auf einer Straße an der Angara hat man aus Eis eine riesige Freiheitsstatue aufgebaut.

27. Februar 1920.

Professor Zawadowski überbringt jeden Tag dem armen Professor Iwin ein kleines Paket mit Lebensmitteln ins Gefängnis. Dies ist wirklich eine heroische Tat. Erstens muß er oft stundenlang in der Kälte stehen, bevor man ihm das Paket abnimmt, und zweitens ist es sicher, daß sich die Bolschewiken diejenigen gut ansehen und gut merken, die einem ehemaligen Minister Koltschaks Liebesdienste erweisen. Aber so ist er nun einmal!

1. März 1920.

Professor Iwin ist im Gefängnisspital gestorben. Es ist besser so für ihn, er wäre ja doch getötet worden. Muß es denn aber wirklich so sein, daß die besten, talentiertesten Männer Rußlands auf diese Weise zugrunde gehen?

3. März 1920.

Wie lange ist es her, daß sich unser Hausherr so sehr auf die Ankunft der Bolschewiken gefreut hat, als ob sie die Erlöser von allem Uebel wären! Heute hat er uns aufgefordert, mit ihm zusammen den Fußboden abzuheben und unter der Diele Mehl und anderes zu verbergen. Wir erklärten uns einverstanden. Mit dem Mehle will ich auch mein Tagebuch verstecken.

5. April 1920.

In der fröhlichsten Stimmung kehrte ich von der Universität heim, voll Freude über mein mit großem Erfolg gehaltenes Referat in Russischer Literatur. Aber zu Hause begegnete man mir mit verstörten Gesichtern und der Vater sagte: „Ich bin nach Omsk transferiert worden. In zwei Tagen fahren wir."

Das Buch, das ich in der Hand hielt, entglitt mir. In Omsk ist ja keine Universität! Zwei Monate vor den Schlußprüfungen! Das bedeutet also das Ende meines Universitätsstudiums!

(Fortsetzung folgt.)

Die Berliner Automobil-Ausstellung eröffnet.

Die Schau der Riesen und Zwerge. – Dreiradwagen, der Schlager von 1933. – Technische Vervollkommnung. – Fahrgeschwindigkeit und Preiswertigkeit.

Die internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung, die soeben ihre Pforten geöffnet hat, die während zwölf Tagen die Berliner und fremde Gäste der Reichshauptstadt in ihren Bann schlagen wird, ist ein Zeugnis dafür, daß man trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse den Mut nicht sinken läßt. Der erste Eindruck, den man beim flüchtigen Passieren der Autostände gewinnt, ist insofern überraschend,

als man viel mehr Neues sieht, als man erwartet hatte.

Es fehlen zwar auf dieser Ausstellung die großen Sensationen, aber beim Bau von Automobilen gibt es kein Rasten. Seitdem die letzte Autoschau vor zwei Jahren stattfand, hat sich das äußere Bild des modernen Wagens weiter gewandelt. Die Stromlinienform wird immer bewußter betont. Sie ist das charakteristische Merkmal der Automobile von 1933.



Hitler bei der Eröffnungsrede.

Es ist ein großer Unterschied, ob man den Rundgang durch die Automobilausstellung dort beginnt, wo die Luxuswagen stehen, oder in jenem Teil der Halle, wo die Kleinautomobile aufgestellt sind. Der Größenunterschied der Wagen ist ganz enorm, man könnte fast sagen, es stehen Riesen und Zwerge dicht nebeneinander. Der nicht nur technisch Interessierte sucht zuerst das billige Auto, das Volksauto. Auf der letzten Automobilausstellung schien der „Goliath" den neuen Weg zu weisen, der kleine, dreirädrige Wagen, der führerschein- und steuerfrei ist. Man lachte damals etwas über den neuen Typ, mit dem zu seiner Größe so entgegengesetzten Namen. Viele fanden, der „Goliath" müßte lieber „Liliput" heißen. Die kleinen Wagen haben indessen beim Publikum sehr gute Aufnahme gefunden. Das hat Anregung dazu, hier weiter zu bauen, und so entstand der Dreiradwagen in einer neuen Abart, vorn zwei Räder, rückwärts ein Rad. Diese kleinen Automobile dürften viele Liebhaber finden.

Die Internationale Automobilausstellung ist in drei großen Gruppen aufgeteilt, und zwar in Personenwagen, Lastwagen und Motorräder. Verglichen mit früheren Ausstellungen fällt sofort auf, daß die Zahl der Stände erheblich kleiner geworden ist. Das, was man zu sehen bekommt, stellt

eine Höchstleistung der Automobilfabrikation

dar. Hierzu kam es jedoch nur durch eine starke Konzentration der automobilbauenden Firmen. Viele bekannte Fabriken, die früher noch selbständig waren, sind jetzt in anderen aufgegangen. Schon beim Betreten der ersten Halle findet man in einem Stand vereint die Auto-Union, die, hervorgegangen aus dem Zusammenschluß einer Reihe von großen Firmen, ein umfangreiches Typenprogramm zeigt.

Die einzelnen Automobilstände sind durch große Schilder gekennzeichnet. Sieht man die Reihe entlang, so findet man alle altbekannten Namen wie Adler, Mercedes-Benz, Buick, Chevrolet, Ford, Hanomag, Hansa-Lloyd, Hudson, Essex Motors Company, Lincoln, Maybach, Naß, Neue Röhr-Werke, NSU., Packard und Stoewer. Auf die Vorzüge der Einzelnen einzugehen, ist in diesem Rahmen nicht möglich. Es sei nur darauf verwiesen, daß besonderes Aufsehen ein neu karossierter Wagen von Maybach in Stromlinienform erregt. Er ist ganz in dunkel- und hellolau gehalten, die Türgriffe liegen vertieft, um auf diese Weise jeden Luftwiderstand möglichst zu verringern. Bei dem neuen Maybach handelt es sich um eine Luxusausführung, die natürlich nur für wenige erschwinglich ist.

Abgesehen von solchen Sondertypen, zeichnen sich alle Wagen durch betonte sachliche Eleganz aus. Bei Kleinwagen versucht man ein Höchstmaß von Bequemlichkeit und technischer Vollkommenheit zu erreichen. So manches Auto, das für 2000 bis 2500 Mark verkauft wird, bietet technische Vorteile, wie sie früher, unter dem damaligen technischen Stand betrachtet, nur bei den teuersten Wagen geboten wurden.

Die Lastwagenschau

interessiert in erster Linie den Fachmann. Früher überraschten die in der Halle besonders groß wirkenden Ungetüme der Fahrgestelle und der Aufbauten den Ausstellungsbesucher. Jetzt ist man an diesen Anblick schon gewöhnt.

Viele Interessenten wird die Motorrad-Ausstellung finden. Hier ist die Weltrekordmaschine von BMW. zu sehen, die als Welthöchstgeschwindigkeit 244 Kilometer erreichte. Neben dieser Sensation finden die zahlreich ausgestellten Kleinmodelle allgemeine Beachtung.

An Besonderheiten sei hervorgehoben, daß die Dreiradwagen von sieben verschiedenen Firmen geliefert werden. Sie haben Vorderrad oder Hinterradantrieb, einmal befindet sich das dritte Rad vorn, einmal hinten. Kleinwagen gibt es bereits unter 2000 Mark. Gemessen an früheren Preisen sind

die Wagen der Mittelklasse außerordentlich preiswert,

während die Preise für Luxuswagen relativ hoch sind. Für Lastwagen, in deren Bau Deutschland führend ist, herrscht der Dieselmotor vor.

Wie die früheren Automobilausstellungen wird auch die diesjährige ein glanzvolles Bild bieten, denn Automobil und Gesellschaft gehören nun einmal zusammen. Rein äußerlich betrachtet, vermeidet die Autoschau jeden Luxus, die Stände prangen im Schmuck von grauen und blauen Farben, die stets etwas Dämpfendes haben. Außer einigem Blumenschmuck hat man auf jegliche Dekoration verzichtet.



Blick in die Halle der Omnibusse.

„Keine Angst mehr vor der Grippe!" lautete der Titel eines „Merkblattes zur Grippeverhütung und -beseitigung", das man in den Reformhäusern kostenlos erhält, und in dem u. a. auf das glänzend bewährte Grippeschutz- und -vorbeugungsmittel „Olbas" hingewiesen wird. Dieses Oel hat eine solche Wirkungskraft, daß es zum Schutz vor der Grippe schon genügt, wenn man mehrmals täglich einen Tropfen in die Nase einreibt, mit dem Oel gurgelt und mehrmals 1 bis 2 Tropfen auf ein Stück Zucker nimmt. Man lasse sich das Grippe-Merkblatt im nächsten Reformhaus geben oder vom Prana-Haus, Pfullingen B 138 in Württ., zusenden.

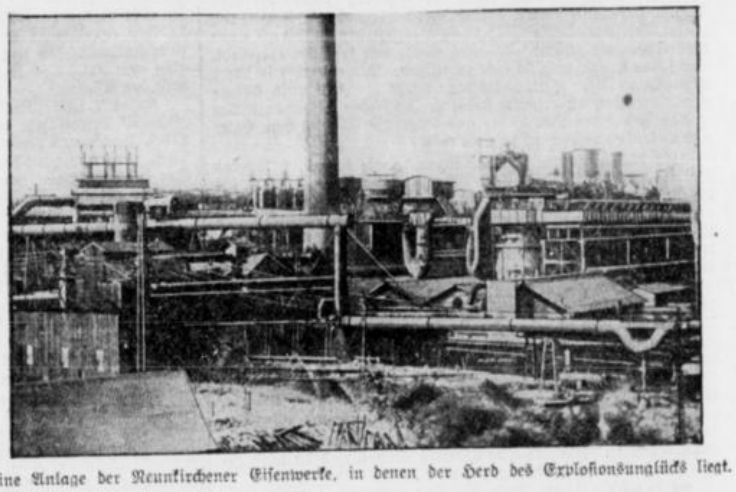
Großbankier Fürstenberg gestorben



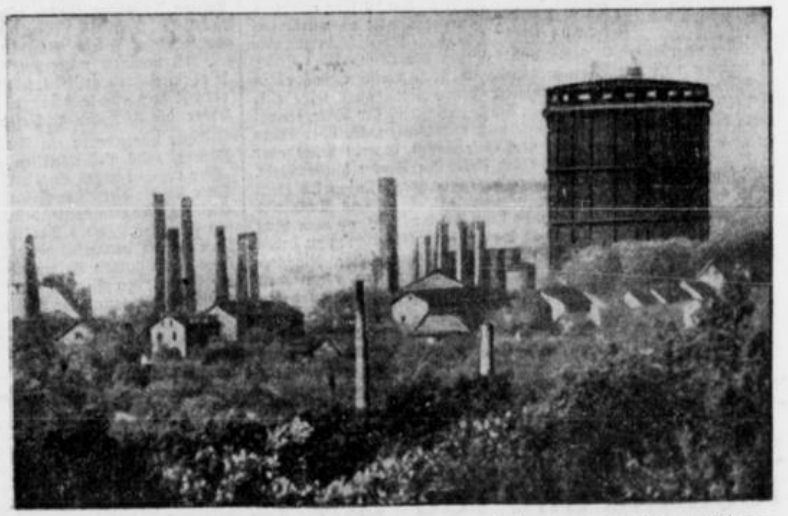
Carl Fürstenberg,

der Mitbegründer der Berliner Handelsgesellschaft, starb gerade an dem Tage, an dem er das 50. Jahr seiner leitenden Tätigkeit bei dieser Bank, die er zu einer Großbank allerersten Ranges ausbaute, vollendet hätte

Die Stätten der Explosionskatastrophe von Neunkirchen.



Eine Anlage der Neunkirchener Eisenwerke, in denen der Herd des Explosionsunglücks liegt.



Teilbild der Neunkirchener Industrieanlagen mit dem Gasometer (rechts), der explodierte.



Blick auf das Zentrum von Neunkirchen,
die Industriestadt im Saargebiet, die durch die Explosion so furchtbar verwüstet wurde.

berg gestorben



berg,
ber Handelsgesellschaft,
n dem er das 50. Jahr
dieser Bank, die er zu
langes ausbaute, voll-

kirchen.



ofionsunglücks liegt.



hts), der explodierte.



r verwüstet wurde.

SPORT·SPIEL·TURNEN

Der Fußball im Ruhrbezirk.

S. V. Höntrop und Germania Bochum wurden geschlagen.

Der zweite Februarsonntag ließ im Ruhrbezirk einige Entscheidungen reifen. In Gruppe 1 der Bezirksliga büßte der SV. Höntrop durch eine unerwartet hohe Niederlage, die Schwarz-Weiß Essen dem Tabellenführer beibrachte, seinen Punktevorsprung ein. Die Höntroper können jetzt von Schwarz-Weiß erreicht werden. Gewinnen beide Mannschaften ihre noch ausstehenden Spiele, wird es zu einem Entscheidungstreffen kommen. Das Bochumer Lokaltreffen Werne — Linden endete mit dem knappen 3:2-Siege der Gäste, wodurch die Werner weiterhin stark gefährdet bleiben. Das gilt auch von Germania Herne, die von Union Gelsenkirchen geschlagen wurde. Als einziges Spiel fiel das des TuS. Bochum gegen Altenessen aus, da der Germaniaplatz in Bochum, auf dem die TuS.-Leute in diesem Winter spielen müssen, nicht bespielbar war. In der anderen Gruppe steht Schalke dicht vor dem Ziel der Meisterschaft, da Germania Bochum überraschend gegen Westfalia Herne, sogar mit 3:0, verlor. Preußen Bochum hatte Glück und schlug den Tabellenletzten Essen 90, dessen Abstieg dadurch feststeht, knapp mit 1:0. Die Preußen können noch Anschluß finden.

Gruppe A:

Schwarz-Weiß Essen — SV Höntrop 6:1
STV Werne — MSV Linden 1:3
TuS Bochum — SV Altenessen ausgef.
Union Gelsenkirchen — Germania Herne 3:0
Essen-West 81 — Castrop 02 2:10.

Gruppe B:

V. Preußen 07 Bochum — Essen 99 1:0
Westfalia Herne — Germania Bochum 3:0 (!!)
Schalke 04 — SV Rotthausen 5:1
Horst-Emscher — VfL.-Sp. Fr. Essen 2:2

In der 1. Bezirksklasse fielen zwei Treffen aus. Ueberraschend kommt hier lediglich der hohe Sieg von Preußen Steele über Sodingen.

1. Bezirksklasse.

Gruppe 2:

Preußen Steele — SV Sodingen 6:1
Sp. Vg. Velper — Westfalia Bochum 4:7
Castrop 1911 — S.V. Ehrenfeld 4:1 (Gel.-Sp.)
LfC Lear — Langendreer 04 ausgef.
Witten 07 — SV Hattingen 04 2:4.

Gruppe 3:

SV Byfang — BV Stoppenberg 3:4.
Bergeborbeck — VfB. Essen-Nord 8:1.
Preußen Gladbeck — BV 16 Essen 1:1.
Preußen Essen — Rot-Weiß Essen 6:2.
Karnap 07 — Werden 08 2:4.
Rheinland Essen Turn 86 Essen 3:0.

Gruppe 4:

BV Gelsenkirchen — TV Eickel 1:3.
Spvgg. Röhlinghausen — Erle 08 0:0.
Hüllen 07 — Gelsenkirchen 07 0:1.
Gelsenkirchen 06 — Preußen Wanne 1:1.
Union Günnigfeld — Resse 08 0:1.
SC Hassel — Buer 07 6:1.

Das Lokaltreffen der 2. Bezirksklasse entschied der Tabellenführer der Gruppe 2, Rasensport Bochum, durch einen klaren 4:1-Erfolg über Phönix für sich. Damit ist letzterer aus dem Kampf um die Gruppenmeisterschaft ausgeschaltet. In Gruppe 1 hüßten die Favoriten Langendreer 07 und VfB. Werne einen bzw. zwei Punkte ein.

Gruppe 1:

BV Langendreer 07 — SV Dahlhausen 16 1:1
„Tura" Eppendorf — VfB Werne 4:3
SV Concordia — VfL Wiha-Bad 3:1
Westfalia Wattenscheid 09 — Reichsbahn-Tus Bochum 2:1
SC Altenbochum — SV Herbede 1:4

Gruppe 2:

SV Phönix — Rasensport Bochum 1:4
„Teutonia" Riemke — VfL Herne 2:1
Polizei-SV Bochum — „Rasensport" Herne ausgef.
VfB Gerthe — BC Hordel 5:1
EC Bochum-West — „Schwarz-Weiß" Herne 3:1
BV Herne-Süd — Spvg. Harpen 6:4.
VfB Börnig — Sp. Sp. Gerthe 4:1.

Gauklasse.

Gruppe 1:

Schl. u. Eisen Langendreer — Wilhelmshöh 0:6.

Gruppe 2:

Querenburg — TuS. Bredenscheid 2:0.
Durckholz — Teutonia Stiepel 2:1.
Union Hoven — Rubrtal Hoven 0:2.

Spiele im Reich.

Westdeutschland.

Westfalenbezirk: Hammer Spvg. — VfB Bielefeld 3:1. Sp. Sp. Ahlen — Arminia Bielefeld 1:2. Bielefeld 06/07 — Union Herford 2:2. SC 08 Unna — VfL 08 Paderborn 4:1. Spvg. Herten — VfB Osnabrück 3:0. SC 08 Münster — Westfalia Scherlebeck 6:4. Union Recklinghausen — Preußen Münster 2:0 (!!). FC 09 Gronau — Viktoria Recklinghausen 0:3.

Südwestfalenbezirk: Jahn Werdohl — Hüsten 09 2:4. Mudersbach 96 — SC Lichtenplatz 6:3. Sportfreunde Siegen — Wetter 10 1:0. VfB Weidenau — Milspe 11 10:2.

Berg.-Märk.: Eller 04 — Schwarz-Weiß Barmen 2:2. Ratingen 04 — VfB Hilden 0:1. BV Lüttringhausen — Schwarz-Weiß Düsseldorf 4:2. Germania Elberfeld — VfL Benrath 6:6. SSV Oberkassel — BV 04 Düsseldorf 3:0. BC 05 Düsseldorf — TSV Düsseldorf 2:3. SC Sonnborn — SSV Elberfeld 2:1. SSVg. Barmen — Fortuna Düsseldorf 3:3. FC Schwelm — VfR. Ohligs 1:2.

Niederrheinbezirk: Duisburg 1900 Duisburg 08 2:3. Sp. Fr. Krefeld — Homberger SV 1:5. Union Krefeld — Duisburger SV 1:0. Preußen Krefeld — Fortuna Düsseldorf 2:5. Spielvg. Oberhausen — VfvB Ruhrort 1:1. VfB Speldorf — Meidericher SV 1:1. SV Osterfeld — VfB Bottrop 2:4. Spvg. Sterkrade — Meiderich 06 1:2.

Rheinbezirk: Kölner BC — Grün-Weiß Viersen 4:4. Kölner CfR — Sülz 07 0:2. Odenkirchen — VfR Köln 7:1. Bonner FV — Viktoria Rheydt 0:1. SV Düren — Blau-Weiß Köln 2:0. Mülheimer SV — Kölner SC 99 4:1. Alemannia Aachen — SV Rheydt 0:2 (!!). SV Troisdorf — Rhenania Köln 2:0. Borussia Gladbach — Baesweiler 1:1.

Hessen-Hannover-Bezirk: Kurhessen Kassel — Hermannia Kassel 3:3. Göttingen 05 — Borussia Fulda 1:5.

Süddeutschland.

Meisterschaftsendspiele:

Abteilung I:

1. FC Nürnberg — FC Kaiserslautern 7:0.
Phönix Ludwigshafen — Spvg. Fürth 1:0.
FK Pirmasens — SV Waldhof 0:1.
1860 München — Bayern München 3:2.

Abteilung II:

FSV Frankfurt — Eintracht Frankfurt 1:3 (!!).
FSpV Mainz 05 — Phönix Karlsruhe 1:3.

Mitteldeutschland.

5. Pokalrunde: Dresdner SC — Teutonia Chemnitz 8:0. Chemnitzer BC — SV Riesa 1:2. SuBC Plauen — VfB Chemnitz 2:1. SC Zwickau — Guts Muts Dresden 1:0 (!!). VfL Bitterfeld — Polizei Chemnitz 2:3.

Berlin: Tennis-Borussia — Viktoria 2:3. Hertha-BSC — Norden Nordwest 5:3. Südstern — Berliner SV 92

Norddeutschland: Viktoria Hamburg — Altona 93 4:5. Union Altona — FC St. Pauli 4:1. Holstein — Union-Teutonia Kiel 5:2. Arminia Hannover — Hötensleben 1911 8:1. Eintracht Braunschweig — VfB Peine 4:3.

Länderspiele: Marseille: Südostfrankreich — Süddeutschland 0:4. Paris: Frankreich — Oesterreich 0:4. Brüssel: Belgien — Italien 2:3.

Zweimal 4 : 0.

Süddeutschlands und Oesterreichs Siege in Frankreich.

Süddeutschland siegt in Marseille.

Trotz sehr ungünstigen Wetters hatten sich in Marseille zu dem Länderspiel Südost-Frankreich gegen Deutschland über 10 000 Zuschauer eingefunden. Die Süddeutschen gewannen verdient mit 4:0 (3:0), merkwürdigerweise mit demselben Ergebnis, mit dem die Oesterreicher in Paris die französische Ländermannschaft besiegten. Gleich von Beginn an zeigten die Süddeutschen das bessere Kombinationsspiel und brachten die französische Deckung sehr oft in harte Bedrängnis. Bereits in der 12. Minute schoß der Halbrechte Müller vom Karlsruher FV das erste Tor. Nach verteiltem Spiel und einzelnen Vorstößen der Franzosen, deren Schüsse jedoch von dem süddeutschen Torhüter Jakob (Regensburg) glänzend gehalten wurden, gelang den Gästen bald darauf ein weiterer Erfolg durch Vorlehler. In der 25. Minute erzielte der Halblinke Kunz vom FC. Schweinfurth, der die französische Verteidigung glänzend umspielt hatte, den dritten Treffer. Nach dem Seitenwechsel kamen die Franzosen zunächst etwas auf, verpaßten aber eine Reihe sicherer Schußgelegenheiten. Kurz vor Schluß sandte der Linksaußen Fach vom Wormatia Worms unhaltbar zum 4. Treffer ein.

Die süddeutschen Endspiele.

In der Tabelle der Abteilung I führt nun der 1. FC. Nürnberg mit 9:3 Punkten vor München 1860 mit 8:2, Sp.Vgg. Fürth mit 8:4, Waldhof 7:7, Ludwigshafen 6:8, Bayern München 4:6, Pirmasens 3:7 und Kaiserslautern mit 3:11 Punkten. — Die Tabelle der Abteilung II hat jetzt folgendes Aussehen: FSV. Frankfurt 10:2, Eintracht Frankfurt 7:5, Wormatia Worms 6:4, Kickers Stuttgart 6:6, Karlsruher FV 5:5, Union Böckingen 4:6, Phönix Karlsruhe 4:8, Mainz 05 2:8 Punkte.

Natürlich Oesterreich.

Oesterreichischer Fußballsieg in Paris.
Frankreich 4:0 (0:0) geschlagen.

Zu dem Länderspiel Frankreich — Oesterreich hatten sich am Sonntag im Pariser Prinzenparkstadion bei sonnigem, frühlingsmäßigem Wetter rund 15 000 Zuschauer eingefunden. Die Oesterreicher, die in der gemeldeten Aufstellung antraten, begannen nach anfänglich ausgeglichenem Spiel mit 4:0 (0:0). Die Franzosen gaben sich die größte Mühe, doch blieb ihnen der Ehrentreffer versagt. — In Roubaix wurde eine Auswahlmannschaft von Nordfrankreich von den Brüsseler Fußballspielern Diable Rouges mit 5:2 geschlagen.

Die FIS-Rennen beendet.

Weiterer Triumph Schwedens. – Glänzende Leistungen im Sprunglauf.

Erikson Sieger der Kombination.

Das Unmögliche ist noch in der Nacht zum Samstag möglich gemacht worden, nämlich die Herrichtung der Sprungschanze am Berg Ifel. In der Nacht arbeiteten Soldaten beim Scheinwerferlicht an der Instandsetzung der Schanze, holten Schnee aus den höheren Lagen und brachten so die Schanze in Ordnung. Am Samstag vormittag regnete es leicht, wodurch die Zuschauer abgehalten wurden. Am Nachmittag war zwar das Wetter klar und schön, aber nur etwa 3000 Personen hatten sich eingefunden. Zum Abschluß versuchten die Skandinavier es noch einmal mit dem verlängerten Anlauf und hierbei konnte Birger Ruud einen phantastischen Sprung ausführen, der nur mit 71 Meter angegeben wurde, in Wirklichkeit aber weit darüber hinaus gewesen sein muß. Der Ausgang der Kombination war vollkommen offen geworden, da die im Langlauf mit an erster Stelle plazierten Finnen Saarinen und Liikanen zum Sprunglauf nicht antraten. Jeder Zweifel fiel aber, als der Schwede Sven Eriksson seine Sprünge ausgeführt hatte. Er erreichte in feinem Stil und blendender Haltung 65 und 67 Meter, womit er als Sieger der Kombination feststand. Im zweiten Gang wurde bedeutend weiter gesprungen als im ersten, weil der längere Anlauf freigegeben worden war. Den weitesten Die beste Leistung der Deutschen im Sprunglauf Sprung stand der Oesterreicher Höll mit 72 Meter. zur Kombination vollbrachte Alfred Stoll mit Weiten von 61 und 68 Metern.

Das Ergebnis der Kombination:

1. Sven Eriksson (Schweden) 454,1, 2. Barton (Tschechoslowakei) 422, 3. H. Bosio (Oesterreich) 415,3, 4. G. Müller (Deutschland), 413,9, 5. Feuz (Schweiz) 412,8, 6. St. Marusarcz (Polen) 409,4, 7. Stoll (Deutschland) 405,1, 8. R. Burkert (DSV) 402,1, 9. Maier (Oesterreich) 390,6, 10. Reiser (Deutschland) 388,5, 12. Steinhauser (Deutschland) 385,9, 15. Leupold (Deutschland) 382, 16. Bogner (Traunstein) 387,5, 23. Fischer (Bayern) 375,1, 26. Warg (Aschberg) 369,6, 31. Wörndle (Partenkirchen) 356,3, 46. E. Scherbaum (Aschberg) 313,5, 47. Herberger (Johanngeorgenstadt) 310,5, 49. Bauer (Bayrisch-Zell) 307,5, 51. Bader (Partenkirchen) 306,9, 52. Leohnardt (Mühlleiten) 286,2.

Der Sprunglauf.

Den Höhepunkt der Internationalen Ski-Rennen ins Innsbruck bildete der am Sonntag durchgeführte Ländersprunglauf. Da das Wetter sich recht gut anließ — es herrschten einige Grad Kälte und sonniges Wetter — so gestaltete sich der Sonntag zu einem wirklichen Festtage. Ueber 10 000 Zuschauer waren zur Schanze gekommen. In der Ehrentribüne hatten zahlreiche Vertreter der städtischen Behörden und Landesregierung Platz genommen, auch der österreichische Bundespräsident Dr. Miklas. Die Anlage war leider nicht in allerbester Verfassung, durch den Frost war Eis entstanden, so daß sich zahlreiche Stürze ereigneten, da die Bewerber alles hergaben, um möglichst große Weiten zu erzielen.

Eingeleitet wurde der Sprunglauf wieder mit Vorführungen der Norweger, die Leistungen zeigten, die später von den Teilnehmern des Wettbewerbs nicht erreicht wurden. Den Vogel schoß hierbei Sörensen ab, der nach einem Sprung von 71 m im zweiten Gang auf 81 m kam und damit den weitesten Sprung des Tages ausführte. Birger Ruud erreichte zuerst 74,5 m, hatte aber beim zweiten Sprung von 82 m das Pech, leicht den Boden zu berühren. Sein Bruder Sigmund stand in guter Haltung 64,5 und 75 m, beide im Doppelsprung je 74 m. — Nach kurzer Pause begann der Sondersprunglauf, dessen 200 Sprünge in rascher Folge erledigt wurden. Für den Sieg kommt der Schweizer Marcel Reimond und der Deutschböhme Rudolf Burkert in Betracht. Reimond legte im ersten Gang einen Gter vor und stellte nachher mit 70,5 m den besten Sprung in der Konkurrenz auf. Burkert kam ebenfalls auf 69 m und stand im zweiten Gang 70 m. Schöne Sprünge zeigte auch Gustl Müller (Bayrisch Zell) mit 60 und 68,5 m. Auch der Innsbrucker Gumpold ist mit 69,5 und 70,5 m mit unter den ersten Preisträgern, ferner Hans Ostler-Partenkirchen, der mit zwei Sprüngen von 63 und 70 m überraschend gut abschnitt und der junge Münchener Dietl, dem zwei Weiten von 59,5 und 63,5 m in guter Haltung glückten.

Beginn der WSV.-Handballendspiele.

Hoher Sieg des Polizei-S.V. Dortmund über den alten Meister.

Mit vier Kämpfen aus der Meisterschaftsrunde wurden am Sonntag die Endspiele um die westdeutsche Handballmeisterschaft eingeleitet. Durchweg nahmen die Kämpfe den erwarteten Verlauf. In der Westgruppe konnte Mühlheim (Mosel) dem Rheinkreismeister Alemannia Aachen keine gleichwertige Partie liefern, Alemannia siegte hoch mit 11:2 (4:2). Den wichtigen Kampf in Speldorf entscheidet der Niederrheinmeister Rasensport Mülheim allerdings etwas glücklich mit 7:4 (3:2) gegen Tura Barmen zu seinen Gunsten. In der Ostgruppe kommt die glatte 5:8 (2:4) Niederlage des Titelverteidigers Hagen 05 gegen die Dortmunder Polizisten überraschend, allerdings konnten die Hagener nicht ihre beste Mannschaft stellen. In Minden setzte sich Hindenburg Minden erwartungsgemäß mit 13:6 (3:3) gegen Kassel 03 durch, doch ist das Resultat den Leistungen entsprechend viel zu hoch ausgefallen.

Hagen 05 — Polizei Dortmund 5:8 (2:4).

Der westdeutsche Meister geschlagen! Und doch keine große Ueberraschung; denn einmal ist Polizei Dortmund eine sehr stabile Mannschaft und dann hatten die Hagener mehrfachen Ersatz, u. a. fehlte der verletzte Linksaußen Ohlberg. Körperlich waren die Dortmunder überlegen und nutzten diesen Vorteil auch aus. Aber auch rein spieltechnisch hat die Mannschaft Fortschritte gemacht. Sie stets erzielte den ersten Treffer, doch machte Hagen dann zwei Tore. Bis zur Pause waren die Polizisten sichtlich besser und stellten das Ergebnis durch drei schöne Treffer auf 4:2. Fischbach holte sofort nach Wiederbeginn ein Tor auf, der Innensturm verpaßte viele Chancen. Der Sieg der Dortmunder stand aber schon fest, als Siewert und der Halbrechte auf 6:3 erhöht hatten. Es gab auf beiden Seiten noch Tore 6:4, 7:4, 7:5 und schließlich 8:5.

Die Endspiele der Turner.

Die ersten Endspiele um die Kreismeisterschaft.

Im Handball gelangten am Sonntag im Turnkreis Westfalen-Lippe der D. T. die ersten Endspiele um die Kreismeisterschaft zum Austrag. Im großen und ganzen verliefen die Spiele erwartungsgemäß, nur kommen die hohen Siege der Hagener Vereine sowie des Tv. Siegen etwas überraschend. Der Fischer-Ruhrgaumeister Turnklub Wanne konnte sich gegen Reichsbahn Recklinghausen-Ost knapp behaupten.

Die Ergebnisse waren:

1. Gruppe:

VfL. Hagen — Tv. Lüdenscheid 61 16:2 (10:2)
Tv. Siegen — Tv. Rehein 7:1 (4:0).

2. Gruppe:

Mw. Minden — Tus. Hagen-Eilpe 1:8 (1:2).
Tfv. Wanne — Reichsbahn Recklinghausen-Ost 3:2.

3. Gruppe:

Germania Eilpe — Tv. Künsebeck 6:1 (4:1)
Friesen Bergkamen — Detmold 1860 1:1 (0:1).

4. Gruppe:

Tv. Soest — Tv. Wellinghofen 4:5 (3:1).
Buer-Erle — Jahn Minden 2:5 (1:3).

Neusel nach Punkten geschlagen.

Der Sieg von Charles war knapp.

Bei den Berufsboxkämpfen am Sonntag abend in der von 8000 Zuschauern gut besuchten großen Halle des Brüsseler Jubeltags standen sich im Hauptkampf der belgische Europameister im Schwergewicht Pierres Charles (97 Kilo) und der Bochumer Walter Neusel (94) Kilo) gegenüber. Nach vorsichtigem Abtasten in der ersten Runde ging Charles durch einige, aber wirkungslose Treffer in der folgenden in Front. Neusel kam in der dritten Runde leicht auf, mußte aber im weiteren Verlauf des Kampfes dem Belgier die Führung überlassen. Nach Schluß der zehnten Runde erhielt Charles einstimmig den Punktsieg zugesprochen, der allerdings nur sehr knapp gewesen sein kann.

Ueberraschend kam die Niederlage unseres hoffnungsvollen deutschen Schwergewichtlers Vinzenz Hower, die überhaupt die erste in seiner bis jetzt so erfolgreichen Profilaufbahn ist, durch den Belgier Limousin. Als Hower in der neunten Runde noch einmal bis 5 herunter mußte, stand der einwandfreie Punktsieg von Limousin fest.

Heuser siegt nach Punkten.

Carnera k. o.-Sieger.

Der Newyorker Madison Square Garden hatte wieder einmal einen Großkampfabend, der ein wirklich ausgezeichnetes Programm brachte. Der deutsche Ex-Europameister Adolf Heuser (Bonn), lieferte den zweiten Hauptkampf gegen den Amerikaner Harrie Ebbets. Die besondere Bedeutung dieses Zusammentreffens lag darin, daß der Sieger zum Kampf um die Weltmeisterschaft im Halbschwergewicht gegen den Mittelverteidiger Maxie Rosenbloom zugelassen werden soll. Heuser (175,5 Pfund) befand sich in ausgezeichneter Verfassung und brachte den 167 Pfund schweren Amerikaner schon in der ersten Runde zweimal auf die Bretter. Heuser mußte ebenfalls einmal zu Boden. Die zweite Runde sah Ebbets wieder vor dem k. o., aber der Ringrichter rettete ihn, indem er die Runde zu früh beendete! Der Punktsieg des Deutschen war nie in Gefahr. Im eigentlichen Haupttreffen setzte Primo Carnera seine k. o.-Siege fort. Der Schützling Jakob Sharkeys, der junge Amerikaner Ernie Schaaf, war 57 leichter, leistete aber trotzdem großen Widerstand. In der 13. Runde erlag Ernie Schaaf den harten Schlägen Carneras, der hier zu einem entscheidenden Sieg kam.

Schwarz schwamm Rekord.

Das Braunschweiger Hallenschwimmfest des Braunschweiger SV. 02 war nur ein halber Erfolg, da Zuschauermenge und Organisation zu wünschen übrig ließen. Dafür war die sportliche Ausbeute um so erfreulicher. Schwarz-Göppingen unternahm im Kampf mit dem Berliner Wittenberg einen Angriff auf den deutschen Rekord über 200 Meter Brust. Der Göppinger unterbot mit einer Zeit von 2:43,6 sogar noch den erst vor wenigen Tagen von dem Franzosen Cartonnet mit 2:42,6 verbesserten Weltrekord des Amerikaners Spence von 2:44,6 um genau eine Sekunde. Auch in den übrigen Konkurrenzen gab es hervorragende Zeiten. So konnte Fischer-Bremen über 100 m Kraul in 1:01,4 als Erster anschlagen und den Kölner Haas in 1:01,8 schlagen.

Immer wieder Sonja Henie.

Die Norwegerin Sonja Henie konnte am Sonntag in Stockholm zum siebten Male hintereinander die Weltmeisterschaft im Kunstlaufen mit Platzziffer 5 und 853,36 Punkten erfolgreich verteidigen. Die Schwedin Vivine Hultbén sicherte sich den zweiten Platz vor Hilde Holewsky und der jugendlichen Engländerin Taylor. Im Paarlaufen holten sich die Ungarn Rotter-Szollas nach einjähriger Unterbrechung erneut den Titel mit Platzziffer 7 und 11,32 Punkten vor dem österreichischen Meisterpaar Papez-Zwack.

Das Winterhilfefest der Schwimmer.

Der Humor kam zu seinem Recht. – Städtekampf Bochum – Witten 18:14

F. I. L. War die Sache gut aufgezogen! Unsere Schwimmer wissen, wie es gemacht werden muß, wenn man Effekt erzielen will. In all den Ankündigungen hatte man wirklich nicht zuviel gesagt und versprochen, das kündeten die Lachsalven, die immer und immer wieder durch die Halle brausten. Der Clou vom Ganzen: Der Start der „Prominenten". 14 bekannte Persönlichkeiten, Sportler, Künstler, Presseleute waren diesmal gewonnen worden, 12 von ihnen fanden sich am Start ein, und wie. „Dütenkarl" Koch, der bekannte Sänger, war in Frack und claque erschienen und besorgte mit launigen Worten die Vorstellung der 12 Prominenten. Da kam zuerst Toni Jenau im Full-Dreß, versteht sich, aber diesmal nicht in Leder gehüllt. Das Motorrad ersetzte ein Roller, und so rollte er denn wie ein rasender Teufel, worauf das sturzhelmbewehrte Haupt in den Teich. Robert Ilse konnte es noch besser, der fuhr mit seiner Rennmaschine ins Wasser. Emil Hakenberg war wieder gefesselt, August Burge fuhr im „Kleinauto" an den Rand des Bassins, und daß bei ihm der Sturzhelm nicht fehlte, versteht sich am Rande. Demetrius Galbierz hat nicht nur auf der Bühne Humor; Land, Leute und sogar den Starter Jonath machte er verrückt. Na, und Junggesellenhauptmann Prinzenberg erschien in Mütze, Schärpe, weißer Hose und in Begleitung seines „Burschen", der bei den Vorbereitungen half, nachher all die „Klamotten" verstauen mußte und außerdem die Pflicht hatte, seinen Hauptmann anzufeuern. An den sportlichen Leistungen unserer Prominenten war nichts auszusetzen. Den ersten Lauf gewann Jenau mit Vorsprung vor dem „gefesselten Emil", den zweiten Zeichner Flamme und den dritten . . . na wer denn, der Vertreter des Schießsports, der Junggesellenhauptmann Rudi Prinzenberg. Also war das von uns am Samstag schon richtig getippt, nämlich das mit den „alten Gewohnheiten". Jenau kraulte seine 48 Meter in 34 Sekunden herunter, eine achtbare Zeit. Zwischendurch wurde übrigens ein Telegramm des Prominentesten des Vorjahres, W. Mayenknecht verlesen, der diesmal leider nicht mitwirken konnte.

Die zweite Sensation war der große Staffelwettkampf Stadttheater — Junggesellenoffizierkorps — Presse. Als die Schützenleutnants aufgerufen wurden, hörte man plötzlich den Bochumer Schützenmarsch von draußen, mit einem Blasorchester an der Spitze marschierten sie, voran der Hauptmann zu Pferd, natürlich Steckenpferd, in die Halle ein. Sind die Leute begrüßt worden, als der Hauptmann die Front „abritt". Die Künstler erwiesen sich als geschickte Leute. Sie hatten ein Seil gespannt und sorgten so auf alle Fälle dafür, daß sie die Staffel nie verlieren konnten, denn wenn die Puste ausging, ließ man sich einfach ziehen und wenn bei Walter Kaltheuner das Seil einmal so hoch ging daß er „nicht dran kam", so ist das persönliches Pech. Nachher machten die „Bühnenarbeiter" der Qual ein Ende, und so kam denn auch dieses Mitglied unseres Ensembles ebenso sicher ans Ziel wie vor und nach ihm seine Kollegen. Die Presseleute hatten Ersatz eingestellt, was ihren zweiten Mann bewog, statt der 48 nur 35 Meter zu schwimmen und das genügte denn gerade zu einem Handschlagsieg vor den Junggesellenleutnants, die die „reellen Sieger" des Rennens waren. Der Schiedsrichter des Nachmittags, Acki Rademacher, ließ diesen Wettbewerb nicht werden. Viel gelacht wurde über Herrn Charly Chaplin, den ein Oberhausener Schwimmer darstellte, und einen Wittener Humoristen, die am Rande auf den Sprungbrettern „wirkten", bis sie schließlich im Wasser landeten, wobei „Charly" eine besondere Sorge um sein Hütchen hatte.

Das war die heitere Seite dieser großen Angelegenheit.

Die sportliche umfaßte neben verschiedenen Einlagen den großen Städtewettkampf gegen Witten, der lediglich aus langen Staffeln und einem Wasserballspiel in Siebeneraufstellung bestand. Bochum gewann alle Staffeln in überlegenem Stil, verschiedene sogar mit zwei Bahnlängen, mußte aber in einer, der 20 mal 50-m-Bruststaffel, die mit zwei Bahnlängen gewonnen wurde wegen verschiedener wirklich nicht nötiger Frühstarts distanziert werden. So kam der Gast, dessen 20. Mann erst auf die Reise geschickt wurde, als Bochums letzter schon angeschlagen hatte, zu einem billigen Siege. Auch in der 10 mal 100 m-Kraulstaffel betrug Bochums Vorsprung am Schluß fast zwei Bahnlängen. Hart umstritten war dagegen die 6 mal 100 m-Lagenstaffel, die Bochum nur mit Handschlag gewann. Das Wasserballspiel wurde mit 7:2 (3:1) überraschend ein Wittener Erfolg. Die Gäste hatten mehr Glück bei ihren Torwürfen, und dann, der Schiedsrichter Rademacher ahndete jedes kleinste Vergehen streng, und da die Bochumer etwas rauher waren, gab es sahlreiche Strafwürfe und sie und auch Hinausstellungen. Dadurch wird die Niederlage erklärlich.

Im Rahmenprogramm fielen besonders die guten Leistungen der Schwimmer Dieser, Ratte, Müller und Kreß und der Schwimmerinnen Lu Koch und Frau Heil auf. Acki Rademacher, der frühere deutsche Langstreckenmeister, zeigte in einem 200 m-Schauschwimmen seinen guten Kraulstil. Auch die Wettbewerbe der Knaben und Damen waren hart umstritten. Die Abwicklung des etwas zu reichhaltigen Programms durch den S. V. Blau-Weiß, dessen Vorsitzender Rechtsanwalt Dr. Koch zu Beginn die Begrüßungsworte gesprochen hatte, war gut. W. Cremer machte sich um sie besonders verdient.

Die Ergebnisse:

20 mal 50 m-Kraulstaffel: 1. Bochum 9.58 Min., 2. Witten 10,24,2 Min. 50 m-Mädchen-Brustschwimmen: 1. Schulte 51,8 Sek., 2. Murmann 53 Sek. 50 m-Knaben-Kraulschwimmen: 1. Scharfenberg 34,1 Sek. 2 Müller 37,1 Sek., 3 Zander-Stroglies 43 Sek. 10 mal 100 m-Bruststaffel: 1. Bochum 13.21 Min., 2. Witten 13.38 Min. — Start der Prominenten: 1. Jenau 34 Sek., 2. Hakenberg 42,2 Sek., 3. Prinzenberg 43 Sek. — 6 mal 100 m-Lagenstaffel: 1. Bochum 7,34 Min., 2. Witten 7,34 Min. 50 m-Knaben-Rückenschwimmen: 1. Natte 43,4 Sek., 2. Schröter 45 Sek. 20 mal 50 m-Bruststaffel: 1. Witten 12.26 Min., 2. Bochum distanziert. 10 mal 100 m-Kraulstaffel: 1. Bochum 11.45 Min., 2. Witten 12,41 Min. 50 m-Knaben-Brustschwimmen: 1. Grimm 42 Sek., 2. Natte 43,8 Sek.



Bei den Frauen kennt man sich niemals aus. Sie können einen in die größten Verlegenheiten bringen und für alle Vorhaltungen haben sie für gewöhnlich nur ein nasses und ein heiteres Auge übrig. Warum Frau Sonne ausgerechnet das Spiel zwischen „Grüner Tisch und „Schwarze Tinte", das doch einen wohltätigen Zweck verfolgte, mit scheelen Augen betrachtete, bleibt schleierhaft. Erst war sie mit frohem Lachen und ganzer Seele dabei und als das Spiel dann steigen sollte, heulte sie wie ein Schloßhund und schloß sich ein, so daß keiner Lust verspürte, sich bei ihrem regenreichen Tränenlauf die Grippe zu holen. Eine Woche lang hoffte man dann, daß sich ihre Hysterie wieder legen würde, so daß man in gutem Glauben an diese Wendung es wagte, das Spiel für den vorigen Samstag anzusetzen. Aber die ganze Woche über spielte sie die Unnahbare und Verärgerte, sogar Freitag kam es zu einem neuen Tränensturz, weshalb den Akteuren nichts anderes übrig blieb, als das Spiel wieder abzublasen und zunächst einmal um gutes Weiter bei ihr anzuhalten. Und aus Freude darüber, daß man ihr den Willen getan, lachte Frau Sonne dann mit dem ganzen Gesicht und das ausgerechnet am — Samstag. Wahrhaftig: eigensinnig!

Aber immerhin, es war besser so. Denn der Boden war immerhin so schwer und matschig geworden, daß doch ein regelrechtes Spiel nicht möglich gewesen wäre. Und dann wäre der Zweck wieder verfehlt gewesen.

Warten wir lieber ab, bis Frau Sonne bei besserer Laune ist, so daß man auch die bestimmteste Gewähr hat, daß sie mit von der Partie sein wird. Ob man schon bis Ende dieser Woche auf sie rechnen kann, steht noch dahin. Doch sobald der Vertrag mit ihr geschlossen, werden unsere Leser rechtzeitig Nachricht erhalten.

Aber ärgerlich war dieses Kuckucksspiel immerhin! Das hätte Frau Sonne der Wohltätigkeitsveranstaltung nie und nimmer antun dürfen!

Spiele der Ruhrbezirksliga.

Die Tabellen

der Ruhrbezirksliga.

Gruppe A.						
SW. Höntrop	15	11	2	2	46:21	24:6
Schwarz-Weiß Essen	14	10	2	2	41:16	22:6
MSV. Linden	16	8	3	5	42:29	19:13
Union Gelsenkirchen	15	8	2	5	32:23	18:12
BV. Altenessen	14	6	3	5	35:31	15:13
Castrop 02	14	6	1	7	37:38	13:15
TuS. Bochum	14	4	4	6	25:26	12:16
Germania Herne	15	4	3	8	22:33	11:19
STV. Werne	16	4	3	9	27:54	11:21
Essen-West 81	16	2	0	14	21:57	4:28
Gruppe B.						
Schalke 04	16	14	1	1	62:17	29:3
SV. Rotthausen	15	8	3	4	38:27	19:11
Germania Bochum	12	8	2	2	36:25	18:6
VfL Sp. Fr. Essen	16	8	2	6	43:31	18:14
Westfalia Herne	17	8	1	8	35:26	17:17
Horst-Emscher	16	6	3	7	41:47	15:17
VfL. Hörde	15	4	3	8	25:34	11:19
Schw.-Gelb Gladbeck	15	5	1	9	16:37	11:19
V. Preußen Bochum	13	3	1	9	16:43	7:19
Essen 99	15	2	1	12	17:43	5:25

S. V. Höntrops hohe Niederlage.

Schwarz-Weiß Essen — S. V. Höntrop 6:1 (2:0).

Zu dem Spiel des Tabellenersten Höntrop gegen den Tabellenzweiten Schwarz-Weiß hatten sich etwa 7000 Personen eingefunden, die mit den gebotenen Leistungen zufrieden gewesen sein dürften, wenigstens was die Essener angeht. Diese lieferten eine hervorragend gute Partie und ihr Sieg ist in jeder Beziehung verdient. Die Gäste konnten trotz allen Eifers und aller aufgebotenen Kampfkraft die haushohe Ueberlegenheit der Essener nicht im entferntesten ausgleichen. So mußte sich der Tabellenführer mit einer derben Niederlage abfinden. Essen trat komplett an und war auf allen Posten besser besetzt, während Höntrop mit Ersatz für den Torwart antreten mußte; dieser konnte aber auch die Niederlage nicht verhindern, ebenso auch nicht im Sturm die beiden Brüder Timpert, die immer wieder ihr Bestes hergaben. In der ersten Halbzeit leisteten die Höntroper noch energischen Widerstand und hatten auch verschiedentlich große Chancen, eine Ueberlegenheit der Platzbesitzer war nicht zu verkennen. Im zweiten Akt beim Stande von 5:0 ließen es die Schwarz-Weißen im Gefühl des feststehenden Sieges langsamer gehen, wodurch die Gäste mehr Oberwasser erhielten und auch in dieser Periode zu ihrem Ehrentreffer durch Kopfball des Mittelläufers kamen. Der Schluß gehörte dann wieder den Platzherren.

3:2 für den M. B. V. Linden.

STV. Werne — MSV. Linden 2:3 (0:2).

Trotz des schweren Bodens lieferten sich die Mannschaften einen flotten Kampf, in dem die Werner leicht überlegen waren. In der 5. Minute hatten sie in Gestalt eines Handelfmeters eine Chance, doch wurde das Leder gegen die Latte geschossen. In der 12. Minute erzielten die Lindener durch den Mittelstürmer, der eine von rechts gut hereingegebene Flanke einschoß, das erste Tor. Die Platzherren drängten in der Folgezeit stark, ohne aber das Resultat korrigieren zu können. Bei einem Durchbruch der linken Lindener Seite schoß der Linksaußen zum zweiten Tor ein. Nach Wiederanstoß mußte der gute Werner Mittelläufer den Kampf wegen Verletzung aufstecken, wodurch die Gäste in Vorteil kamen, aber trotzdem kämpften die Werner unentwegt weiter. Linksaußen konnte einen Treffer aufholen und nachdem Linden durch den Mittelstürmer noch ein drittes Mal erfolgreich war, erzielte der Werner Halblinke noch ein zweites Tor, jedoch zum Ausgleich langte es nicht mehr.

Knapp und glücklich.

„Ver. Preußen" 07 Bochum — Essen 99 1:0.

Die sonst vom Pech verfolgten Bochumer Preußen hatten diesmal Glück. Die Mannschaft hatte einen schlechten Tag, ihr fehlte jeder Zusammenhang. Lediglich zu Beginn der zweiten Hälfte sah man für einige Minuten etwas von ihrem tatsächlichen Können. Diese kurze Zeit genügte aber, um den zum Sieg notwendigen Treffer zu erzielen. Das Spiel brachte in der zweiten Halbzeit unliebsame Szenen, verursacht durch das unsportliche Spiel des Essener Rechtsaußen. Unfaire Angriffe auf dem am Boden liegenden Preußen-Torwart führte dazu, daß das Spiel ausartete, umsomehr, als der Schiedsrichter nicht rechtzeitig genug eingriff, und als er durchgreifen wollte, fischte er sich den Bochumer Mittelläufer heraus. Dieser war besonders stark zugerichtet worden und mußte dann noch zum weiteren Uebel das bützende Kornickel sein. Die erste Hälfte, die torlos verlief, war sehr schnell. Beide Angriffe kamen immer gut vor, aber außer einigen Ecken langte es für keine Partei zu etwas Zählbarem. Essen hatte in diesem Spielabschnitt den Vorteil der besseren Spielseite und hatte demnach auch mehr vom Spiel. Nach dem Seitenwechsel waren die Preußen dann anfangs stark überlegen und buchten dann durch den Halbrechten den einzigen Treffer. Alle Bemühungen der Gäste, aufzuholen, scheiterten. Selbst als die Bochumer nur noch mit 10 Mann spielten, kamen sie zu keinem Erfolg, obwohl sie in den letzten 10 Minuten stark drängten. Die Preußen hatten in ihrem rechten Verteidiger und Torwart ihre besten Kräfte, bei Essen war es der alte Kämpe Anemüller als halblinker Stürmer.

Eine sensationelle Niederlage.

„Westfalia" Herne — „Germania" Bochum 3:0 (1:0).

Die Bochumer Germanen mußten gestern ihre Hoffnung Schalke 04 die Gruppenmeisterschaft streitig zu machen, begraben. Sie erlitten in Herne gegen die dortige Westfalia eine sensationelle 3:0-Niederlage und sind damit den Schalkern gegenüber um drei Punkte im Rückstand. Für die Schlappe in Herne läßt sich eigentlich keine andere Entschuldigung anführen, als daß der schwere, sandige Platz am Schloß Strünkede den Bochumern wenig behagte, während die Herner ganz in ihrem Element waren. Lediglich in der ersten Halbzeit gab es Abschnitte, in der die Bochumer Elf, die wieder mit Ersatz für Philipp antrat, ihr wirkliches Können zeigte. Während der übrigen Zeit aber machte die Mannschaft einen auffallend müden Eindruck. Lediglich Friedrich im Tor erwies sich als die alte zuverlässige Stütze. Er ist an der Niederlage schuldlos. Die Herner hatten ihre Stärke in der Läuferreihe.

Schon in der 5. Minute winkte den Hernern ein Erfolg in Gestalt eines Elfmeters, der jedoch von Friedrich gehalten wurde. Bochum kam dann mehr auf und konnte durch besseres Zusammenspiel das Treffen zeitweilig überlegen gestalten. Verschiedene scharfe Schüsse wurden jedoch vom Herner Torhüter gehalten, ein anderesmal prallte der Ball von der Querlatte ab und überschritt dabei anscheinend die Torlinie. Der Schiedsrichter ließ jedoch weiterspielen. In der letzten Viertelstunde der ersten Hälfte wurde Herne aggressiver und kam nach schönem Vorstoß der linken Flanke auch zum Führungstreffer. Nach dem Wechsel hatte Herne durchweg mehr vom Spiel. Vorerst scheiterten die ungestümen Angriffe der Herner jedoch an der bravourösen Abwehr Friedrichs. Zwanzig Minuten vor Schluß hatten die Bochumer sogar eine gute Ausgleichschance. Ein Strafstoß kurz vor dem Herner Strafraum konnte nur mit Mühe abgewehrt werden. Unmittelbar darauf wurde ein Herner Stürmer im Bochumer Strafraum regelwidrig zu Fall gebracht, was der Schiedsrichter mit einem Elfmeter ahndete. Der Ball wurde glatt verwandelt. Wenige Minuten vor Schluß konnte dann Hernes Rechtsaußen das Resultat auf 3:0 erhöhen.

Der Slalomsieger von Innsbruck.



Der Tiroler Anton Seelos

Deutsche Tischtennismeisterschaft.

Die erste Entscheidung fiel im Herrendoppel. Den Titel holten sich die Oesterreicher Feher-Liebster nach interessantem Spiel gegen das deutsche Paar Schwager-Steiner mit 15:21, 21:16, 23:21,



Fräulein Krebsbach-Berlin

21:10. Im Gemischten Doppel kam das deutsch-englische Paar Frl. A. Krebsbach-Jones über Frl. Schulz-Madjaroglou zu einem schwer erkämpften Siege mit 13:21, 21:12, 11:21, 21:15 und 21:15. Im Dameneinzel holte sich Frl. Krebsbach den Titel gegen Frl. Hähnsch mit 21:14, 19:21, 21:15, 21:13. Der Endkampf des Herreneinzels zwischen Finberg und Benthien war eine sichere Sache für den Letten Finberg, der in vier Sätzen sicher mit 15:21, 12:14, 21:18, 21:11 die Meisterschaft an sich brachte.

Sieger Berlin.

Berlin schlägt Rheinland im Hallentennis.

Eine starke Berliner Tennisvertretung, gestellt vom LTV Blau-Weiß trug am Sonntag einen Wettkampf mit dem Rheinland in der Essener Tennishalle aus, den die Berliner mit 4:2 Siegen, 8:7 Sätzen und 80:70 Spielen gewannen. Das Hauptinteresse beanspruchte der Kampf zwischen dem Kölner Nourney und Werner Mantzel-Berlin. Der Berliner zeigte sich in großartiger Verfassung und konnte den Kölner mit 6:3, 5:7, 9:7 die erste Niederlage seit Jahren in der Essener Tennishalle beibringen.

„Sechstagemacht" in Münster.

Skandal um Pijnenburg-Wals. — Kilian-Pützfeld siegreich.

Das Sechsstunden-Mannschaftsrennen, mit dem die Münsterhalle in der Nacht zum Sonntag ihre diesjährige Wintersaison abschloß, hatte einen guten Besuch gefunden. Das Rennen nahm auch einen sehr kampfreichen Verlauf. Für den erkrankten Maidorn sprang Hürtgen-Köln ein. Das stärkste Paar war in den ersten Stunden Pijnenburg-Wals, das allerdings in der fünften Stunde einen Skandal heraufbeschwor. Beide Holländer hatten um diese Zeit Defekt und waren nicht auf der Bahn. Das Publikum pfiff sie aus und später verließen dann Pijnenburg und Wals verärgert ohne Grund die Bahn. Das Rennen gericht plazierte sie mit insgesamt sieben Verlustrunden an die letzte Stelle. Die Holländer, die vor diesem Zwischenfall mit zwei Runden Vorsprung allein in Führung lagen, fuhren weiter, doch gab Wals nach weiteren Defekten etwa 20 Minuten vor Schluß die Fahrt ein. Später vorgenommene Untersuchungen ergaben, daß die Holländer einwandfreie Defekte gehabt hatten. Danach lagen die Dortmunder Kilian-Pützfeld an der Spitze. Sie konnte zwei Minuten vor Schluß dem ganzen Feld noch eine Runde abnehmen. Ergebnisse: 1. Kilian-Pützfeld 65 P., 255,900 Kilometer; eine Runde zurück: 2. Küster-Stüpp 90 P., 3. Preuß-Tietz 64 P. 4. Funda-Fürtgen 50 P. 5. Siegel-Thierbach 45 P.; fünf Runden zurück: 6. Bluagen-Clianet 30 P.; sechs Runden zurück: 7. Stühbecke-Göbel 35 P. (Die Kilometerstrecke ist ein neuer Bahnrekord.)

Ungelhüm vor Hasselberg.

Morgenrennen in der Westfalenhalle.

Die volkstümlichen Morgenrennen am Sonntag in der Dortmunder Westfalenhalle, die gleichzeitig die Wintersaison beschlossen, hatten mit 2000 Zuschauern einen guten Publikumserfolg gefunden. Die sportliche Ausbeute ließ ebenfalls nichts zu wünschen übrig. Einen Fliegerzweikampf gewann Ungelhüm mit 5 Punkten vor Hasselberg-Bochum (4 P.) Das Mannschaftsomnium wurde eine Beute von Klausmeier-Saarna vor Miermann-Wenning (je 7 P.). Ein 30-Kilometer-Mannschaftsrennen sah nach interessantem Verlauf Ungelhüm-Tillmann mit 17 Punkten (42:17 Minuten) vor Kretschmer-Bröking (3 P.) siegreich. Ein Verfolgungsrennen wurde noch von Kretschmer vor Siebelhoff gewonnen. Zu Beginn der Veranstaltung gedachte man durch eine Trauerrunde der Verstorbenen Fritz Hoffmann-Berlin und Hans Krewer-Köln.

*

Scherens gewinnt den Königspokal.

Auf der Brüsseler Winterbahn finden am Samstag die letzten Fliegerläufe um den Pokal des belgischen Königs statt. Im Endlauf der Ersten schlug Weltmeister Scherens seinen Landsmann Arlet und konnte später als endgültiger Sieger aus der Hand des Königs den wertvollen Pokal in Empfang nehmen. Faid-Hansen triumphierte im Endlauf der Zweiten über den Amerikaner Honeman. In den Dauerrennen über insgesamt 50 Kilometer siegte der Franzose Grassin mit 5 Punkten sicher vor Gerard Debaets (3 Punkte) und Sepnade (8 Punkte).

Groß-Bochum meldet ...

Bochum-Hordel.

wa. **Volksverein.** Am Freitag abend begann der Volksverein im Knofsaal des Jugendheims an der Fichtestraße mit seinen Vortragsabenden, die zugleich als Unterrichtskursus gedacht sind. Nach kurzen einleitenden Worten durch den Leiter der Hordeler Ortsgruppe, der eine stattliche Besucherzahl begrüßen konnte, hielt der Landessekretär Flür (Essen) einen Vortrag: „An der Kulturwende der Gegenwart." Der Redner schilderte in klaren Worten die Gründe, die den Papst zwangen, die Enzyklika „Quadragesimo anno" herauszugeben. Der lehrreiche Vortrag fand bei den Besuchern lebhaften Beifall. Der nächste Vortrag findet am 24. Februar statt.

Bochum-Gerthe.

bö. **Krönungstag des Hl. Vaters.** Anläßlich des am 12. Februar wiederkehrenden 11. Krönungstages unseres Papstes Pius XI. fand am gestrigen Sonntag in der St. Elisabethpfarrkirche ein feierliches Hochamt statt.

bö. **Unglücksfall.** Beim Turnen sprang der Schüler Theodor Sch. derart unglücklich, daß er sich einen Bruch des rechten Fußes zuzog, so daß seine sofortige Ueberführung in das hiesige kath. Maria-Hilf-Krankenhaus erfolgen mußte.

Bochum-Harpen.

s. **Unterhaltungsabend.** Zu einem interessanten Abend hatte der Krieger- und Luftwehrverein „Prinz von Preußen" eingeladen. Im Lokal D. Wahl fand ein Film-Vortrag zum Besten der Kriegergräberfürsorge und Krieger-Waisenhauses statt. Zur Vorführung gelangten 6 Filme, die alle sehr schön und teilweise auch sehr lehrreich waren.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

kr. **Schwere Grubenunfälle.** In bösen Berufsunfällen kam es im Untertagebetrieb einer örtlichen Schachtanlage, bei der der Grubenbauer Franz B. aus der Kolonistraße schwer verletzt geborgen und dem Krankenhaus eingeliefert werden mußte, während der Bergelehrling und Gedingeschlepper Gerhard W. aus der Hermannstr. (Kolonie Constantin) mit Brüchen und inneren Verletzungen mit dem Rettungsauto dem Bergmannsheil zugeführt wurde.

bö. **Jahresversammlung des Binzenvereins.** Der Binzenverein der St. Josephspfarrei hielt seine gut besuchte Jahreshauptversammlung ab. Der Jahresbericht gab ein beredtes Zeugnis von dem erhöhten Opferwillen der Konferenz. Der Verein hat im vergangenen Jahre 130 Erwerbslose einmalig und 128 Personen mehrmalig unterstützt. Die Einnahmen beliefen sich auf 1111,59 Mark und übertrafen weit die Einkünfte des Jahres 1931. Zum ersten Vorsitzenden wurde Wilhelm Röcker, zum Schriftführer Karl Hoffmann und zum Kassierer Wilhelm Jünemann gewählt.

Der Kirchenchor Cäcilia hielt beim Wirt Punne seine Versammlung ab. Dieselbe war von großer Wichtigkeit, da in derselben die Statuten festgesetzt wurden. Die vom Dekanatsverband herausgegebenen Statuten wurden mit einigen Aenderungen von den anwesenden Mitgliedern anerkannt. Der Vorstand wurde mit den Vorbereitungen für das 1. Stiftungsfest, das im Frühjahr stattfinden soll, beauftragt. Die Beiträge wurden für die in Arbeit stehenden Mitglieder erhöht. Zum Schluß ermahnte der 1. Vorsitzende noch einmal alle Sänger, den jungen Chor durch Treue und Pünktlichkeit in seiner Weiterentwicklung zu unterstützen.

Bochum-Langendreer.

:=: **„Alt-Heidelberg."** Die Westfälische Spielgemeinschaft inszenierte am Samstag im vollbesetzten Großmannschen Saale zu Gunsten der Notgemeinschaft das bekannte Meyer-Förstersche Schauspiel „Alt-Heidelberg". Im Verlaufe der fünf Aufzüge hatte die große Schar der Darsteller Gelegenheit genug, ihr großes Können zu beweisen. Sie zeigten eine seltene Sicherheit und vollendete Beherrschung in sämtlichen Rollen, so daß die Aufführung dieses mit großem Beifall aufgenommenen Werkes stärksten Eindruck hinterließ.

Bochum-Werne.

:=: **Unglaubliche Zerstörungswut.** Auf dem Sportplatz an der Zeche „Amalia" wurden am Klubhaus die größte Anzahl der Fensterscheiben durch Steinwürfe entzwei geschlagen. Außerdem wurde ein Teil des Bretterzaunes zerstört. Es wäre zu wünschen, wenn die Täter einmal bei ihrer „Arbeit" erwischt würden, um einer gerechten Strafe entgegengeführt zu werden.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

Große öffentliche Kundgebung der Volksfront! Sammlung aller den sozialen Volksstaat bejahenden Kräfte ist heute das Erfordernis der Stunde. Entschiedene Abwehr gegen reaktions-, und diktaturlüsterne Mächte Pflicht aller das deutsche Volk wahrhaft liebenden Volksgenossen. Diesen Willen auch nach außen zu verkörpern und kundzutun, soll eine große öffentliche Kundgebung der Volksfront Linden-Dahlhausen dienen, die Sonntag, den 19. Februar, morgens 11 Uhr, im Scheidtmannschen Saalbau stattfindet. Alle Volksgenossinnen und -genossen gleich welchen Standes, gleich welcher Konfession, sind zu dieser Kundgbung recht herzlichst eingeladen.

f. **Wochenmarkt.** Nach langer Regenperiode zeigte der Himmel am Samstag ein freundlicheres Gesicht. Infolgedessen stellten sich auch die Käufer in reger Anzahl ein, so daß bei guter Anfuhr, die Absatzmöglichkeit sich erheblich steigerte. Die größte Nachfrage galt dem Wintergemüse, welches reichlich vorhanden war. Die Preise notierten wie folgt: Blumenkohl 25 bis 30, Kranser Kohl 8, Wirsingkohl 8—10, Rotkohl 8, Zwiebeln 9, Sellerie 20—35, Karotten 6, Kohlrabi 4, Porree 5, Wurzeln 8, Aepfel 15—80, Apfelsinen 5—6, Bananen 92, Zitronen 5, Eier 10 St. 90, Oldenburger Tafelbutter 120, Holl. Käse 80 Tilf. Käse 90, Emmentaler Käse 95, Schweizer Käse 95, Stangenkäse 45, Weißkäse 25—60, Schweinefleisch 65—70, Rindfleisch 60—70, Speck 65—80, Kalbfleisch 70, Jagdwurst 80, Blutwurst 40—80, Leberwurst 40—80.

Verbandsstraße heißt jetzt Wuppertaler Straße. Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit: Die im Stadtteil Linden-Dahlhausen in Bochum zwischen der Hattinger Straße und der Stadtgrenze liegende Verbandsstraße N. S. VII erhält die Bezeichnung „Wuppertaler Straße".

Die Einweihung des Wanne-Eickeler Amtsgerichts.

Im Sitzungssaale der Zivilkammer des neuen Wanne-Eickeler Amtsgerichts, der mit Blumen und Grün festlich geschmückt war, hieß Landgerichtspräsident Broicher (Bochum) namens der Justizverwaltung außer den Vertretern der Stadtverwaltung Wanne-Eickel, an der Spitze Oberbürgermeister Kiwit, u. a. Oberregierungsrat Sträter als Vertreter des Polizeipräsidenten, Regierungsrat Meyer, den Leiter des staatlichen Hochbauamtes Dortmund, die vier Aufsichtsrichter der Nachbargerichte und die beiden Amtsgerichtsdirektoren von Bochum und Recklinghausen, die Leiter der anderen Behörden der Stadt, die Vertreter der Geistlichkeit, der Bürgerschaft, die Rechtsanwälte, sowie die Beamten, und Angestelltenschaft des Amtsgerichtes, an der Spitze den Aufsichtsrichter Amtsgerichtsrat Wulff, als Festgäste willkommen. „Der Präsident betonte, daß die Großstadt Wanne-Eickel bisher eines eigenen Amtsgerichts entbehrt und gar zu zwei verschiedenen Amtsgerichts- und Landgerichtsbezirken gehört habe. Erst der zielbewußten Tätigkeit des Oberbürgermeisters sei der Erfolg beschieden gewesen, Die Stadtverwaltung habe allen Anforderungen der Justizverwaltung weitgehend Entgegenkommen gezeigt und Hand in Hand mit dem staatlichen Hochbauamt zweckmäßige, schöne Diensträume geschaffen. Nach einem Ausblick auf die ideellen Aufgaben und Ziele der Justiz, die eines starken Vertrauens zwischen Gericht und Bevölkerung und einer gesunden Zusammenarbeit mit der Presse bedürfe, übergab der Redner den Gerichtsbetrieb dem aufsichtsführenden Richter.

Oberbürgermeister Kiwit gab seiner Freude über die Erreichung des langgehegten Wunsches der Wanne-Eickeler Bevölkerung beredten Ausdruck. Eingaben über Eingaben seien vier Jahrzehnte lang von Kommunalverwaltung und wirtschaftlichen Organisationen gemacht worden, bis man endlich das Ziel erreicht habe. Die Justizverwaltung, besonders Landgerichtspräsident Broicher werdiene für die hierbei geleistete Unterstützung Dank und Anerkennung. Allerdings sei auch die gegenwärtige Unterbringung des Gerichts, die eine Verzettelung von 13 städtischen Dienststellen zur Folge habe, nur ein Uebergang und der Plan, einen Amtsgerichtsneubau im Mittelpunkte der Stadt zu errichten, müsse nach wie vor energisch verfolgt werden. Im Namen der Stadtverwaltung, der Stadtverordneten und des Herrn Regierungspräsidenten beglückwünschte der Oberbürgermeister die Justizverwaltung zur Eröffnung des neuen Amtsgerichts, das stets ein Hort des Rechtes und der Gerechtigkeit sein möchte.

Oberregierungsrat Sträter (Bochum) überbrachte die Glückwünsche des Polizeipräsidenten und hob hervor, daß auch die mit der Justiz schwesterlich verbundene Polizei im Interesse des Dienstverkehrs die Schaffung eines eigenen Amtsgerichts für den bisher vier Gerichten zugeteilten Wanne-Eickeler Amtsgerichtsbezirk dankbar begrüße.

Der aufsichtsführende Richter, Amtsgerichtsrat Wulff dankte dem Präsidenten und dem Oberbürgermeister für das Eintreten um die schöne und zweckdienliche Ausstattung der Geschäftsräume und hoffte, dem neu errichteten Amtsgericht durch volksverbundene unparteiische Rechtsprechung und getreue Erfüllung der Beamtenpflichten das Ansehen und die Stellung bei der hiesigen Bevölkerung zu verschaffen, deren sich die Nachbargerichte erfreuten.

Namens der Rechtsanwaltschaft gab Rechtsanwalt Dr. Wolff seiner Freude Ausdruck, daß die großen Schwierigkeiten, die sich der Schaffung des Amtsgerichts entgegengestellt hatten durch die Tatkraft des Präsidenten und des Oberbürgermeisters beseitigt worden seien und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Zusammenarbeit von Richtern, Beamtenschaft und der hart um ihre wirtschaftliche Existenz ringenden Anwaltschaft angebahnt werden könne.

Mit Dankesworten an die Gratulanten verband der Landgerichtspräsident abschließend die Aufforderung zu einer Besichtigung der Geschäftsräume, die alle Festgäste von schmucker Herrichtung und zweckmäßiger Ausstattung des Amtsgerichts überzeugte.

Wanne-Eickel.

rb. **Wahlvorbereitungen des Wanne-Eickeler Zentrums.** Gegen Wochenende hatten sich in den verschiedenen Stadtteilen die Vertrauensleute und Vorstände der Ortsgruppen der hiesigen Zentrumspartei versammelt, um mit den Vorbereitungen für die bevorstehenden Reichstags-, Landtags- und Kommunalwahlen zu beginnen. Ueberall herrschte dieselbe Begeisterung, die ihren Ausdruck in der Willenserklärung fand auch in Wanne-Eickel alles zu tun, um ein möglichst starkes Zentrum in den Reichstag, in den Landtag und in die Kommunalvertretungen zu schicken.

Eine wichtige Versammlung des Röhlinghauser Zentrums findet Dienstag, abends 8 Uhr, im Lokale Denis statt. Vollzähliges Erscheinen ist Ehrensache.

fr. **Bezirkstag des Kath. Jungmännerverbandes Wanne-Eickel.** Mit einer Kommunionmesse in der Herz-Jesu-Kirche Wanne-Nord wurde am Sonntag die diesjährige Bezirkstagung des Wanne-Eickeler Kath. Jungmännerverbandes bei sehr starker Beteiligung würdig eingeleitet. Bezirkspräses Vikar Timmermann eröffnete die Tagung mit einem tiefschürfenden Referat über „Die Lebensschule im Jungmännerverein". Der vielseitige Vortrag bot eine Fülle wertvoller Anregungen, die in der anschließenden Aussprache eingehende Erörterung fanden. Nach gemeinsamem Mittagessen versammelte sich am Nachmittag die Bezirksführerschaft zur Vorbereitung der anschließenden geschäftsordnenden Hauptversammlung, die mit einem Bericht des Bezirkssturmscharführers Anton Kiwitt über die Arbeit der Wanne-Eickeler katholischen Sturmscharbewegung eröffnet wurde. Die Sturmschar hat im vergangenen Jahre einen beträchtlichen Aufstieg genommen. Die Werbearbeit, die kürzlich durch ein Referat des Reichsführers neuen Ansporn erhielt, wird in diesem Jahre in einer Reihe von Sturmschar-Veranstaltungen weiter fortgesetzt. Auch der DJK-Stadtverband kann mit dem Ergebnis des verflossenen Jahres, über das der Stadtverbands-Geschäftsführer Hermann Enseling eingehend berichtete, vollauf zufrieden sein. Ueber die geleistete Industriejugendarbeit gab Josef Valentin eine aufschlußreiche Uebersicht. Die von Valentin Streitenberger geleitete volkspolitische Schulungsarbeit fand in einer Reihe aufschlußreicher Referate ihren Niederschlag, die in umfangreichen Aussprachen erörtert wurden. Bezirksjungscharführer Kiwitt gab aus der regen Arbeit der Jungscharen interessante Ausschnitte. Bei den Vorstandswahlen wurde Valentin Streitenberger zum Bezirksleiter gewählt, da der bisherige Bezirksleiter Josef Valentin wegen Ueberlastung durch seine sonstige vielseitige Tätigkeit in der katholischen Jugendbewegung auf dies Amt verzichten mußte. Zu Jungführern wählte man Hans Ploner, Heinz Enseling, Hans Lücke und Hubert Schneider. Der Bezirkssturmscharführer Anton Kiwitt wurde wiedergewählt. Industriejugendobmann und volkspolitischer Obmann sollen vom Bezirksvorstande bestimmt werden. Nach der durch Josef Valentin namens des Diözesan-Vorstandes vorgenommenen

Weiße Zähne: Chlorodont

Gewinnauszug

5. Klasse 40. Preuß.-Süddeutsche (266. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

3. Ziehungstag — 10. Februar 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

10 Gewinne zu 10000 M. 30407 43301 95172 209198 337275
4 Gewinne zu 5000 M. 295279 346680
10 Gewinne zu 3000 M. 47647 155329 193509 361453 391175
54 Gewinne zu 2000 M. 942 10943 19729 25843 42969 62842 95962 99945 104197 111834 114067 161935 181441 184946 219454 225082 246795 249555 259521 294695 305663 308428 308828 310526 328235 360036 384687
106 Gewinne zu 1000 M. 4581 6272 16693 18408 27648 31935 37137 38201 47279 47713 54460 70665 84413 92742 108417 112685 116210 119865 125084 136926 141330 145482 148633 157025 168248 175966 176298 185444 188138 201521 206507 210892 221628 230289 232173 236141 238329 272046 275440 304033 304261 306503 313105 313482 313837 315363 331905 332932 348545 354288 361511 373117 377119
188 Gewinne zu 500 M. 10085 16659 24666 26504 33508 34549 46418 51557 55576 56732 59940 61431 61815 68803 72902 74295 77787 82684 84270 85391 85603 87095 89578 97835 98254 103446 106891 122986 127517 129496 129790 138938 141997 143281 146191 146917 151376 153650 154097 154923 156256 156655 165910 165951 172659 179918 187263 188612 188857 195120 195403 196142 210679 210721 213483 216770 226112 237304 244081 250558 250563 260299 262510 263786 264747 265207 265339 268337 270260 273800 277697 283308 287676 288128 288702 293290 296642 311062 312444 317949 322144 326030 337587 337785 352949 354929 357622 357826 358369 369516 371303 373642 386870 395477

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 318106
2 Gewinne zu 10000 M. 31151
6 Gewinne zu 5000 M. 22897 117201 140229
12 Gewinne zu 3000 M. 2756 14058 138677 164584 295579 301089
42 Gewinne zu 2000 M. 14978 40732 64926 79930 122786 167677 196708 197073 206824 213956 254078 271760 275543 276762 285348 313432 318207 336422 343400 365194 399071
102 Gewinne zu 1000 M. 1309 5006 12056 15347 16189 30607 41441 51355 56163 64437 75710 82709 98409 99562 110734 135761 141822 152708 153909 167364 179962 182420 183599 189076 191779 196828 197040 220764 221935 240557 247431 251473 259142 275394 280843 296210 294367 296027 296090 304594 308147 321568 331639 334401 338714 340042 346718 350577 350948 368003 368121
182 Gewinne zu 500 M. 323 15623 21931 23635 24979 25179 30084 44410 47669 55991 61759 67611 68945 69420 78990 79908 81442 83317 83722 90613 97348 101205 105433 107170 108762 108816 112743 116088 116182 118383 121799 122235 131939 132031 136374 137718 138718 138998 146876 156504 156965 160092 169697 172004 174297 181974 185592 187273 187865 196530 196217 211941 218158 219718 222104 225072 229626 239763 243232 247962 248509 249362 253475 273512 275970 279778 279877 288925 290488 291102 292535 298439 303768 314020 314602 317501 318837 319659 321295 326551 335649 337224 340008 340260 344075 349[illegible] 361281 361906 379275 386887 388757

4. Ziehungstag — 11. Februar 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 130963
8 Gewinne zu 5000 M. 148966 265572 325687 344970
18 Gewinne zu 3000 M. 1897 26344 62644 75735 106428 113042 290413 321089 323092
56 Gewinne zu 2000 M. 5206 7644 71248 77740 78543 89668 93382 102623 124629 128589 137960 149317 195123 196783 204445 205049 205807 214186 241153 260041 266570 288359 301595 306037 313243 355118 356711 392899
106 Gewinne zu 1000 M. 3529 4927 7015 9527 10340 14480 16581 18474 30013 31980 35658 43447 43325 59494 60412 62805 67189 68836 97758 116257 139826 157885 147235 167281 169682 171376 175145 189665 189774 197529 221189 222812 226301 227404 229573 239697 241607 250465 254713 261221 263752 273757 284557 303312 307492 352244 352849 371267 377723 379222 390705 396395 398436
182 Gewinne zu 500 M. 12816 20904 21205 23857 24597 28039 37952 42021 48318 53735 57160 59252 61915 62654 63320 72620 78218 76344 79453 82170 83732 94389 94591 96740 97558 101035 104373 104823 105197 106185 106309 114032 116507 117399 125315 130194 145107 145710 150965 158002 163437 165850 172165 173935 176009 177487 178422 181622 188550 205381 206996 209001 234030 244204 246032 249021 253408 255355 259864 277229 279624 280295 286946 287075 292237 293848 295052 297768 305682 305838 307853 311145 311616 320960 325900 334084 335046 336968 337202 338379 342908 353408 361895 362421 362491 380681 380870 390599 390894 392836 393945

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 207747
2 Gewinne zu 10000 M. 169092
8 Gewinne zu 5000 M. 4753 120816 214276 266917
32 Gewinne zu 3000 M. 3844 83109 83425 97093 129235 165014 204697 233076 246188 265044 293098 314693 329826 340392 371488 372503
48 Gewinne zu 2000 M. 7543 16179 21231 32444 58989 93160 102181 104739 104949 153728 172353 183023 197205 204737 226313 254403 258855 266770 294346 335025 351532 365794 372070 386249
104 Gewinne zu 1000 M. 18161 23128 34053 46973 50775 52818 61613 75858 84523 94814 102505 121619 122722 124531 125446 128625 134108 140590 149858 152124 165570 170708 175241 179440 179965 193759 244196 244795 251717 252728 256990 274014 280070 284117 280785 289911 290698 293404 295007 298274 311728 326042 330079 330466 345721 348262 364042 369071 375175 383166 383998 391753
188 Gewinne zu 500 M. 6254 8817 10457 19440 19487 21410 24934 35241 41955 42708 47752 50 65 61034 70533 71986 75948 82999 105015 117971 118267 121874 123006 136933 138173 141 50 143295 152681 165847 167173 168113 169353 171162 173171 173831 175362 180140 180402 188119 195100 205615 211337 212937 215134 225233 230119 230345 239757 240810 240993 241344 242638 243149 249381 252763 253173 261817 262759 262951 263721 265292 270172 273216 277981 293180 293969 300191 303341 304482 305343 306221 312072 312621 315278 316818 317598 329059 331225 335125 336595 337001 340694 351016 359190 368450 371738 373122 375659 376563 382613 383649 390195 390331 392462 398263

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100 00, 6 zu je 7 000, 10 zu je 50000, 26 zu je 25000, 168 zu je 100 0, 442 zu je 5000, 854 zu je 3000, 2572 zu je 2 ×0, 5136 zu je 1000, 8550 zu je 500, 25485 zu je 400, und 100 Schlußprämien zu je 3000 M.

Stadttheater Bochum.

Das Theater bleibt heute geschlossen. Der Spielplan dieser Woche widmet sich in hervorragendem Maße den bewährten Dauerwerken der Bühnenkunst. Im Schauspiel werden eine Reihe klassischer Dichtungen geboten. Als Erstes erscheint morgen, Dienstag, Grillparzers Trauerspiel „Sappho", und zwar handelt es sich um eine Premiere, die jedoch die einzige Aufführung für Bochum bleiben wird. Um nun keine der Vorstellungen zu bevorzugen oder zu benachteiligen — andererseits aber auch der freien Besucherschaft hinreichende Möglichkeiten zur Teilnahme zu schaffen — gelangen sämtliche Karten im freien Verkauf zur Ausgabe. Um dann weiter einen möglichst großen Kreis von Zuschauern an dem Abend zu vereinigen, wird die Vorstellung zu den kleinen, volkstümlichen Preisen von 0,40 Mark bis 2,40 Mark zugänglich gemacht. Der Vorverkauf ist im Gange. Heute wird der Vorverkauf eröffnet zu dem Lustspielabend am Donnerstag, der zwei große klassische Werke der heiteren Gattung umfaßt: Molières „Eingebildeten Kranken" und Shakespeares „Komödie der Irrungen". Die Preise liegen zwischen 0,50 Mark und 8,50 Mark. Der Samstag schließlich bringt eine Wiederholung von Hebbels Deutschem Trauerspiel „Die Nibelungen", die allerdings ausschließlich dem Verband für Jugendpflege vorbehalten bleibt. Auf musikalischem Gebiete wird für Freitag ein Werk in Aussicht gestellt, das wohl für Freitag ein Werk in Aussicht gestellt, das längst zum festen Bestandteil der Repertoires und zum unverbrüchlichen Besitz des Volkes zu zählen ist: Richard Wagners „Lohengrin". Die Oper wird gerade in diesen Tagen, in denen die Erinnerung an den Komponisten durch die fünfzigjährige Wiederkehr seines Todestages besonders lebendig ist, als eine würdige Feier des Gedenkens willkommen sein. Mit der Aufführung von Hermann Rossmanns „Flieger" am Mittwoch kommt das moderne Bühnenwerk zu seinem Recht. Die Aufführung stellt die erste Wiederholung des Dramas dar, das bei seiner Premiere sich der größten Anteilnahme erfreute. Die Preise der frei verfügbaren Karten, die bereits im Vorverkauf zur Verfügung stehen, liegen zwischen 0,50 Mar kund 8,50 Mark.

Ein Abend des Humors mit Josef Plaut.

de. Josef Plaut, einer unserer größten deutschen Vortragskünstler ist immer und überall gern gesehen. Wo er auftritt, findet er stets ein zahlreiches Publikum, das seinen gediegenen Vorträgen mit Verständnis und Dankbarkeit folgt. So war es auch gestern abend im großen Saale des Parkhauses, wohin die Volksbühne alle Bochumer eingeladen hatte, um Josef Plaut, der uns alle schon so oft am Rundfunk erfreute, nun auch einmal „von Angesicht zu Angesicht" zu erleben. Und es war wirklich ein Erleben, denn dieser Plaut hat es in sich: einen unversiegbaren Humor und das goldene, herzbefreiende Lachen. Dabei ist es nicht das laute, schallende Gelächter, sind es keine Lachsalven, mit denen er arbeitet. Seine Kunst löst etwas anderes aus: ein verständnisinniges Schmunzeln, ein behagliches Lächeln, den stillen, von Lebensweisheit übersonnten Humor. Ganz gleich, ob er ein schlichtes Märchen von Andersen erzählt oder eine Groteske von Jetterström, ob er einen alten, bärbeißigen Kapitän von der Waterkante „snaken" läßt dem der Grog nicht „nördlich" genug sein konnte, oder ob er eine der urkomischen Kuhrschen Tiergeschichten zu Gehör bringt: immer zaubert er eine herzgewinnende Heiterkeit hinein, die sich immer wieder verwandelt und immer neue Formen und Gestalten annimmt und fast immer auf das Gleiche auskommt: „Aergere dich nicht über die Bosheit deiner mehr oder minder angenehmen Zeitgenossen, sondern lache, lache!" Plaut weiß den Einklang zu diesem Zauberbronn, der die Menschen wieder jung machen kann. Gestern hat er ihn uns gezeigt, hat uns den sonnigen Humor mit vollen Händen ausgeteilt, bis alle lachten und das letzte griesgrämige Gesicht aufgehellt war. Es wäre zuviel, alle seine Darbietungen anzuführen, ob sein Liebling Fritz Reuter mit „Hanne Nüte" zu Gehör kam, oder ob er aus eigenen Werken plauderte — er brachte für jeden etwas und das Richtige, das bewies der reiche, fast nicht endenwollende Beifall, mit dem die begeisterten Zuhörer den Künstler bedachten. Sicherlich hat sich jeder Besucher dieses Abends ein Herz voll Lachen und Zufriedenheit mit nach Hause genommen und wird Josef Plaut noch lange in dankbarer Erinnerung halten.

Konzert des Städtischen Orchesters Bochum. Die nächste Konzertveranstaltung des Städtischen Orchesters — außer Vormiete — findet am kommenden Sonntag, dem 19. Februar, nachmittags 5 Uhr, im Schützenhof statt. Das Konzert ist Richard Wagner im Gedenken an seinen 50. Todestag gewidmet. Von des Meisters Schöpfungen werden aufgeführt: Rienzi: Ouvertüre; Tannhäuser: Vorspiel zum 3. Akt, Lied an den Abendstern; Lohengrin: Hochzeitsmusik (Vorspiel zum 3. Akt); Walküre: Der Ritt der Walküren; Meistersinger von Nürnberg: Vorspiel zum 3. Akt, Wahn-Monolog. Vorspiel zum 1. Akt. Solist: Ewald Kaldewei. Dirigent: Leopold Reichwein. Eintrittspreise: Unnumerierte Reihen 60 Pfg., numerierte Reihen 1,— Mark. Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater vormittags von 10 bis 2 Uhr, sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Für die numerierten Reihen werden Vorbestellungen unter Nr. 66651 entgegengenommen.

feierlichen Vereidigung der Jungmannen des Bezirks, gelobte der neue Bezirksleiter, alle Kraft einzusetzen für die Arbeit an der katholischen Jugend. Dann fand die Tagung mit sakramentaler Schlußandacht ihr Ende.

Gefährliches Spiel. Auf einem Bauplatz an der Dorstenerstraße vergnügten sich mehrere schulpflichtige Knaben damit, auf den dort stehenden Loren zu fahren. Eine mit fünf Jungens beladene Lore geriet an einer abschüssigen Stelle ins Schleudern und sprang bei einem Bremsversuch aus dem Gleise. Drei Knaben kamen dabei unter den Feldbahnwagen zu liegen und erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Ein zehnjähriger Junge mußte mit einem Oberschenkelbruch und einer Rückgratverletzung ins Krankenhaus gebracht werden.

Herne.

fr. Aus dem Herner Stadtparlament. In der stattgefundenen Magistratssitzung ist dem Verwaltungsvorschlag auf Verminderung der Zahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder entsprechend der Verminderung der besoldeten zugestimmt worden. — Die Aenderung des Ortsstatuts geht dahin, daß statt elf nur noch neun unbesoldete Magistratsmitglieder vorhanden sein sollen. Die Zahl der besoldeten Magistratsmitglieder wurde auf vier festgesetzt. Außerdem beschloß der Magistrat eine Neuordnung der zahlreichen Kommissionen, Ausschüsse und Deputationen. Man nahm eine Zusammenlegung auf 15 Kommissionen vor. Verabschiedet wurde weiter der Stellenplan.; auch beschäftigte man sich mit der Einschaltung Hernes in das Gereke-Programm.

Eine Patrone ins Feuer geworfen. Ein bei der Müllabfertigung beschäftigter Arbeiter machte ein kleines Feuer an, um die gefundenen Papierreste zu verbrennen. Bald darauf scharten sich mehrere spielende Kinder um das Feuer. Eines von ihnen fand eine Jagdpatrone und warf sie ins Feuer. Die Patrone explodierte und verletzte einen dreizehnjährigen Knaben so schwer, daß er dem Krankenhause zugeführt werden mußte.

Castrop-Rauxel.

Bubenstreich. Am Samstag, gegen 23 Uhr, wurde an dem Haus 130 auf der Kronprinzenstr. eine Bierflasche mit Karbid und Eisenteilen sowie eine kleinere Flasche mit Flüssigkeit aufgehängt. Der Wohnungsinhaber hatte rechtzeitig davon Wahrnehmung gemacht. Wer kann über die Täter Auskunft geben oder sonst zweckdienliche Angaben machen?

Gelsenkirchen.

Das neue Gelsenkirchener Stadtwappen genehmigt. Das Preußische Staatsministerium hat nunmehr durch Erlaß vom 21. Januar 1933 das neue Wappen der Stadt Gelsenkirchen genehmigt. Nach der amtlichen Wappenbeschreibung enthält das Wappen vier Felder und zeigt in Feld 1 in schwarz eine von vorn gesehene silberne Kirche, in Feld 2 in Silber eine bewurzelte grüne Linde, in Feld 3 in Silber fünf blaue Balken, überdeckt von einem roten Löwen, und in Feld 4 in schwarz die schlaggekreuzten silbernen Berghämmer.

Schwelm.

Vom Balken totgedrückt. Im Schwelmer Eisenwerk war ein Arbeiter behilflich, einen Tankwagen von einem Lastwagen zurückzuschieben. Ein Balken, den der Arbeiter zu halten hatte, sprang ab und drückte ihn so fest gegen die Brust, daß er mit schweren Brustquetschungen ins Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er bald darauf starb.

Aufschub des sozialen Mietrechts.

Vermittlungsvorschlag des Deutschen Städtetages.

WK. (Eigene Meldung.) Mit dem Näherrücken des 1. April d. J. verlangt die nicht nur für die Bevölkerung und Wirtschaft, sondern auch für die Gemeinden wichtige Frage immer dringlicher Beantwortung, welche Gestalt die Wohnungswirtschaft von diesem Frühjahr ab annehmen soll. Nach den Notverordnungen vom 1. Dezember 1930 und 8. Dezember 1931 tritt das Wohnungsmangelgesetz bis zum 1. April 1933 schlechthin außer Kraft, das Reichsmietengesetz und Gesetz über Mieterschutz und Mieteinigungsämter jedoch noch nicht, weil bis zu diesem Termin die Voraussetzung, daß die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches über die Miete unter sozialen Gesichtspunkten ausgestaltet werden, nicht erfüllt werden dürfte. Im Hinblick auf die erheblichen örtlichen Verschiedenheiten der Verhältnisse geht in den Mitteilungen des Deutschen Städtetages ein Vermittlungsvorschlag dahin, zwar von einer Aufrechterhaltung der bisherigen Regelung abzusehen, aber auf dem Verordnungswege die Obersten Landesbehörden zur

Wiederinkraftsetzung der Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes

insoweit zu ermächtigen, als ein örtliches Bedürfnis vorliegt. Hierbei würde an erster Stelle an die Wiedereinführung der Anzeigepflicht leerstehender Wohnungen und an das Recht der Zuweisung solcher Wohnungen an anerkannte Wohnungsanwärter gegebenenfalls im Wege des Abschlusses von Zwangsmietverträgen zu denken sein. Auch könnte eine Ermächtigung zu weitgehenden Maßnahmen in den Fällen, wo sich „infolge besonders starken Mangels an Wohnungen und an das Recht der Zuweisung solcher Wohnungen an anerkannte Wohnungsanwärter gegebenenfalls im Wege des Abschlusses von Zwangsmietverträgen zu denken sein. Auch könnte eine Ermächtigung zu weitgehenden Maßnahmen in den Fällen, wo sich „infolge besonders starken Mangels an Wohnungen (§ 6 Wohnungsmangelgesetz), vorgesehen und die Anwendung dieser Ermächtigung an die Zustimmung der Reichszentralbehörde gebunden werden. Eine endgültige Regelung ist immer dringender, als die Wohnungsämter die ihnen nach dem Wohnungsmangelgesetz zustehenden Funktionen vielfach eingestellt haben weil Neueintragungen von Wohnungsanwärtern bei dem Angebot von Leerwohnungen, mit dem auch für die nächsten Monate zu rechnen ist, keine Berücksichtigung mehr finden würden.

Briefkasten.

W. A. M. Das betr. deutsche Generel-Konsulat befindet sich in Washington.

K. 101. 1. Die Hypothekenzinsen bleiben in derselben Höhe bestehen, die Aenderung des Zweckes des Gebäudes hat darauf keinen Einfluß. 2. Nach der betr. Notverordnung dauert die Unterstützung nur bis zum 16. Jahre. Vielleicht kann die Unterstützung aber doch wieder gewährt werden, wenn in diesem Falle sonst eine Härte entstehen würde. Trifft dies zu, so stellen Sie unter Darlegung Ihrer Verhältnisse einen diesbzl. Antrag. 3. Wenn inzwischen eine Veränderung Ihrer körperlichen Verhältnisse bezl. Erwerbsfähigkeit eingetreten ist, so stellen Sie von neuem einen Antrag.

Rundfunk

Montag, den 13. Februar 1933.

6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.05 **Morgenkonzert.**
1. Der aber die Herzen forschet, Fuge aus der Motette für zwei Chöre: „Der Geist hilft unserer Schwachheit auf" v. Bach. 2. Zweiter Satz „Allegretto scherzando" aus der Sinfonie Nr. 8 v. Beethoven. 3. Ouvertüre D-dur zur Oper „Der Barbier von Bagdad" v. Cornelius-Liszt. 4. Freut euch des Lebens, Walzer, v. Joh. Strauß. 6. Szenen aus der Oper „Carmen" v. Bizet. 6 a) Träumerei, Serenade, b. Toselli, b) Liebesständchen v. Waldau. 7. Das große Eysler-Potpourri (Melodien aus Eyslers Operetten) v. Hruby. 8. Zwei Lieder: a) Grün ist die Heide v. Blume-Löns, b) Der Spielmann v. Wilczynski-Sommer. 9. Regimentsgruß, Marsch, v. Steinbeck.
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
10.00 **Erste Meldungen.**
10.05 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
10.10 Auch über die Deutsche Welle: Intermezzo. **Musikalischer Schulfunk** für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Leitung: Wolfhieter Meinardus. **Aus Richard Wagners Opern „Der fliegende Holländer" (1).** 1. Ballade der Senta; 2. Chor der Spinnerinnen; 3. Wie aus der Ferne.
11.10 **Schulfunk** für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Professor Edmund Josef Müller: Rhythmische Gymnastik.
11.20 **Schallplattenkonzert.**
12.00 **Unterhaltungskonzert** des Westdeutschen Kammerorchesters. Leitung: Spitz. 1. Melodien aus der Operette „Ein Walzertraum" von Oscar Strauß; 2. Fantasie aus der Oper „Das Mädchen aus dem goldenen Westen" von Puccini; 3. Melodien aus der Operette „Schön ist die Welt" von Lehar.
12.50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.**
13.00 Von 13.30—14.00 auch über den Südwestfunk Frankfurt und den Südfunk Stuttgart:
Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
1. Mein Gruß an Schwelm, Marsch von Börschel; 2. Ouverture zur Operette „Die Landstreicher" von Ziehrer; 3. Szenen aus der Oper „Der Freischütz" von Weber; 4. a) Pagen-Duett aus „Wie es euch gefällt" von Wetzler; b) Walthers Preislied aus „Die Meistersinger" von Wagner; 5. Herbststimmung Walzer von Linke; 6. Erste Suite aus den „Orientalischen Impressionen" v. Amadei; 7. Melodien aus der Operette „Der Obersteiger" von Zeller. 8. a) Burleske von Södermann; b) Toreador et Andalouse von Rubinstein.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen.
14.30 **Schlachtviehmarktberichte.**
15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.**
15.50 **Kinderstunde.** Als Vordemberge: Wir spielen und singen.
16.20 **Jugendfunk.** Von Zufriedenen und Unzufriedenen. Rektor Simon erzählt Geschichten und Gedichte. Marita Gründgens singt Schelmenlieder aus dem Zupfgeigenhansl. Egbert Grape begleitet.
17.00 Auch über den Bayrischen Rundfunk München, den Südfunk Stuttgart und den Südwestfunk Frankfurt: **Besperkonzert,** Leitung: Wolf. Solist: Hermann Munk (Lieder zur Laute). 1. Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn. 2. Ballettmusik aus „Rosamunde" von Schubert. 3. Carl Maria von Webers Gitarrelieder: a) Die Zeit; b) Erinnerung; c) Der arme Minnesänger; d) Romanze aus dem Schauspiel „Diana von Porti"; e) Alte Weiber. 4. Erste kleine Suite von Michell. 5. Morgenblätter, Walzer von Strauß.
18.00 **Die Welt im Buch.** Dr. Ernst Alker: Neue deutsche Romane und Erzählungen. Georg Britting: „Lebenslauf eines dicken Mannes, der Hamlet hieß"; Margaret Goldsmith: „Der Bruder des verlorenen Sohnes"; Werner Heinen: „Rubin im Basalt"; Peter Dörfler: „Des Vaters Hände".
18.20 **Elternstunde.** Dr. Friedrich Richter: Soll unser Kind zur höheren Schule gehen?
18.45 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.**
19.00 **Frauenstunde.** Igna Maria Jünermann: Stiefkinder des Lebens.
19.20 **Ungedruckte Dichter:** Bernhard Rang: Gedichte.
19.30 **Zeitfragen des Handwerks.** Obermeister Gust. Pesch: Gesunder Handwerkskredit — eine wichtige Grundlage des wirtschaftlichen Wiederaufbaus.
17.55 **Erste Abendmeldungen.**
20.00 Vom Südfunk Stuttgart:
Wagner-Konzert
des Philharmonischen Orchesters, Stuttgart; Leitung: Emil Kahn.
22.05 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.**
22.25 **Nachtmusik auf Schallplatten.**
22.45 Vom Bayrischen Rundfunk München: **Tanzmusik** der Kapelle Ludwig Wörthmüller.

*

Dienstag, den 14. Februar 1933.

6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.05 **Morgenkonzert.**
1. „Cantate Domino", 4stimm. Männerchor von Hasler (aus dem Missionshaus Knechtsteden). 2. Sechs deutsche Tänze von Mozart. 3. Ouverture zur Oper „Martha" von Flotow. 4. Nachtschwärmer, Walzer von Ziehrer. 5. Aus der Oper „La Traviata" von Verdi: a) Duett zwischen Violetta und Alfred „So hold, so reizend und engelsmild"; b) Duett zwischen Violetta und Alfred „O laß uns fliehen aus diesen Mauern". 6. Ballettmusik „Tanz der Stunden" aus der Oper „La Gioconda" von Ponchielli. 7. Chinesischer Märchenerzähler, Charakterstück von Drewer. 8. Potpourri aus der Operette „Die Csardasfürstin" v. Kalman. 9. Fantasie über das Lied „La Paloma" von Yradier. 10. Die Wache kommt, Marschlied von Ailbout-Springel.
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**

Eheberatungs- und Rechtsschutzstelle des Kathol. Deutschen Frauenbundes

Die Sprechstunden sind jeden Donnerstag nachmittag von 3 bis 6 Uhr, Kanalstraße 15, Erdgeschoß. Die Beratung ist vertraulich u. kostenlos. Den Ratsuchenden steht ein erfahrener Seelsorger, Arzt und Jurist im Einzelfalle durch Vermittlung der Beratungsstelle zur Verfügung.

Lindackers reinigt Herrenmäntel RM 4.00 4.50
Fernruf 64168

Wer lohnenden **Nebenverdienst**
Berufswechsel od. Stellung a. dem Lande sucht nach allen Gegenden als Verwalter, Buchhalter, Schuhbeamt., Aufseher, Wirtschafter, Haus- und Hofmeister, Kastellan, Chauffeur, Kutscher, Diener, Autobegleiter od. dergl., wolle Adresse einsenden an
J. Radeck, Breslau 10 Herzogstraße 28

Mehr Licht
4—5 mal bessere Tischbeleuchtung, oder ½ Stromersparnis. Paßt auf jede Glühlampe. Weiße ähnliches, federhaftes zurück. —,90, 1,35, 1,80. Sichtbar im Schaufenst. **Franz Schumacher, Brückstr. 46.**

Mädchen
nicht unter 20 Jahren, für alle Hausarbeiten gesucht.
Wwe. Becker, Bochum, Arnoldstraße 28.

Ueberall
wo man außerhalb der Familie und des Hauses eine Heimatzeitung hält und liest, verlangen unsere Bezieher und Freunde stets die „Westfälische Volkszeitung". Es ist Ehrenpflicht jedes aufrechten Katholiken und Zentrumswählers, für Ansehen und Verbreitung seiner Presse in der Oeffentlichkeit einzutreten.

Stadt-Theater BOCHUM
Montag, 13. Februar:
Geschlossen
Dienstag, 14. Februar: 20—22,15 Uhr: Außer Vormiete: Einmalige Aufführung
Sappho
Trauerspiel von Franz Grillparzer.
Preise 0,40—2,40 RM.
Mittwoch, 15. Februar: 20—22,15 Uhr: B. 19.
Flieger
Drama von Hermann Roßmann.

Röper
billige
Lebensmittel

Salatöl	Liter 29 ₰	Kristallzucker	Pfund 34 ₰
Margarine	Marke Röper, 1-Pfund-Paket 22 ₰	Mokkazucker	kleine Würfel, Pfd. 39 ₰
Plockwurst	Westf. . . Pfd. 85 ₰	Vollm.-Schokolade	100 gr.-Tafel 15 ₰
Limburger	in Stanlol . Pfd. 29 ₰	Kornkaffee	kandiert . Pfd. 19 ₰
Edamer	vollfett . . . . Pfd. 68 ₰	Malzkaffee	Qualitätsware . . . . . Pfund 22 ₰
Süßrahmbutter	I. Qualität, ohne Salz, Pfund **1.04**	**Röper-W.-Mehl**	mit 2-Pfg.-Extramarke. 5Pfd.-Beutel **0.78**
Calif. Apfelringe	großst. Pfd. 42 ₰	Vollreis	. . . . . Pfund 10 ₰
Calif. Pflaumen	100/110 Pfd. 20 ₰	Hafertlocken	. . . Pfund 18 ₰
Viktoria-Erbsen	. Pfd. 14 ₰	Schnittnudeln	. Pfund 25 ₰
Mittel-Linsen	gereinigt . . . Pfd. 15 ₰	Hörnchennudeln	. Pfd. 38 ₰
Weiße Bohnen	handverlesen . . . . Pfd. 9 ₰	Fadennudeln	. . . Pfund 38 ₰
Kaffee	reinschmeckend, stets frisch. Röst. Pfd. **1.70**	**Perlkaffee**	mein Schlager . . . . Pfund **1.90**
Jg. Schnittbohnen	Kilodose 35 ₰	Jg. Brechbohnen	½ Kilo-Dose 25 ₰
Jg. Brechbohnen	Kilodose 35 ₰	Junge Erbsen	½ Kilodose 32 ₰
Gemüse-Erbsen	Kilodose 48 ₰	Apfelmus	. . . . Kilodose 48 ₰
Jg. Erbsen	. . . Kilodose 55 ₰	Pflaumen	. . . . Kilodose 45 ₰
Jg. Schnittbohnen	½ Kilo-Dose 25 ₰	Erdbeeren	. . . Kilodose 85 ₰

Bis zu 8% Rabatt

Reisende
für Private von bedeutender Wäschefabr. gesucht. Reichhaltige Kollektion sämtlich. Haushalt- und Aussteuer-Wäsche kostenlos. Hoher Verdienst wird **sofort bar** ausgezahlt. Schließfach 25 Plauen/Vogtl.

Haushaltungsschule St. Nikolaus
Füssenich, Kreis Düren.
Gründliche Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft Bürgerliche und feine Küche. Nähen, Handarbeiten, Bügeln usw. Gesunde Lage. Großer Park mit Spielplatz. Weiher mit Kähnen und Schwimmbassin. Mäßiger Pensionspreis. Prospekte durch die Oberin.

mikrofilm

Kubikmetern und hatte zurzeit der Explosion einen Inhalt von etwa 10 000 Kubikmetern. Wie sich aus dem Befund ergibt, liegt der kolbenartige, im Gasometer befindliche Deckel unten. Das bewirkt daß

die Explosion oberhalb dieses Deckels entstanden sein muß.

Im anderen Falle wäre er in die Luft geschleudert worden. Danach scheint die Explosion sich so entwickelt zu haben, daß zunächst aus bisher noch nicht geklärter Ursache **sich vor dem Gasometer Gasluft entzündete. Die so entstandene Flamme bewirkte eine teilweise Erwärmung des Gasometermantels und dadurch eine Verwerfung, die ihrerseits einen Gasaustritt zwischen Mantel und dem Deckel des Gasometers ermöglichte. Dieses ausströmende Gas mischte sich mit der über dem Deckel befindlichen Luft und bildete das Knallgasgemisch, das einige Zeit später explodierte.**

Bezüglich der Beantwortung der Frage nach der **Ursache der ersten Entzündung**, die von ausschlaggebender Bedeutung für die Erklärung des Unglücks überhaupt ist, ist die Untersuchung noch nicht abgeschlossen.

Eine Erklärung der Direktion.

Die Direktion der Neunkirchener Hütte gibt folgendes bekannt:

Der in ausgezeichnetem Betriebszustand befindliche und täglich dreimal außen und innen begangene Behälter war zur Zeit des Unglücks mit etwa 15 Kubikmeter Gas gefüllt. Die Druckverteilung in der Betriebsleitung zeigte keinerlei anormale Verhältnisse, so daß irgendwelche Störungen in der Scheiben-Führung des Behälters nicht unterstellt werden können. Die Tatsache daß an der Behälter-Umgangsleitung einige Tage vor dem Unglück zum Zwecke der Einsetzung von Dehnungsmuffen Schneide- und Schweißarbeiten vorgenommen worden waren, hat zur Bildung verschiedener Gerüchte in der Bevölkerung Anlaß gegeben, die aber samt und sonders haltlos sind. Ja die Schweißarbeiten am Unglückstage bereits vollständig beendet waren. Lediglich mit Verlankschungsarbeiten waren noch einige Mann beschäftigt, kurz bevor das Unglück geschah. Selbst wenn aber dort auch in der Unglücksstunde noch irgendwelche Schweißarbeiten gemacht worden wären, so hätte dies noch keinen Anlaß zu einer Explosion geben können, da bekanntermaßen bei den Trockengasbehältern jeder Gasdurchtritt nach außen normalerweise ausgeschlossen ist und offene Feuerstellen an diesen Gasbehältern behördlich zulässig sind. Nach den bisherigen Berichten von Augenzeugen

hat sich dicht am Behälter nach einer mittelschweren Detonation plötzlich eine etwa 70 Meter hohe Stichflamme entwickelt. Die weiteren Vorgänge lassen sich etwa so erklären, daß die Stichflamme einige Minuten lang eine ungeheure Ueberhitzung eines schmalen Behälters hervorrief, an der überhitzten Stelle die Behälterwandung sich dehnte und dadurch an der Scheiben-Führung eine Verklemmung eintrat und die Oeldichtung auslief. Dadurch bildete sich oberhalb der Scheibe ein explosives Gemisch, das durch die glühende Wand des Behälters zur Zündung gekommen sein dürfte.

Oberhalb des explosiven Gemisches hat sich vielleicht noch ein zündunfähiges Luftpolster befunden; denn die vorgeschriebene leichte Bedachung des Behälters ist ganz nahebei niedergegangen und offensichtlich von der Gewalt der Explosion nicht sehr stark beschädigt worden. Die Brisanzwirkung, von der sich auch heute noch erschreckende Einzelheiten an den umliegenden Gebäuden und Werksanlagen beobachten lassen, ist offenbar nur von den Seitenwänden des Behälters ausgegangen. Ueber die entscheidende Stufe der Bildung und Entzündung eines explosiven Gemisches am Behälter und die Bildung der Stichflammen besteht zur Zeit noch völlige Unklarheit. Die mehrfach geäußerte Vermutung daß ein Tankstellenbrand auf dem Weggelände der Ausgangspunkt der Katastrophe gewesen sei, scheint nach Besichtigung der Oertlichkeit völlig abwegig.

Beileidskundgebungen.

100 000 Mark für die Opfer der Katastrophe.

TU. **Berlin**, 12. Febr. (Drahtb.) Der Herr Reichspräsident hat an den Bürgermeister in Neunkirchen das nachstehende Beileidstelegramm gerichtet:

„Tief bewegt durch die Nachricht von dem furchtbaren Unglück, das die Stadt Neunkirchen betroffen hat, spreche ich Ihnen und der Einwohnerschaft Ihrer Stadt meine herzliche aufrichtige Teilnahme aus und bitte Sie, diese besonders den betroffenen Familien zu übermitteln. Als erste Hilfe für die Opfer der Katastrophe überweise ich 100 000 Mark an die Stadtkasse Neunkirchen. In treudeutschem Gedenken zeichnet von Hindenburg (Reichspräsident)."

Bei der Regierungskommission ist nachstehendes Telegramm des Bischofs von Trier eingegangen:

„Tief erschüttert von dem schweren Unglück, das die Stadt Neunkirchen betroffen hat, bitte ich Sie, den Ausdruck herzlichster und innigster Teilnahme an dem großen Leid entgegennehmen zu wollen. Franz Rudolf, Bischof von Trier."

Der Besuch des Reichsgerichtspräsidenten in Berlin.

Amtlich wird mitgeteilt:

Seitens der Reichsregierung und des Präsidenten des Reichsgerichtes wird zu den Pressemeldungen über den Besuch des Präsidenten des Reichsgerichts bei dem Reichskanzler folgendes erklärt:

Der Präsident des Reichsgerichtes hat den Reichskanzler aufgesucht, weil dieser den Wunsch geäußert hatte, wie die anderen Spitzen der Behörden auch ihn persönlich kennen zu lernen.

Von dem Inhalt der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zur Herstellung geordneter Regierungsverhältnisse in Preußen vom 6. Februar d. J. ist der Präsident des Reichsgerichtes **weder bei seinem Besuch, noch sonst vor Erlaß der Verordnung in Kenntnis gesetzt worden.** Irgendein Versuch, die Auffassung des Reichsgerichtes über die Verfassungsmäßigkeit von Maßnahmen der in der Verordnung getroffenen Art zu erkunden, ist nicht unternommen worden.

Wirtschaftspartei will Einspruch erheben.

Berlin, 13. Febr. (Eig. Meld.) Der Vorstand der Wirtschaftspartei hat beschlossen, die Auslegung der Wahlrechtsnotverordnung durch das Reichsinnenministerium als mit der Verfassung nicht im Einklang stehend anzusehen, da die Aufbringung von 60 000 Unterschriften nicht mehr als geheime Wahl bezeichnet werden könne, wie sie von der Reichsverfassung garantiert werde. Die Wirtschaftspartei werde daher die Reichstagswahl vom 5. März, an der sie sich nicht mit einer eigenen Liste beteiligen werde, anfechten.

Früherer Oberbefehlshaber des chinesischen Heeres zum Tode verurteilt.

Tschanschun, 11. Febr. (Funkspr.) Das mandschurische Militärgericht **verurteilte den ehemaligen Chef des chinesischen Heeres an der chinesischen Ostbahn, General Tinschao, zum Tode durch Erschießen wegen Hochverrates.** Die Angehörigen des Generals Tschao haben am Sonnabend den Präsidenten von Mandschukuo, Puji, um Begnadigung gebeten.

„Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt."

TU. **Newyork**, 11. Febr. (Funkspr.) In der Nähe von Sullivan im Staate Indiana überfuhr ein Güterzug **einen Schulomnibus, dessen Führer durch Einsatz seines Lebens die 22 ihm anvertrauten Kinder rettete.** Als der Führer den Zug herannahen sah und bremsen wollte, bemerkte er, daß die Bremsen bereits waren und nicht funktionierten. Er stellte den Motor ab und wies die Kinder an, sofort aus der Tür zu springen, während er selbst den Autobus weitersteuerte. Auf diese Weise wurde außer ihm selbst nur ein Schüler leicht verletzt.

Starker Schneefall in Newyork.

Newyork, 12. Febr. (Funkspr.) Die ganze Stadt ist durch plötzlichen Schneefall in eine dichte weiße Decke gehüllt worden. Der Schnee liegt viele Zentimeter hoch, so daß der ganze Fahrverkehr auf den Straßen lahmgelegt ist.

Am Sterbehaus Wagners wird jetzt eine Gedenktafel angebracht.



Die Erinnerungstafel,

die am 13. Februar, dem 50. Todestag des Komponisten, am Sterbehaus Wagners, dem Palazzo Vendramin in Venedig, angebracht werden wird. Die Inschrift verfaßte der Dichter Gabriele D'Annunzio, der ein glühender Bewunderer Wagnerscher Musik ist.

Richard Wagner-Gedächtnisfeier in Leipzig.

Leipzig, 13. Febr. (Drahtber.) Am Sonntag mittag fand im Gewandhaus in Anwesenheit des Reichskanzlers Hitler die Richard Wagner-Gedächtnisfeier der Stadt Leipzig statt. An der Feier nahmen u. a. auch Frau Winifried Wagner mit ihrem Sohn Wieland, die Reichsminister Dr. Frick, Göring und Graf Schwerin von Krosigk, sowie zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens teil.

Der Leipziger Oberbürgermeister Dr. Goerdeler hielt auf der Feier die Begrüßungsansprache. Die Versammlung, so erklärte er, neige sich heute dankbar vor den Angehörigen des Hauses Wagner, die das Erbe des Meisters in Bayreuth liebe- und geistvoll im seinem Sinne verwalteten und zu neuer Wirkung brächten. Wagners Vaterstadt Leipzig werde alles tun, damit die Gestaltungskraft des großen Meisters ewig der Nachwelt symbolisch nahegebracht werde.

Generalmusikdirektor Professor Dr. Max von Schillings, der die Gedächtnisrede hielt, erklärte, daß Wagner, der große Deutsche, doch in vielen Zügen dem Wesen einer engeren völkischen Heimat wurzele. Die überragende und einzigartige Größe des Wagnerschen Schaffens könne nur dann von lebendigem Werte bleiben, wenn wir es uns stets neu zu erwerben trachten.

Das Festkonzert stand unter der Leitung des Generalmusikdirektors Dr. Muck aus München.

Aus Westdeutschland.

Wurde Emma Schneider ermordet?

Rätselhaftes Verschwinden einer Hausangestellten

Dortmund. Im November vorigen Jahres war eine gewisse Emma Schneider aus Herford nach Dortmund gefahren in der Absicht, in Dortmund-Rahm eine Stelle als Stütze anzutreten. Sie hatte sich auf Grund eines Inserates um die Stelle beworben und war dann schriftlich aufgefordert worden, sich mit einem bestimmten Zuge nach Dortmund zu begeben. Seitdem fehlt von ihr jede Spur. Die Nachprüfung der Adresse des Inserenten ergab, daß diese falsch war. Bei den Nachforschungen in dieser Angelegenheit wurden weitere Fälle ermittelt, bei denen auch andere weibliche Personen, die sich auf Inserate gemeldet hatten, von auswärts nach Dortmund oder in die nähere Umgebung bestellt worden waren. So war gegen Ende Oktober vorigen Jahres eine Frau aus Herringen bei Hamm, die gegen Stellung einer Kaution von 500 Mark als Leiterin eines Lebensmittelgeschäftes angenommen werden sollte, nach Dortmund-Sölde bestellt worden. Sie war aber in Begleitung ihres Mannes erschienen. Am verabredeten Treffpunkt fand sich wahrscheinlich auch deshalb niemand ein. In diesem Falle war es ganz offensichtlich darauf abgesehen, von der Frau die 500 Mark zu erlangen. In anderen ähnlichen Fällen wurden weibliche Personen sogar aus Trier, Herzogenrath und Essen in die Umgebung Dortmunds bestellt, mußten aber feststellen, daß sie einem Schwindler zum Opfer gefallen waren. Dem Täter gelang es jedoch in keinem Falle, etwas zu rauben. Die Polizei nimmt an, daß es sich in allen Fällen um denselben Mann handelt. Auch ist der Verdacht entstanden, daß in ihm aus der Mörder einer im April 1932 getöteten Witwe Schur zu suchen ist. Im Falle der vermißten Emma Schneider aus Herford wird vermutet, daß der Täter an ihr einen Mord begangen und sich in den Besitz ihrer Sachen gesetzt hat.

Grauenhaftes Unglück.

Altena. Ein furchtbares Unglück rief der im benachbarten Ostertau wohnenden Landwirtswitwe Baumhoff zu. Die Frau war auf den Heuboden gestiegen, um Spreu zum Streuen durch die Bodenluke abzuwerfen. Nach Erledigung dieser Arbeit trat sie an die Luköffnung heran, um über die an den Rand gestellte Leiter auf die Tenne herunterzusteigen. Als Frau B. zwei Sprossen hinabgestiegen war, geriet die Leiter ins Rutschen. Frau B. stürzte auf einen langen vorstehenden Haken, der sonst zum Aufhängen von Gerätschaften dient und riß sich den Unterleib auf, so daß die inneren Organe heraustraten. In dieser Situation wurde sie auch vorgefunden. Angehörige sorgten für die Ueberführung ins Krankenhaus nach Plettenberg. Es ist fraglich, ob die unglückliche Frau mit dem Leben davonkommen wird.

Im Kohlenstaub erstickt.

Ahlen. Im Untertagebetrieb der Zeche „Westfalen" wollte der Bergmann Franz Gerauf aus der Schachtsohle feilhängende Kohlenmassen auflockern und hatte sich bei der Arbeit zu weit in den Staubkohlenbunker vorgewagt. Beim Auflockern der Kohlenmassen löste sich plötzlich eine große Menge Staub, in der G. erstickte. Er wurde später als Leiche geborgen.

Wegen Vorbereitung zum Hochverrat verhaftet.

Gladbach-Rheydt. Im Stadtteil Neuwerk waren zu Anfang der vorigen Woche Flugblätter verteilt worden, in denen die Beamten der Schutzpolizei aufgefordert wurden, sich mit den Arbeitern zusammen in einer Massenaktion zu sammeln. Die Ermittlungen der politischen Polizei führten jetzt zur Festnahme von fünf Verteilern dieser Schriften, gegen die ein Verfahren wegen Vorbereitung zum Hochverrat eingeleitet wurde. Außerdem wurden bei einem Funktionär der KPD. Druckschriften aufgefunden, in denen leitende Beamte des Staates böswillig verächtlich gemacht wurden.

Der deutsche Thomas kommt!

Die geistigen Führer der uns zum großen Teil noch unbekannten Kulturwelten im fernen Osten, beginnen, wie der feinsinnige französische Philosoph Maritain unlängst sagte, die Größe der geistigen Welt des heiligen Thomas zu ahnen. Ferne Völker horchen in dieser Wende der Zeit auf, sie lauschen, daß im Thomismus eine geheimnisvolle Weit verborgen ist, die einer Zeit des Niedergangs Kostbares zu sagen und zu geben hat. Man kann zwar auch bei uns in letzter Zeit eine leichte Hinwendung zu Thomas feststellen. Das Thomasjubiläum vor einigen Jahren und die Thomasenzykliken des Hl. Vaters haben uns die größte Denkergestalt des Mittelalters näher gerückt. Auch fühlt unsere Zeit immerhin, wie sie in den brennendsten Fragen der Geisteswissenschaften, der Staats- und Gesellschaftslehre usw. immer noch von dem genialen Geisteswerk des Aquinaten zehrt. Dennoch fehlte es an einer begeisterten Thomas-Aufgeschlossenheit, die alle, die sich nach wahrer Geistesnahrung sehnten, wieder zu dem Doctor communis, dem gemeinsamen Lehrer aller, geführt hätte, wie damals im Hochmittelalter als die Wissensdurstigen aus aller Welt zum Lehrstuhl des großen Meisters strömten. Der Grund dafür liegt auf der Hand. Es ist nur unerklärlich, wie man so gar nichts unternahm, um ihn zugänglich und lebhaft zu schaffen. Es ist einfach unverzeihlich, wie das Volk der Denker, das einen Albertus Magnus, den Lehrer des Thomas hervorgebracht hat, bis heute keine deutsche Ausgabe der Werke des Hl. Thomas aufweisen gebracht hat! Das ist ja in, was vielen die Möglichkeit nahm, mit Thomas vertrauter zu werden; man scheute sich vor den mittelalterlich anmutenden Folianten, wurde abgeschreckt durch das schulmäßige Latein des Originals und brachte darum nicht den Mut auf, Thomas zu „wälzen"!

Nun ist in aller Stille ein kühner Plan herangereift. Als er vor kurzem verkündet wurde, werden viele unserer geistig interessierten Katholiken aufgehorcht haben. Es war wirklich eine lang ersehnte Freudenbotschaft, als es hieß: Der deutsche Thomas kommt! Der Initiative des Katholischen Akademikerverbandes ist diese freudige Kunde zu danken. Einsichtsvoll die geistigen Bedürfnisse unseres Volkes erkennend und erwägend, hat der Akademikerverband trotz der Not der Zeit die Parole ausgegeben: Es muß eine deutsche Ueberlegung des Hauptwerkes des Hl. Thomas kommen, wir dürfen ihrer, wir können ihrer nicht länger entbehren!

Der Plan fand begeisterte Aufnahme bei der Ordensfamilie des Hl. Thomas, den deutschen und österreichischen Dominikanern. Die alten Freunde der Bildung und Kultur, die Benediktiner, schlossen sich freudig an, und beide zusammen entfalten sich bereit, das Hauptwerk des Hl. Thomas seine „Summa Theologiae", in die deutsche Muttersprache zu übertragen. Der edle und kühne Entschluß fand dann die Bereitschaft eines früheren Verlages. Anton Pustet in Salzburg, der sich in den letzten Jahren mit wertvollen Publikationen für eine geistig-katholische Buchkultur eingesetzt hat, war bereit, das Riesenwerk zu verlegen. Endlich eine mutige Tat! So ging man an die ungeheure Arbeit heran. Und bald wird der lang ersehnte Tag kommen, wo der gebildete Deutsche das Hauptwerk katholischer Philosophie in seiner Muttersprache in den Händen halten wird. Diesmal sollen es keine Folianten mehr sein, sondern bequeme Taschenbändchen. Sie werden den lateinischen und den deutschen Text bieten und neben gründliche Fußlungserklärungen von allen geistig Interessierten zu erwerben sein.

Welchen Gegenwartswert hat diese deutsche „Summa" für uns da? Was haben wir von ihr zu erwarten? Kurz: Das Tiefste und Letzte, das jemals über Gottes Sein und Gottes Wirken, wie es uns in der Göttlichen Offenbarung entgegentritt, in der menschlichen Form gefaßt worden ist, das Vollendete, was über die Bewegung der vernünftigen Kreatur zu Gott hin, d. h. über die christliche Ethik, ausgesprochen worden ist!

Und was den Gegenwartswert der „Summa" angeht, so können wir ruhig sagen: wenn die Besten unseres Volkes wieder Thomas lesen, studieren, erleben, dann werden wir wieder lernen, die ewigen Wahrheiten auf die wechselnden Umstände der Zeit anzuwenden!

Es erübrigt sich eigentlich, zu zeigen, wie Thomas in seiner „Summa", auch was die anderen Wissens- und Lebensgebiete, die Ethik, die Staats-, Rechts- und Gesellschaftslehre, anbetrifft, bereits Werte gezeugt ist, die man heute gern als Errungenschaften moderner Forschung ansieht. Wie gegenwartsnahe er uns bleibt, verbunden ist, zeigt deutlich genug die soziale Frage des Hl. Vaters, die die Staats- und Gesellschaftslehre des Thomas als das Heilmittel für die soziale Not der Zeit hinstellt. Einer unserer besten Thomaskenner, Professor Martin Grabmann, sagt: „Gerade in unserer Zeit, da tiefer blickende Geister sich wieder auf absolute Werte, allgemein gültige Wertmaßstäbe besinnen, da die Auflösung des kulturellen, sozialen und politischen Lebensgefüges sich immer schwungkräftiger zu vollziehen droht, kann die „Summa" des Hl. Thomas als die reifste wissenschaftliche Begründung der christlichen sittlichen Ordnung große Gedanken zum Wiederaufbau vermitteln!"

Daß die „Summa" an sich schon ein großes geistiges Werk ist, ist ein Faktum erster Ranges ist, denn man sich eigentlich nur in ehrfürchtiger Bereitschaft nähern kann, möge der nichtkatholische Philosoph Rudolf Eucken bezeugen, dem das Studium der „Summa" geradezu zu einem religiösen Erlebnis wurde. „Eine weihevolle Stimmung brachdringt das Ganze. Wie in einem gewaltigen Dome Reigen wir von dem Vorhof der Welt zum Heiligen auf, um ein Allerheiligstes zu erwarten. Das Riesen enthielt schon, wenn auch noch schlummernd, ein Verlangen nach dem Höheren und Bedeutsamen, das durch geheimnisvolle Fernen zum Klingen. Für Dialektiker der Kunst scheint Alles einfach nach dem einen Ziele der göttlichen Herrlichkeit. Wie ein Zentralbrand mag daher auch die Willensdualität erscheinen!"

Deutscher Geist wird nun mit Thomas eine Begegnung haben. Die Wünsche an Thomas besteht für ihn nicht Wahrheit sondern Rechtschreibung. Damit diese Begegnung aber eine echte innerlich-packende, wahre werde, muß es notwendig, daß wir Thomas freudig aufnehmen. Nicht eine, weil es so eine Pflicht ist, sondern weil es uns drängt, den deutschen Thomas zu besitzen. Aus dem innersten Bedürfnis des einfach Wahrheitsuchenden Menschen heißen wir den deutschen Thomas willkommen!

Hermann Franke.

Statt Karten.

Manfred-Gottfried

Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen hocherfreut an

Wilhelm Adams und Frau
Käthe geb. Jobs

Bochum, den 9. Februar 1933
Humboldtstraße 27
z. Zt. Landesfrauenklinik Obermedizinrat Dr. Bretz

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, Freitag abend 11.30 Uhr unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Wilhelm Schemberg

im Alter von fast 83 Jahren, zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Er starb sanft und gottergeben nach langem Leiden, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche.

Um ein Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum-Grumme, Bergen, Gelsenkirchen, Ahsen und Datteln, den 10. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 14. Februar, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause, Josefinenstraße 53, aus statt. Das Seelenamt ist morgens 8.15 Uhr in der St. Liboriuskirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Nach Gottes hell. Willen entschlief heute abend 21.45 Uhr unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel der wohlachtbare

Herr

Karl Schnippering

Lokomotivführer i. R.

nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente, im ehrwürdigen Alter von 91 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Düsseldorf, den 11. Februar 1933.

Die stille Beisetzung findet am Mittwoch, dem 15. Februar, nachmittags 3.30 Uhr auf dem Ostenfriedhof in Hamm i. W. statt. Das Beerdigungsamt ist am Mittwoch morgen 7.15 Uhr in der Propsteikirche Bochum.

Von Beileidsbesuchen nehme man gütigst Abstand.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, Freitag abend 6 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unseren treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Josef Greza

nach kurzer, schwerer Krankheit, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 48 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Wwe. Josef Greza Anna geb. Hölting
nebst Kindern und Anverwandten.

Bochum u. Voerden Kr. Höxter, den 10. Febr. 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 15. Februar, morgens 9.45 Uhr, vom Sterbehause, Maiteser Straße 56, aus statt. Das Seelenamt ist am gleichen Tage vorher um 9 Uhr in der St. Josephskirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Bei Kopfschmerzen

DIMET. AC. PHENY. PHENAC. LITHIUM
10 Tabl. o. 60
20 Tabl. 1.05

Rheuma-Muskel-u. Nervenreißen
kaufen Sie in der Apotheke aber nur
Herbin Stodin
u. Sie werden angenehm überrascht sein.
H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG.

Gründer
Vorwärts alttestendel
Auch heute noch:
Ueber Nacht z. Reichtum?
Gesetzliche Aufklär. sofort fordern von
F. Erdmann & Co.
Berlin SW 11.

Nach Gottes hell. Willen verschied Freitag mittag 2.30 Uhr unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Herr Konrad Schäfers

nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und den Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von fast 80 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Lünen, Kempen b. Altenbeken und Pölk-Pa (N.-Amerika), den 11. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 14. Februar 1933, morgens 9.15 Uhr vom Trauerhause, Lohbergstr. 16, aus statt. Das feierliche Seelenamt ist vorher 8.30 Uhr in der Christ-Königkirche. (Nähe Trauerhaus).

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Nach mehrjähriger bester Ausbildung an Universitäts- u. Privatkliniken habe ich mich in **Bochum, Kortumstraße 73** als

Facharzt für Orthopädie

niedergelassen.

Dr. med. Hans Ado Venn

Telefon 69613 Sprechzeit: von 11—13 Uhr und 17—19 Uhr außer Mittwoch und Samstag nachmittag

---

Erz-Bruderschaft der heil. Familie

Dienstag, d. 14. Feb. vorm. 8.15 Uhr Beerdigung des Mitgliedes

Herrn Heinrich Vieting

vom Sterbehause, Castroper Str. 120 aus.

Hl. Messe in der Klosterkirche Mittwoch 7 Uhr.

Die Mitglieder des Vereins, besond. jene der Propstei-Pfarrei, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

Katholischer Bergmannsverein
Bochum-Altstadt.

Unser Jubilarmitglied

Konrad Schäfers

ist gestorben.

Die Beerdigung findet Dienstag morgen 9.15 Uhr vom Sterbehause, Loberg 16 aus statt.

Das Seelenamt ist um 8.30 Uhr in der Christ-König-Kirche.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

III. Orden
Bochum.

Unsere Mitschwester

Frau Ww. Theodor Weibhoff

ist gestorben.

Das Seelenamt findet Dienstag, den 14. Feb., 9 Uhr in der St. Josephs-Kirche statt. Die Beerdigung ist nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Hernerstr. 84 aus.

Um zahlreiche Beteiligung bittet:

Der Vorstand.

Stadtverordnetenwahl

Gemäß § 35 der Wahlordnung für die Wahl zu den Gemeindevertretungen usw. in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1929 fordern wir **zur Einreichung von Wahlvorschlägen** für die **Stadtverordnetenwahl** am 12. März 1933 auf.

Die Wahlvorschläge sind spätestens am 25. Februar 1933 schriftlich dem Vorsitzenden des Wahlausschusses (Oberbürgermeister) einzureichen.

Die Bekanntmachung, die die Vorschriften über Beschaffenheit und Inhalt der Wahlvorschläge enthält, hängt im Rathaus und in den Verwaltungsstellen aus.

Bochum, den 10. Februar 1933.

Der Magistrat.

Winterhilfe-Lotterie

1. Ziehung	II. Ziehung
16. u. 17. Februar	11. bis 16. März

31378 Gewinne u. 2 Prämien i. Gesamtwerte von

500 000 RM

Höchstgew. i. Doppellos	150 000
Höchstgew. a. 1 Einzellos	75 000
Hauptgewinne 2 mal je	50 000
2 mal je	25 000
2 mal je	15 000
4 mal je	10 000

Sämtl. Gewinne auf Wunsch 90% bar

Lose 1 RM · Doppellose 2 RM
gültig ohne Nachzahlung für beide Ziehungen

Glücksbrief 5 RM mit 5 Losen a. verschied. Taus. | Glücksbrief 10 RM m. 5 Doppellosen a. verschied. Taus.

Porto und 2 Listen 50 Pfg. extra

In allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch

Antenbrink
Köln, Schildergasse 30

Postscheckkonto Köln 60470

Lotterie Trass, Bochum, Wilhelmsplatz.

Lernt fahren: Fahrschule Kuhnert, Wittener Straße 111 — Gegr. 1909 —

Zwangsversteigerung
14 K 196/32

Gemarkung Dahlhausen, Grundbuch von Dahlhausen Band 13 Blatt Nr. 341 Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Horkensteinweg Nr. 15. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1931: 16000.— RM. Eigentümer: Kaufmann **Fritz Jarchow** zu Bochum-Dahlhausen, Horkensteinweg 15. Versteigerungstermin am 20. April 1933, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Zwangsversteigerung
14 K 203/32

Gemarkung Wiemelhausen, Grundbuch von Wiemelhausen, Band 25, Blatt Nr. 1434, Bebauter Hofraum, Christstr. 16, Einheitswert per 1. Januar 1931: 21000.— RM. Eigentümer: **Kaufmann Georg Stubner** in Bochum. Versteigerungstermin am 1. April 1933, 10.15 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Zwangsversteigerung
14 K 111/32

Gemarkung Hamme, Grundbuch von Hamme Band 12 Blatt Nr. 571, Bebauter Hofraum, Robertstr. 16a. Einheitswert per 1. Januar 1931: 8500.- RM. Eigentümer: Bildhauer **Otto Gyrde** in Bochum. Versteigerungstermin am 25. März 1933, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

KYFFHÄUSER TECHNIKUM
Für Ingenieure und Werkmeister
BAD FRANKENHAUSEN
Ende a. Kffhäuser Amerbahn für Regierungsbez.

Eintragungen
in das Handelsregister des Amtsgerichts zu Bochum.

Am 23. Januar 1933:

Die Firma **Witwe Gustav Flasche, Inhaber Paul Flasche** in Bochum und als deren Inhaber der Kaufmann Paul Flasche in Bochum. H.R.A. 2503.

Am 24. Januar 1933:

Bei der Firma **Männinghoff und Derlinger G.m.b.H. in Bochum**: Die Firma ist erloschen. Die Vertretungsbefugnis der Liquidatoren ist beendet. H.R.B. 602.

Am 26. Januar 1933:

a) Bei der Firma **Westdeutscher Fürstichenvertrieb Florian Bochmann & Co.** in **Bochum**: Die Firma ist von Amtswegen gelöscht. H.R.A. 2302.

b) Die Firma **Borgmann, Wohnkunst, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist der Vertrieb von Möbeln und Wohnungseinrichtungsgegenständen an den Verbraucher und die Beteiligung in Unternehmungen gleicher und ähnlicher Art. Das Stammkapital beträgt 20 000 Reichsmark. Geschäftsführer ist der Kaufmann Wilhelm Borgmann junior in Bochum. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 23. Dezember 1932, 13. Januar 1933, festgestellt. H.R.B. 738.

c) Die Firma **Lichtspielhaus Gesellschaft mit beschränkter Haftung „Capitol"** in Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Lichtspielhäusern und die Pachtung solcher und ähnlicher Unternehmungen, insbesondere der Betrieb des Capitol-Lichtspielhauses in Bochum, Kortumstr. 51. Das Stammkapital beträgt 20 000 Reichsmark. Geschäftsführer ist der Kaufmann Arthur Jacobi in Berlin-Charlottenburg. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 9. September 1932 festgestellt. — Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Der Gesellschafter Kaufmann Arthur Jacobi bringt in Anrechnung auf seine Stammeinlage in die Gesellschaft den durch ihn mit dem Zwangsverwalter des Grundbesitzes Bochum, Kortumstraße 51, hinsichtlich des auf der genannten Grundbesitzung betriebenen Capitol-Lichtspieles abgeschlossenen Pachtvertrag ein mit dem auf 4 000 Reichsmark festgesetzten Geldwerte. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. H.R.B. 739.

Am 27. Januar 1933:

Bei der Firma **Schachtverlag, Fritz Wortelmann & Co. G. m. b. H.** in Bochum: Dem Kaufmann Otto Engelke in Bochum ist Prokura derart erteilt, daß er gemeinschaftlich mit dem Geschäftsführer Fritz Wortelmann zur Vertretung berechtigt ist. H.R.B. 736.

Am 30. Januar 1933:

Bei der Firma **Chemische Werke Lothringen G.m.b.H.** in Bochum-Gerthe: Die Vertretungsbefugnis des Dr. Paul Düllberg ist beendet. H.R.B. 275a.

Am 31. Januar 1933:

a) Bei der Firma **Schulz & Co.** in Bochum: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen. H.R.A. 1850.

b) Die Firma **H. Senfert & Co. — Autobereifung** — in Bochum und als deren Gesellschafter der Kaufmann Herbert Senfert und der Ingenieur Egon Schade, beide in Bochum. Offene Handelsgesellschaft seit 5. Januar 1933. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Gesellschafter Herbert Senfert ermächtigt. H.R.A. 2504.

Am 3. Februar 1933:

Die Firma **„Ruhrhau" Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbauten** in Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist die Uebernahme und Vergebung von Bauarbeiten aller Art. Die Gesellschaft ist berechtigt, alle zur Erreichung oder Förderung dieses Zweckes dienenden Anlagen und Geschäfte jeder Art zu errichten, zu erwerben, zu betreiben, zu pachten, zu verpachten und zu veräußern, auch sich an anderen, gleiche oder ähnliche Zwecke verfolgenden Unternehmungen in jeder zulässigen Form zu beteiligen. Das Grundkapital beträgt 100 000 Reichsmark. Mitglieder des Vorstandes sind: Konrad Becker und Richard Schröder, beide in Bochum. Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsvertrag ist am 12. November 1932 festgestellt. Wenn der Vorstand aus mehreren Mitgliedern besteht, sind zwei von ihnen oder einer von ihnen in Verbindung mit einem Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Der Aufsichtsrat kann, wenn der Vorstand aus mehreren Personen besteht, einem Vorstandsmitgliede die Befugnis erteilen, die Gesellschaft allein zu vertreten. — Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Das Grundkapital ist in 995 auf den Namen lautende Aktien zu je 100 RM und in 175 auf den Namen lautende Aktien zu je 20 RM eingeteilt, die zum Nennwerte ausgegeben werden. Die Gründerin Genobau eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Liquidation in Bochum bringt in die Gesellschaft als Sacheinlage ein das gesamte Vermögen der Genossenschaft mit allen Aktiven und Passiven als Ganzes nach dem Stande vom 1. Juli 1932, wie es sich im einzelnen mit den dabei angegebenen Werten aus der Vermögensaufstellung vom 1. Juli 1932 und dem Einbringungsvertrage vom 30. November 1932 ergibt, und zwar mit der Maßgabe, daß ab 1. Juli 1932 alle Geschäfte der Genobau und alle mit dem übertragenen Vermögen derselben verbundenen Nutzungen und Lasten auf Rechnung der neugegründeten Aktiengesellschaft gehen. Die Genobau übernimmt dafür für ihre in Anlage 5 der notariellen Verhandlung vom 12. November 1932 namentlich aufgeführten Mitglieder den Nennbetrag an Aktien, welcher dem Nennbetrage der tatsächlichen Einzahlungen der Mitglieder der Genobau auf ihre Geschäftsanteile an dieser Genossenschaft entspricht. Die durch diese Aktienzuteilung etwa nicht erfaßten Spitzenbeträge werden in barem Gelde abgelöst. Die neugegründete Aktiengesellschaft gewährt gegen die Einbringung des gesamten Vermögens der Genobau darnach 608 Aktien zu je 100 RM, also zum Nennwerte von 60 800 RM, und 172 Aktien zu je 20 RM, also zum Nennwerte von 3 440 RM und löst 1 114,51 RM Spitzenbeträge in bar ab. Der Vorstand besteht nach näherer Bestimmung des Aufsichtsrats aus einem oder mehreren Mitgliedern. Die Bestellung und Abberufung des Vorstandes erfolgt durch den Aufsichtsrat. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen ausschließlich durch den Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger. Die Einberufung der Generalversammlung erfolgt durch den Aufsichtsrat, und zwar durch Veröffentlichung im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger, spätestens 2 Wochen vor dem Tage der Versammlung unter Angabe der Tagesordnung.

Die Gründer der Gesellschaft sind:

1. Genobau eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Liquidation, Bochum,
2. Deutscher Heimbau — Gemeinnützige Aktiengesellschaft, Berlin-Lichtenberg
3. Spar- und Bauverein Bochum eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Bochum,
4. Richard Schröder, Bochum,
5. Franz Rump, Bochum.

Diese Gründer haben sämtliche Aktien übernommen.

Die Mitglieder des ersten Aufsichtsrats sind:

1. Staatsminister Dr. h. c. Heinrich Hirtsiefer, Essen,
2. Direktor Karl Mock, Berlin,
3. Geschäftsführer Josef Diedrich, Essen,
4. Geschäftsführer Heinrich Hoffmann, Bochum,
5. Steuerberater Franz Rump, Bochum.

Von den bei der Anmeldung eingereichten Schriftstücken, insbesondere von dem Prüfungsberichte des Vorstandes, des Aufsichtsrats und der Revisoren kann bei dem hiesigen Amtsgericht, Geschäftsstelle für Registersachen, Einsicht genommen werden. Der Prüfungsbericht der Revisoren kann auch bei der Handelskammer in Bochum eingesehen werden. H.R.B. 740.

Am 4. Februar 1933:

Bei der Firma **Goergens & Paetzen** in Bochum: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen. H.R.A. 610.

Die Firmen:

1. **Hugo Althaus** — H.R.A. 550 —
2. **Heinr. Stein** — H.R.A. 632 —
3. **Düppe & Winter** — H.R.A. 689 —

sämtlich in Bochum,

4. Frz. Brüning in Bochum-Langendreer — H.R.A. I 87

sollen von Amtswegen gelöscht werden.

Die Inhaber oder deren Rechtsnachfolger werden hiervon benachrichtigt; es wird ihnen, zur Geltendmachung eines Widerspruchs, eine Frist von drei Monaten bestimmt.

Bochum, den 7. Februar 1933

Das Amtsgericht.

Auto-Karte
„Westfalen"
mit Entfernungs-Tabelle zwischen d. Städten. Mehrfarbig, starkes Papier
Preis nur
60 Pfg.
Durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung. Versand nach auswärts nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung von 65 Pfennig.

Suche für meine Familie (4 Pers.) sucht zum 1. 4. 1933 od. später eine

3-4 Zimmer-Wohnung

sichere Mietezahler. Mietpreis b. a. 40 Mk.

Offerten u. B. E. 6406 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gut erh. 2 teil.

Friseureinrichtung

zu kaufen gesucht.

Angeb. mit Preisang. unter B. D. 6404 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Fast neue

Benzing-Tauben-Uhr

mit 30 Konstatierungen für 40 RM. zu verkaufen

Schmidt, Bochum
Oskar-Hoffmann-Straße 77c.

Wohlmuth-Apparat

billig zu verkaufen.

Bochum
Drusenbergstraße 101.

Privat-Mittagtisch

für Damen u. Herren 60 und 70 Pfg.
Bochum, Südhellweg 7a

Leibbinden

Krampfadernstrümpfe u. hdg. Gummiwaren direkt vom Hersteller:

Institut

moderner Bandagen
Berlin C. 2
Postschließfach.
Prospekt gratis.

Darlehen

u. Hypotheken, günstig. Baugelder bis 80% der Bausumme.

Durch Bochum, Ferdinandstr. 7, II

Barkredite

billig, kurzfristig, diskrete Auszahlung vom Geldgeber.

Hans Heinze
Dortmund, Löwenstr.

Strebsame können

Geld verdienen

durch Uebernahme einer Maschinen-Strickerei auch als Nebenberuf. Wohnort gleichgültig. Keine Vorkenntnisse, besonderen Raume nötig. Fertige Arbeit wird abgenommen und durch uns verkauft. Ausführliche Auskunft kostenlos und unverbindlich Gustav Nissen u. Co., gegr. 1883. Hamburg 6, Mercurstraße 1.

Suchen Sie Darlehen?

Eine Hypotheken, Betriebsg. usw? So verlangen Sie kostenl. Rust durch **Johann** Lenz, Bochum, Maltesertr. 20, b. Sporer. Geschäftszeit 3—7 Uhr